



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

KULTUR- UND FREIZEITZENTRUM IN DER STADTBURG VON  
PRIZREN (KOSOVO)

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs  
unter der Leitung von

**Ao. Prof. DI. Dr. Caroline JÄGER - KLEIN**

E 251-1    Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege  
Abteilung für Architekturgeschichte und Bauforschung

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
von

**Kushtrim Riza**

0625451

Weinberggasse 60/28/10, 1190 Wien

Wien, am

(Kushtrim Riza)

INHALTSVERZEICHNIS:

**DANKSAGUNG .....3**

**EINLEITUNG .....4**

Themenschwerpunkte/Lösungsansätze..... 4

Allgemein ..... 5

**1. STANDORT DER STADT PRIZREN .....7**

1.1 Geografische Lage ..... 7

1.2 Historischer und politischer Abriss des Kosovo und der Stadt Prizren ..... 12

1.2.1 Prizren und seine Stadtburg in der Vorgeschichte ..... 12

1.2.2 Prizren und seine Stadtburg in der Antike ..... 15

1.2.3 Prizren und seine Stadtburg im Mittelalter ..... 20

1.2.4 Prizren und seine Stadtburg im Osmanischen Reich..... 29

1.2.5 Die Besetzung und die absichtliche Zerstörung der Stadt in den Jahren 1912-1999..... 35

    Allgemein ..... 35

    Die Denkmalschutzbehörden in Prizren ..... 44

    Die urbane Regulierung und der Stadtentwicklungsplan ..... 46

    Die Sensibilisierung der Bürger zum Schutz von Denkmalobjekten ..... 47

    Zusammenfassung..... 48

1.2.6 Die Zerstörung der Stadt während des letzten Krieges (1999) und nachher ..... 49

1.3 Aktuelle Herausforderungen und zukünftige Ziele im Bereich des kulturellen Erbes in Prizren und im Kosovo.. 53

1.4 Prizren - Stadt der Kultur und der Tradition..... 56

**2. DIE STADTBURG VON PRIZREN .....58**

2.1 Burg von Prizren – Standort ..... 58

2.2 Die Komposition der Burg ..... 59

2.3 Archäologische Ausgrabungen ..... 61

2.4 Der Bauzeitplan ..... 63

2.5 Untersuchungsaspekte – Herangehensweise ..... 65

2.6 Bisherige Projekte für die Burg..... 69

**3. DER ENTWURF (PHASE 4) .....71**

3.1 Analyse ..... 72

3.2 Idee und Konzept ..... 74

3.3 Nutzungskonzept ..... 78

3.4 Barrierefreiheit..... 79

3.5 Fluchtwegekonzept ..... 80

3.6 Konstruktion und Baumaterialien ..... 81

3.7 Grundrisse ..... 84

3.8 Schnitte u. Ansichten ..... 88

3.9 Details ..... 91

3.10 3D-Darstellung u. Modellfotos ..... 96

**LITERATUR- U. QUELLENVERZEICHNIS .....99**

Literaturverzeichnis..... 99

Internet ..... 99

Abbildungsverzeichnis..... 100

**SCHLUSSBEMERKUNGEN..... 103**

## DANKSAGUNG

Für die Unterstützung während meiner Diplomarbeit möchte ich folgenden Personen und

Institutionen herzlich danken:

Meiner wissenschaftlichen Betreuerin, Frau Ao. Prof. DI. Dr. Jäger-Klein, für die freundliche Unterstützung bei der Bearbeitung der Diplomarbeit und für den konstruktiven und fachlichen

Rat;

Dem Denkmalinstitut in Prizren, insbesondere Herrn Jusuf Xhibo, der mir die nötigen Unterlagen und Hintergrundinformationen der Stadtburg von Prizren zur Verfügung gestellt hat;

Meinem Freund Agim Ali, der mir bei den Recherchen mit Ratschlägen geholfen hat, und

meinem Freund Uran Bahtijari, der mir bei der Umsetzung meiner Skizzen behilflich war;

Mein ganz besonderer Dank gilt abschließend meiner Familie, meinen Eltern, meinem Bruder

und dessen Lebensgefährtin, meiner Schwester und meiner Ehefrau Mirushe, die mir alle

während des ganzen Studiums stets zur Seite standen.

## **EINLEITUNG**

### **Themenschwerpunkte/Lösungsansätze**

Wie kann die Burg von Prizren vor dem Verfall gerettet werden?

Wie wichtig sind die Geschichte und der Zeitfaktor eines Denkmalobjektes für zukünftige  
Planungsschritte?

Wie ist die aktuelle politische und gesetzliche Lage im Bereich der Denkmalpflege im Kosovo,  
und mit welchen Herausforderungen hat das Denkmalinstitut in Prizren zu kämpfen?

Welches Potenzial hat die Stadtburg von Prizren und welche neue Funktionen und Nutzungen  
kommen infrage?

Welche Strategien und Zukunftsvisionen sollen für die Burg von Prizren erstellt werden?

Der Entwurf „Kultur- u. Freizeitzentrum in der Stadtburg von Prizren“ als Beispiel für ähnliche  
Projekte im Kosovo.



## Allgemein

Als angehender Architekt versuchte der Verfasser der vorliegenden Arbeit, so viel wie möglich über die historischen, politischen, militärischen, wirtschaftlichen und demografischen Aspekte zu erfahren, welche einen direkten Einfluss auf die Errichtung, Rekonstruktion und Restaurierung sowie die Renovierung und Nutzung einer Denkmalsanlage (in diesem Fall die Stadtburg von Prizren) ausüben. Dieses Wissen und diese extrem wichtigen Fakten werden helfen, als Basis für die Erklärung und die Analyse des aktuellen Zustands der Stadt zu dienen. Obwohl zunächst vorgesehen war, dass der erste Teil dieser Diplomarbeit nur eine einfache Beschreibung der historischen Umstände und der Entwicklung des Prizren im Laufe der Epochen und nur eine kurze chronologische Darstellung der Ereignisse enthalten sollte, stellte sich jedoch später heraus, dass dies sehr komplex ist. Der einfache Grund dafür liegt darin, dass es so viele Mythen, Wirrungen und Unwahrheiten gibt, dass der Eindruck aufkam, keine wissenschaftlichen Arbeiten, sondern zusammengefasste Legenden der verschiedenen Regionen zu lesen.

Ein weiterer Grund, warum es so viele Schwierigkeiten gibt, die verschiedenen historischen Epochen zu erklären, ist der Mangel an geeigneter Literatur im Bereich der Baugeschichte und des kulturellen Erbes. Dies ist sowohl auf dem Gebiet der Archäologie als auch bei der Untersuchung von Bauwerken evident. Beim Studium der Literatur entstand der Eindruck, dass sich die Archäologie nur um die Erklärung der Vorgeschichte und der Antike bemühte, aber sehr wenig um spätere Perioden. Gäbe es genügend archäologische Untersuchungen auch für das Mittelalter und die nachfolgende Zeit, bestünde mehr Klarheit bezüglich dieser Epochen. Leider existieren aber solche Studien kaum, und die wenigen vorhandenen sind einseitig oder nicht vollständig. So fehlen Dokumentationen von Ausgrabungen und Forschungen wie auch systematische und wissenschaftliche Studien zur Baugeschichte und hinsichtlich des kulturellen Erbes, womit sich große Lücken in der Betrachtung historischer Fakten ergeben. Fast jede Schrift stützt sich zudem auf eine nicht ausreichende Quellenlage und wird durch regionale Erklärungen oder durch eigene Meinungen ergänzt.

Auch die von verschiedenen Autoren vorgenommenen Manipulationen im Hinblick auf die Anthropologie, die Ortsnamen und die Demografie verhindern einen seriösen Umgang mit der Geschichte. Nicht dass diese wissenschaftlichen Arbeiten unwichtig sind, aber sie sind allein für historische Schlussfolgerungen nicht ausreichend. Derartige Fehler sind sowohl bei serbischen als auch bei albanischen und anderen Autoren festzustellen, deren Aussagen sich bei den Erläuterungen verschiedener Perioden diametral entgegenstehen.

Da die Geschichte des Balkans und insbesondere des Kosovo ziemlich komplex ist, zeigt seine geografische Lage in Bezug auf die historischen Epochen von der Antike bis heute, welche Rolle die Reiche und später die Staaten dem Kosovo für die Beherrschung und Unterwerfung anderer Regionen zumaßen. Das sieht man bei den Römern, bei Byzanz, bei der serbischen Herrscherdynastie der Nemanjiden, bei den Kreuzzügen, dem Osmanischen Reich, im Ersten und Zweiten Weltkrieg und zuletzt im Kalten Krieg. All dies beweist, dass die Geschichte dieser Region von vielen „Players“ beherrscht wurde, von denen die meisten Fremde und historisch bekannte Personen waren. Das Kosovo war schon immer ein Eroberungsziel der Großmächte. Schuld daran war nicht nur seine geostrategische Lage, sondern auch sein Reichtum an Bodenschätzen. Von der Antike bis heute produzieren die Kosovominen Metalle für ausländische Interessen, beginnend mit den Römern über Hitler bis später auch für Titos jugoslawischen Staat. In anderen Worten stellt die Geschichte des Kosovo aus der Sicht des Verfassers einen jahrhundertealten Kampf zwischen Einheimischen und fremden Mächten dar. Aus der Perspektive der Geschichtsschreiber ist die Geschichte des Kosovo sehr kompliziert, da immer wieder Völker und Reiche immer diese Region nutzten, um ihren verschiedenen

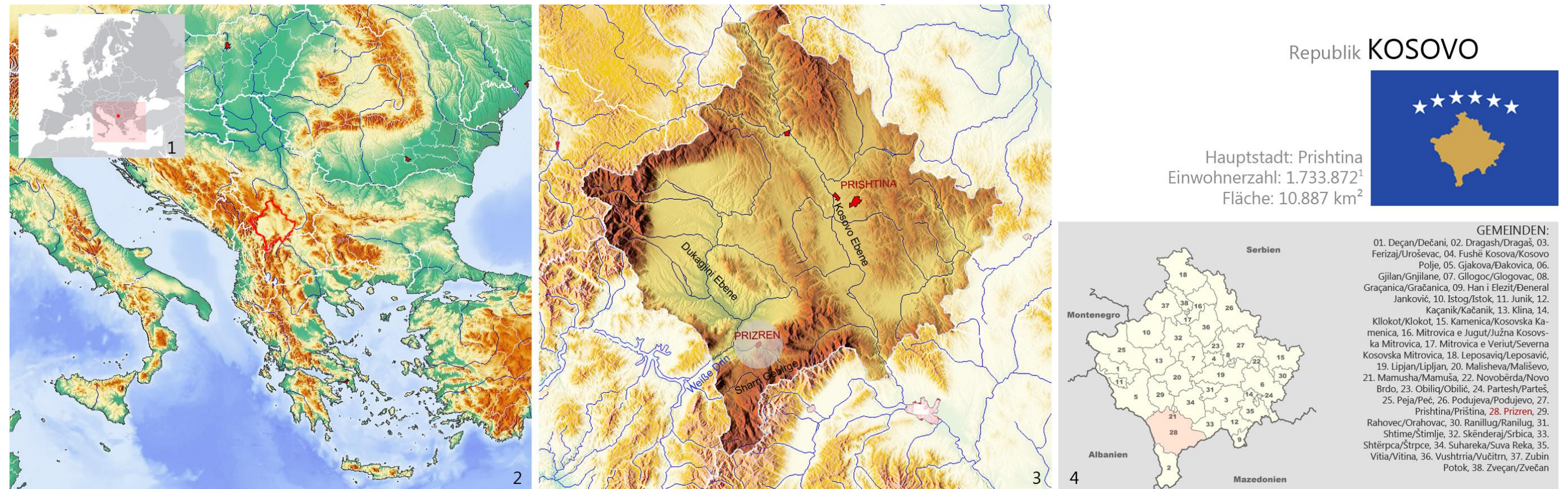
politischen, nationalen oder wirtschaftlichen Interessen nachzugehen sowie religiöse Ziele zu erreichen.

Erst nach dem 17. Februar 2008 übernahmen die Einheimischen zum ersten Mal in der Geschichte dieses Landes die Verantwortung für staatliche und politische Entscheidungen. Obwohl dies dem heutigen Leser etwas unglaublich erscheinen mag, war es doch dieses Datum, welches das Ende eines Dramas darstellt, in dem der einheimische Darsteller nach fast 2000 Jahren nun selbst zu handeln begann und dieses Drama, das sich Geschichte nennt, ebenfalls selbst beendet.

Im Folgenden wird versucht, parallel zur schwierigen Geschichte des Prizren und des Kosovo die vielen Ereignisse in bestimmte Kategorien zu gliedern und sie als wichtige Faktoren zu präsentieren, die im Hintergrund bei der Entwicklung der Stadtburg von Prizren, welche als Untersuchungsobjekt für diese Diplomarbeit gewählt wurde, eine größere Rolle gespielt haben. Warum es so wichtig ist, diese historischen Umstände zu erklären, liegt nicht zuletzt in der Natur und der Funktion der Burg.

Eine Burg ist eine Wehranlage, die eine Stadt während der verschiedenen historischen Perioden als Bauwerk begleitet. Ist die Geschichte eines Ortes klar, so ist auch die Entwicklung einer solchen Befestigungsanlage klar – in diesem Fall die der Stadtburg von Prizren. Der Zeitfaktor und die Funktion eines historischen Denkmals zeigen die wesentlichen Elemente für die Bewertung und für die entsprechende Schutzfunktion eines Denkmals; daher ist die Beschreibung der Geschichte von Prizren und des Kosovo in dieser Arbeit nichts anderes als die Geschichte des Raumes um die Burganlage und der Burganlage an sich.





## 1. STANDORT DER STADT PRIZREN

### 1.1 Geografische Lage

Abb. 1,2,3,4: Politische und Geografische Karten Kosovo;

[Quelle: 1. commons.wikimedia.org; 2.maps-for-free.com; 3.maps-for-free.com; 4. frr.wikipedia.org]

Mit der geografischen Lage eines Ortes werden dessen physische und wirtschaftliche Gegebenheiten beschrieben. Dabei muss auch die wirtschaftsgeografische Situation im Lauf der Geschichte untersucht werden. Das Anliegen des Verfassers dieser Arbeit liegt daher in der Beschreibung verschiedener Daten aus aktuellen Quellen sowie der Literatur über die wirtschaftsgeografische Lage der Stadtburg von Prizren in bestimmten historischen Epochen. Prizren liegt im Süden des Landes und ist in rechtlicher Hinsicht eine Gemeinde und die zweitgrößte Stadt der Republik Kosovo, die selbst im Zentrum der Balkanhalbinsel liegt. Die Nachbarländer sind Montenegro, Serbien, Mazedonien und Albanien. Als juristische, staatliche und unabhängige Einheit besteht das Kosovo seit dem Jahr 2008, als sich das Parlament des Landes durch demokratisch gewählte Abgeordnete für unabhängig erklärte.

Die Republik Kosovo besteht in ihrer geografischen Zusammensetzung aus zwei Ebenen oder Tiefländern, nämlich der Dukagjini-Ebene und der Kosovo-Ebene, welche voneinander durch die Drenica-Hügel und die Berge von Caraleva getrennt werden. Diese beiden Ebenen sind von hohen (die Sharri-Berge und die albanischen Alpen) und von weniger hohen Bergen (die Kopauniku- und die Gollaku-Berge) umgeben.

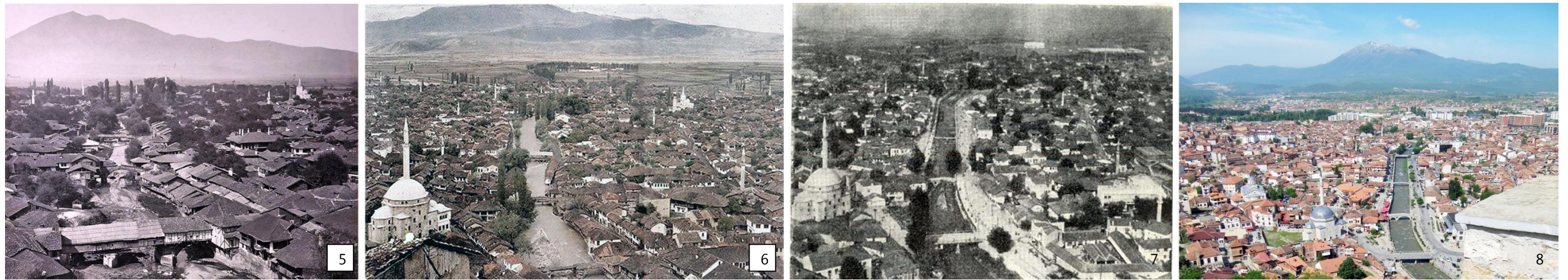
Prizren liegt auf den geografischen Koordinaten 42° 13' N und 20° 44' O.<sup>2</sup> Die Stadt grenzt an die Gemeinden Gjakov, Dragash, Rahovec, Mamush, Suharek und Sterpc; ihre Gemeindegrenzen bilden teilweise auch die Staatsgrenzen der Republik Albanien und Mazedonien. Prizren hat eine Bevölkerung von etwa 220 000 Einwohnern<sup>3</sup>; davon sind etwa

<sup>1</sup> <http://esk.rks-gov.net/rekos2011/?cid=2,40,265>, ohne die Bewohner Zahl des im Norden lebende Bevölkerung [15.09.2012, 14:14]

<sup>2</sup> Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 44.

<sup>3</sup> Diese Angaben stammen aus den Jahren 2002/2003 (Meldeamt Prizren).





81 % Albaner, 9 % Bosniaken, 7 % Türken, 2,3 % Roma sowie Serben und andere mehr. Das Gemeindegebiet von Prizren gehört zum größten Teil zur südlichen Seite der Dukagjini-Ebene. Dieses Gebiet durchfließt der Lumbardhi-Fluss (Bistrica-Fluss), der weiter westlich in den Weißen Drin mündet. Da das Kosovo und die Stadt Prizren eine zentrale Stellung in der Balkan-Region einnehmen, diente das Gebiet von Prizren als wichtiger Verbindungsknoten zwischen mehreren Regionen und Provinzen, wie etwa Pannonien (nördlich) und den Gebieten des Pontus (östlich), der Adria (westlich) und der Ägäis (südlich). Diese hervorragende geophysische Lage half der Stadt in ihrer Geschichte bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Handel und Handwerk und macht sie noch heute zur wichtigsten Stadt der Region.

Abb. 5: Prizren im Jahr 1863; [Quelle: Writing in Light, S.42]  
 Abb. 6: Prizren nach der I Weltkrieg; [Quelle: img809.imageshack.us]  
 Abb. 7: Prizren nach der II Weltkrieg; [Quelle: panormio.com]  
 Abb. 8: Prizren im Jahr 2012 (Unten); [Quelle: Eigene Foto]

Im Westen ermöglicht das Tal des Weißen Drin eine Verbindung der Dukagjini- und der Kosovo-Ebene mit der Adriaküste beziehungsweise mit dem Golf von Shengjin und dem Hafen von Durrës. Das Tal des Weißen Drin bildet auch die nördliche Verbindung mit anderen Regionen der Dukagjini-Ebene. Über die Caraleva-Berge gelangt man im Nordosten in die Kosovo-Ebene. Im Südosten wird Prizren durch das Lumbardhi-Tal und das Sharri-Gebirge (Koblica) mit der Region Tetova in Mazedonien verbunden und durch den Prevalla-Hang mit Kacanik und Skopje.



Abb. 9: Prizren/Dardania in der Römische Zeit, [Quelle: commons.wikimedia.org]

Heute ist die strategisch wichtigste Verbindung die mit der Adriaküste; durch den Bau der neuen Autobahn auf albanischer Seite wurde die Streckenlänge nach Durres (größter Seehafen von Albanien) um 200 km verkürzt. Die wirtschaftlich wichtigste Straßenverbindung ist aber jene, die Prizren mit der Hauptstadt Pristina verbindet. Sie verläuft durch die Berge von Caraleva und ist derzeit nur bis zur Hälfte als Autobahn ausgebaut. Für die nächsten zwei Jahre wird erwartet, dass die Regierung die gesamte Strecke als Autobahn realisiert. Eine weitere wichtige Straßenverbindung ist die von Prizren durch die Dukagjini- Ebene in den Norden nach Gjakova und Peja. In der Antike hatte die Straßenverbindung nach Skopje eine große Bedeutung; sie wird zurzeit jedoch nur lokal genutzt. Neben den Straßenverbindungen war Prizren seit dem Jahr 1963<sup>4</sup> durch eine Bahnlinie erschlossen, die während des Krieges (1999) jedoch zerstört wurde und heute nicht mehr in Betrieb ist.

Aufgrund dieser geophysischen Lage hatte Prizren als Drehscheibe während verschiedener historischer Epochen, auch in Relation mit anderen Staaten, immer eine bedeutende Stellung

und verschiedene Funktionen inne. Die Quellen<sup>5</sup> geben an, dass Prizren (damals Theranda) während der römischen Besatzung als Handels- und Handwerkszentrum fungierte und ständig von Karawanen aus allen Teilen des Römischen Reichs besucht wurde.

Im Mittelalter war Prizren immer noch ein Verbindungsknoten und ein bedeutendes Zentrum für Handel und Handwerk in der Region. Damals wurde die Stadt zu einem wichtigen religiösen und administrativen Kristallisationspunkt. In den Jahren von 558 bis 560 wurde Prizren als Festung verstärkt, um die Stadt gegen die Angriffe barbarischer Horden zu schützen. Dies erfolgte im Rahmen der Anstrengungen, die das Byzantinische Reich unternahm, um wichtige Zentren zu schützen. Um 1019 wurde Prizren zum Bistum. Während des mittelalterlichen serbischen Staates wurde das Kryeengjujve-Kloster zum wichtigen religiösen Zentrum des serbisch-orthodoxen Glaubens. Damals genoss Prizren wegen seiner zentralen Lage im Staat Serbien einen privilegierten Status. Auch während der Herrschaft der albanischen Fürsten spielte Prizren eine wichtige Rolle, um die Stärke und den Status ihrer jeweiligen Familien zu demonstrieren.

<sup>4</sup> Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 24.

<sup>5</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag, S. 29

Während der osmanischen Herrschaft (1455–1911) war Prizren dank seiner gut ausgebauten kaiserlichen Verkehrswege, welche die nördlichen Regionen des Osmanischen Reiches auf dem Balkan sowohl mit Istanbul als auch durch das Tal des Drin mit der Adriaküste verbanden, wiederum eine der wichtigsten Städte der Region und des Reiches.

Im Jahr 1912 erfolgte die Besetzung des Nordens von Albanien und des Kosovo durch Serben, Montenegriner und Bulgaren. Ein paar Monate später wurde die Verwaltungsgrenze zu Albanien errichtet und seitdem blieb Prizren als Grenzstadt des ehemaligen Jugoslawien für mehrere Dekaden von der natürlichen und traditionellen Kommunikation mit der Region abgetrennt. Diese Trennung (1945–1999) erfolgte auch aufgrund der schlechten Beziehungen zwischen Albanien und dem ehemaligen Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg; sie wirkte sich auf die Entwicklung der Stadt negativ aus<sup>6</sup>, sodass kaum ein Fortschritt zu verzeichnen war.

---

<sup>6</sup> Für die Denkmalpflege und die Tourismus war aber ein Vorteil, weil eben die Bausubstanz nicht 'modernisiert' wurde.

Nach der Befreiung des Kosovo im Jahr 1999 durch die UÇK (Befreiungsarmee des Kosovo) und die NATO-Truppen stellte die Grenze kein Hindernis mehr dar und ermöglichte der Stadt erneut die nötige Kommunikation und Offenheit gegenüber anderen Regionen. Der Autobahnbau Prizren–Durres im Jahr 2009 intensivierte nochmals diese natürliche Verbindung und erhöhte die Wichtigkeit der Region. Auf dieser wirtschaftsgeografischen Basis gründete die Regierung des Kosovo im Jahr 2010 die Universität von Prizren, was Prizren zu einem kulturellen Zentrum in der Region machte. Die Region würde vom Bau einer Straße entlang der natürlichen Linie nach Tetova weiterhin profitieren, und die Stadt Prizren könnte dadurch ihre geografische Lage optimal ausnutzen.





Abb. 10: Die wichtigsten Monumente der Prizren. A: Kirche des Heiligen Erzengels; B: Sinan Pascha Moschee; C: Kirche des St. Georgs; D: Gazi Mehmet Pascha Hammam; E: St. Premte Kirche; F: Uhrenturm von Prizren; G: Das "Liga von Prizren" Komplex  
[Quelle: Eigene Fotos]



## 1.2 Historischer und politischer Abriss des Kosovo und der Stadt Prizren

### 1.2.1 Prizren und seine Stadtburg in der Vorgeschichte



Abb. 11: Burg von Prizren in der Vorgeschichte;  
[Quelle: U. Bahtijari.& K. Riza]





Abb. 12, 13, 14, 15, 16, 17: Die Archäologische Grabungsstätte in Vlashnje;  
[Quelle: mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\_final.pdf]

Die ersten menschlichen Gesellschaften, die in der Region von Prizren wohnten, sind seit dem frühen Neolithikum<sup>7</sup> (Jungsteinzeit, 6500–3500 v. Chr.) wissenschaftlich dokumentiert. Unter der Standorten, die in der Nähe der heutigen Stadt Prizren ausgegraben wurden, sind die archäologischen Stellen im Dorf Vlashnje (ca. 20 km westlich von Prizren) und im Dorf Reshtan (ca. 25 km nordöstlich von Prizren) zu nennen. Die Grabungsstätte in Vlashnje, wo auch mehr Untersuchungen stattfanden, zeigt eine Kontinuität von der Jungsteinzeit über die Antike bis ins frühe Mittelalter. Dies lässt vermuten, dass die ersten Menschen dieser Region nach dem Abschmelzen der Gletscher das günstige Klima nutzten, um nach dem Nomadenleben in dauerhaften Siedlungen sesshaft zu werden. In dieser Zeit wurde auch die lebenswichtige Jagd durch die Landwirtschaft ersetzt beziehungsweise um diese ergänzt. Neben dem Klima und der guten Bodenqualität der Felder von Prizren begünstigte der einsetzende Siedlungsbau auch die Rentabilität der bestellten Felder.

<sup>7</sup> Berisha, M. (2012). *Guidë arkeologjike e Kosovës*. Prishtinë: Ministria e Kulturës, Rinisë dhe Sportit. S. 13.



Abb. 18, 19, 20: Die Archäologische Grabungsstätte in Hisar;  
[Quelle: mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\_final.pdf]

Bei diesen Ausgrabungen sind unter den Funden besonders Arbeitswerkzeuge aus Stein und Tonfiguren von Bedeutung. Diese Funde bestätigen die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu jener Zeit in dieser Region. Die veröffentlichten archäologischen Berichte und die für diese Arbeit verwendete Literatur liefern keine stratigrafischen Daten, die bei der Bestimmung der Merkmale der errichteten Anlagen jener Zeit geholfen hätten. Es ist auch unwahrscheinlich, dass es damals organisierte Angriffe gegeben hätte, die sich im Bau von Befestigungsanlagen manifestiert hätte. Theoretisch dürfte es daher in diesem Zeitraum keine Befestigungsanlagen geben.

Die menschliche Gesellschaft der frühen Metallzeit (Kupferzeit) entwickelte sich in diesen Regionen immer stärker. Auch wenn nichts über die Entstehung der einzelnen Völker bekannt ist, prägt die Stammesorganisation für immer das Verhältnis der Menschen in einer Gemeinschaft und zu denen anderer Regionen. Diese Phase markiert die Notwendigkeit für den Bau

von Befestigungsanlagen. In der Nähe von Prizren ist neben Vlashnje, das in dieser Periode weiter entwickelt wurde, das rund 20 km nordöstlich von Prizren gelegene Hisar von besonderer Bedeutung. Dieser Ausgrabungsort zeigt, wie von Steinwerkzeugen zu Kupferwerkzeugen übergegangen wurde und wie die Bevölkerung langsam begann, ihren ethnischen Charakter herauszubilden.<sup>8</sup> Der Bronzezeit (2500–1100 v. Chr.) folgte die Eisenzeit (1100 v. Chr. bis erste Hälfte des 4. Jh.)<sup>9</sup> Alle diese Phasen sind in den bereits erwähnten archäologischen Orten vertreten. Diese Untersuchungen verwarfen die These, dass der illyrische Stamm der Dardanen in diese Regionen gekommen sei, sondern sich während der Antike von einer primitiven Gesellschaft in kleinen Stämmen in eine wohlgeformte Gesellschaft entwickelt habe. Die illyrisch-dardanische Volksgruppe bildete sich während der Eisenzeit. Es gibt viele Beweise für die Existenz der dardanischen Zivilisation in der vorantiken und antiken Zeit (zweite Hälfte des 4. Jh.) im gesamten kosovarischen Gebiet und in der dardanischen Provinz. Auch andere Siedlungen in dieser Region dieser Zeit zeigen recht entwickelte Zivilisationen. So wurde in der Nähe des Dorfes Korish (ca. 15 km nördlich von Prizren) eine als Befestigungsanlage zu klassifizierende Ortschaft aus der Bronzezeit ausgegraben. Die Überreste von Festungen aus dieser Zeit in der Nähe von Prizren zeigen deutlich, dass die Logik der Befestigungsanlagen bereits damals (ca. 1100 v. Chr.) bekannt war.

<sup>8</sup> Berisha, M. (2012). *Guidë arkeologjike e Kosovës*. Prishtinë: Ministria e Kulturës, Rinisë dhe Sportit. S. 13.

<sup>9</sup> Die Periodisierung in Zeitalter wurde nach: " Berisha, M. (2012). *Guidë arkeologjike e Kosovës*. Prishtinë: Ministria e Kulturës, Rinisë dhe Sportit. " berechnet.



Abb. 21,22,23: Die Archäologische Grabungsstätte in Korish;  
[Quelle: mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\_final.pdf]

Ob es eine Befestigungsanlage in der Stadtburg von Prizren während des Zeitalters der Metalle gab, ist bis heute nur teilweise untersucht worden. Der Verfasser bezieht sich dabei auf archäologische Ausgrabungen aus den Jahren 2004 und 2009, zu denen es zum einen nur sehr wenige publizierte Angaben gibt und zum anderen deren Teilergebnisse in der Wissenschaft noch nicht ernsthaft diskutiert wurden, um als wissenschaftliche Fakten zu gelten. Dies ist auch im Archäologischen Wegweiser<sup>10</sup> zu erkennen, in dem für die Stadtburg von Prizren keine detaillierten Angaben zur Antike gegeben werden. In der Tat wurde die Burg archäologisch noch nicht ausreichend untersucht, was nicht ausschließen lässt, dass dort in der Zukunft genauere Spuren der Vorantike und der antiken Zeit entdeckt werden. Diese Behauptung wird auch deshalb aufgestellt, weil andere archäologische Standorte rund um Prizren deutlich machen, dass das Konzept der Befestigungsanlage präsent war und deren Spuren bei archäologischen Ausgrabungen deutlich zu identifizieren sind. Trotzdem erscheint es wichtig festzuhalten, dass die Bronzezeit der Zeitraum ist, für den der Schichtenaufbau der Stadtburg archäologisch<sup>11</sup> nachgewiesen wurde, und nicht nur, weil dies in der heutigen Konstruktion der Burg eine wichtige Rolle spielt, sondern weil dieses frühe Datum nach Ansicht des Verfassers eine sehr große Bedeutung für den Bewertungsprozess hat.

<sup>10</sup> Berisha, M. (2012). *Guidë arkeologjike e Kosovës*. Prishtinë: Ministria e Kulturës, Rinisë dhe Sportit.

<sup>11</sup> <http://prizren360.com/ehat-to-visit/monumente/05-kalaja-e-prizrenit-360>, [06.08.2012, 11:02].

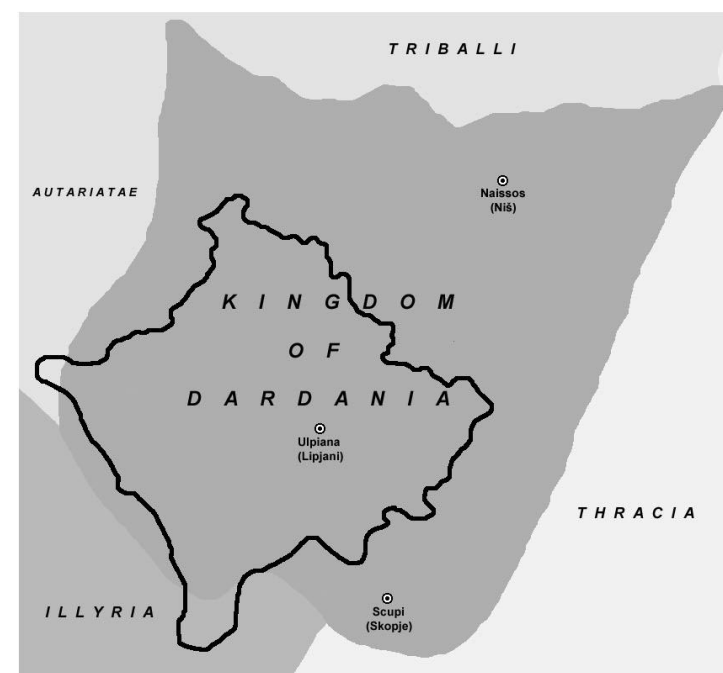
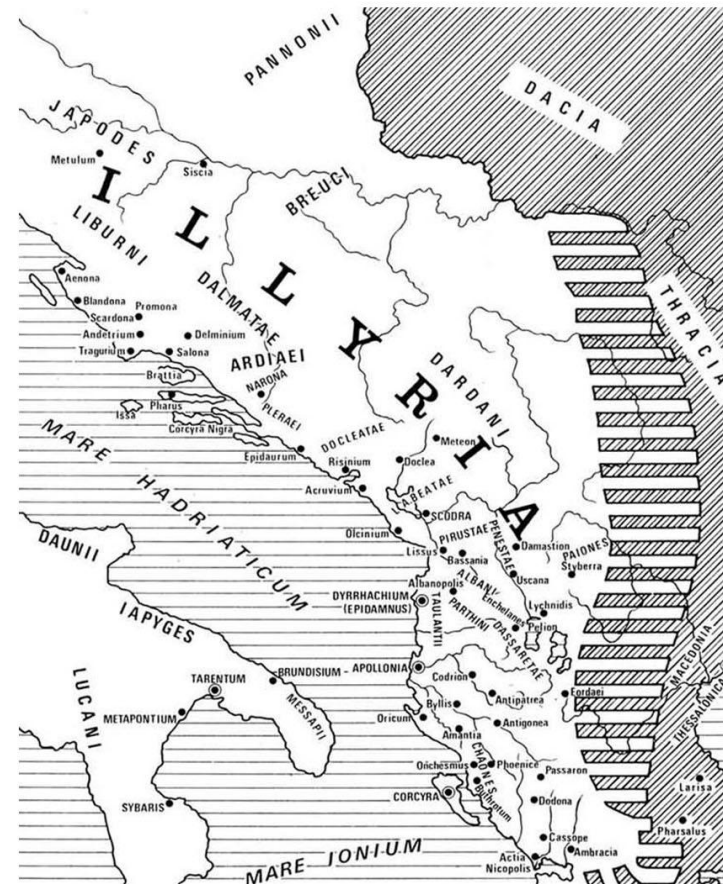


### 1.2.2 Prizren und seine Stadtburg in der Antike



Abb. 24: Burg von Prizren in der Antike;  
[Quelle: U. Bahtijari.& K. Riza]





Betrachtet man die Geschichte des Kosovo im Hinblick auf die Antike, ist die Zeit zwischen dem 4. und 2. Jh. v. Chr. von besonderer Bedeutung, als das Königreich der Dardanen in der politischen Szene auftritt. Wie zuvor erläutert, bildete sich die dardanische Ethnizität während des 6. bis zum 4. Jh. v. Chr.<sup>12</sup> Die Bedeutung der archäologischen Ausgrabungen, welche die Ansicht des Verfassers bestätigen, ist groß. Hier wurde mit wissenschaftlichen Argumenten nachgewiesen, wie sich die Bevölkerung dieser Gegend von einer unorganisierten Gesellschaft in organisierte Stämme veränderte und später von diesen in das dardanische Volk. Es wird also gezeigt, dass die dardanische Bevölkerung autochthon ist und nicht von anderswoher kam. Ein weiteres interessantes Faktum ist, dass die Dardanen, obwohl sie aus geografischer Sicht betrachtet ein separates Volk darstellen, doch signifikante Ähnlichkeiten<sup>13</sup> mit anderen illyrischen Stämmen aufweisen. Daher sind die Dardanen ein Teil und ein Stamm des antiken illyrischen Volkes.

Die Grenzen Dardiens umfassten das Gebiet des heutigen Kosovo und einige Regionen im Norden Mazedoniens. Das Gebiet des Kosovo bildete jedoch den Kern des Reiches der Dardanen. Dank der günstigen geografischen Lage inmitten der wichtigsten Straßenverbindungen der zivilisierten Welt konnte das Dardanische Königreich eine wichtige Rolle in der politischen Szene der Antike spielen. Um den Rahmen dieser Diplomarbeit nicht zu sprengen, werden nur drei wichtige Ereignisse kurz aufgelistet: die Bereitschaft der Dardanen, den Mazedoniern während der Zeit, als diese Krieg gegen die Kelten führten (284 v. Chr.), zu helfen, die Kriege der Dardanen gegen die Mazedonier unter der Führung der Könige Longar und Bato, und das Bündnis der Dardanen mit den Römern gegen die Mazedonier (200 v. Chr.), welches dann von den Römern gebrochen wurde, als die Mazedonier geschlagen wurden (168 v. Chr.).

Abb. 25: Die Illyrische Stämme (links oben);  
[Quelle: ilidh.org]

Abb. 26: Die Königreich Dardanien (links unten);  
[Quelle: de.wikipedia.org]

<sup>12</sup> Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 93.

<sup>13</sup> Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 93.



27



28

Abb.27. Die Ziege von Prizren; [Quelle: uni-pr.edu]

Abb.28: Die Läuferin von Prizren; [Quelle: aretias.de]

Die Dardanen der letzte<sup>14</sup> illyrische Stamm, der nach einem fast jahrhundertlangen Krieg unter die römische Herrschaft fiel (68 v. Chr.). Der Verlust der Unabhängigkeit und der Souveränität des dardanischen Volkes markiert den Beginn der Zeit, in der die heutige Region des Kosovo im Laufe der Geschichte bis zum Jahr 2008 durch verschiedene Mächte und Staaten erobert und besetzt wurde.

Obwohl für das dardanische Königreich der Antike wichtige historische Fakten untersucht wurden, gibt es doch eine Lücke zwischen den Untersuchungen, die auf antiken Quellen basieren, und jenen, die sich auf materielle Fakten von Ausgrabungen stützen. Die materiellen Fakten sind etwas genauer, aber nicht in ausreichender Form beschrieben, um zum Beispiel das Zentrum, die Städte oder die Bauweise der Tempel exakt zu dokumentieren. Allerdings ist es erstaunlich, wie viele historische Quellen über dieses organisierte Königreich der Dardanen mit einem jahrhundertlangen Territorium sprechen und wie viele Münzen mit königlichen Abbildungen dieses Reiches gefunden wurden. Ein anderer wichtiger Grund für diese Diplomarbeit ist auch, dass die Römer in der Regel über Trümmern bestehender Städte oder Ruinen neue Siedlungen gebaut haben, welche danach mit römischer Stadtorganisation und römischem Stadtkonzept ausgestattet wurden. Daher müssen die Spuren der dardanischen Städte in den römischen Städten dieses Gebietes gesucht werden; auch dies, wie vorher bereits erwähnt, wurde bei den archäologischen Ausgrabungen festgestellt. Bei den bisherigen Ausgrabungen gab es natürlich aufgrund des Mangels an adäquatem Personal, fehlender politischer Willenskraft und finanzieller Unterstützung zu keiner Zeit vollständige Ausgrabungen mit der nötigen beruflichen Ernsthaftigkeit und Professionalität. Infolgedessen liegen bisher fast immer nur unvollständige wissenschaftliche Feststellungen vor, und es obliegt der Zukunft, für diese wichtige historische Phase des Kosovo mehr Untersuchungen durchzuführen. Aus der Zeit des dardanischen Königreichs gibt es aus der Region um Prizren folgende drei figürlichen Funde, die von großer Bedeutung sind: die Läuferin von Prizren, die Ziege und der ‚Bote‘. Die ersten beiden sollen gemäß den bisherigen Untersuchungen aus der Zeit des 4. bis 6. Jh. v. Chr. stammen, während der ‚Bote‘ noch nicht untersucht wurde; man vermutet jedoch,

<sup>14</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 14



dass er auch dieser Zeit angehört.<sup>15</sup> Die erste Figur zeigt eine Athletin beziehungsweise eine Läuferin, die im Britischen Museum in London ausgestellt ist. Obwohl nicht bekannt ist, wie das Objekt gefunden wurde, beweist es dennoch die damals bereits entwickelte Zivilisation in der Region von Prizren. Auch heute noch beschreiben Legenden, dass früher eine Läuferin zusammen mit Zana<sup>16</sup> in den Sharri-Bergen trainiert hat. Die Ziegenfigur wird als Symbol der antiken Gottheiten verstanden und in den M. Shukriu-Buch<sup>17</sup> wird klar dokumentiert, dass sie gestohlen wurde und heute im Museum von Vranje präsentiert wird.

Archäologische Untersuchungen der Stadtburg von Prizren haben, wie bereits erwähnt, gezeigt, dass diese in irgendeiner Form auch während der Antike existiert hat, aber genaueren Angaben dazu gibt es nicht. Man hat also keine exakten Informationen darüber, welche Rolle die Stadtburg von Prizren im Königreich der Dardanen gespielt hat. Es ist allerdings anzunehmen, dass sie eine bestimmte Funktion hatte, denn auf der Karte des C. Ptolemäus (1.–2. Jh.) wird in der Nähe von Prizren eine Siedlung ‚Thermidava‘ erwähnt. Theranda war die zweite Ortschaft entlang der antiken Straße zwischen Lisum (Lezha, Albanien) und Naissum (Nishi, Serbien). Albanische Forscher versuchten, das Alter der Stadt Prizren mit der Zeit der Antike in Verbindung zu bringen und die Stadt als antike dardanische beziehungsweise römische Stadt und Nachfolgerin von Theranda zu bestimmen.<sup>18</sup> Allerdings ist immer noch nicht spezifiziert, wo die antike Siedlung Theranda tatsächlich gelegen haben könnte.

Die römische Zeit im Kosovo begann im Jahr 168 v. Chr. und endete 395 n. Chr., als das römische Reich in zwei Teile, den westlichen (mit Rom als Zentrum) und den östlichen (mit Konstantinopel als Zentrum) zerfiel. Die Grenze zwischen den beiden Teilen des neuen Reiches ging durch den Fluss Drin. Die römische Zeit markiert gemäß den archäologischen Ausgrabungen und anderen römischen Angaben eine sehr intensive Entwicklung. Die urbanen Zentren in der Region des Kosovo erlebten sowohl in wirtschaftlicher als auch in infrastruktureller Hinsicht einen Boom. Es war die Strategie der Römer, die urbanen Zentren gemäß ihres Reiches durch gute Verkehrslinien zu verbinden. Damit wurden ausreichende Bedingungen geschaffen, um einen kulturellen Austausch zwischen den verschiedenen Zentren des Reiches und den Provinzen und auch eine einfache Bewegung von Karawanen und Militär zu ermöglichen. Die Erweiterung des Römischen Reiches für mehrere Jahrhunderte im dardanischen Gebiet veränderte auch die Bevölkerungsstruktur. Nach den Berichten aus dem 2. und 3. Jh. wurde in die meisten urbanen Zentren lateinisch gesprochen. Die Forscher behaupten, dass parallel zum Latein auch lokale Sprachen gesprochen wurden, wofür es mit Ausnahme einiger Orts-, Königs- und Götternamen aber wenige Beweise gibt. Gut entwickelte Zentren dieser Zeit, wie die ‚Municipium DD‘, eine erforschte Ausgrabungsstelle mit

<sup>15</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova-Verlag. S.19

<sup>16</sup> Zana ist eine albanische mythologische Gestalt, in Deutsch etwa „die Fee“.

<sup>17</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova-Verlag. S.19-22

<sup>18</sup> 1) Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 29 u. 36.

2) Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 104.

entwickelter Stadtstruktur und einer Größe von 33 ha<sup>19</sup>, die etwa 27 km nördlich von Mitrovica (Kosovo) gelegen ist, deuten darauf hin, dass das Römische Reich wegen der Bodenschätze und seiner strategischen Lage an dieser Region sehr interessiert war. In der Nähe von Prizren liegen, außer denen von Vlashnje, Hisar, Reshtan und Korish, noch andere römische Ausgrabungsstellen, wie die von Poslisht ca. 30 km südwestlich von Prizren, die während des Autobahnbaus entdeckt wurde, und die von Ciflak (ca. 35 km nordwestlich von Prizren). Auch im heutigen Stadtgebiet von Prizren wurden mehrere römische Spuren entdeckt, wie die römische Therme, die Basilika (als Kern des Kirche ‚Shen Premte‘), römische Mauern (im Museum für Archäologie) sowie mehrere Figuren und Objekte an vielen Punkten der Stadt.

Ein weiteres wichtiges Indiz aus dieser Zeit für die heutige politische Situation und die Identität des kosovarischen Volkes ist die Existenz der autochthonen Bevölkerung (dardanisches Volk) in der Gebirgsregion, welche das römische Reich nicht vollständig akzeptierte und geschützt von den Bergen weiterhin ihrer Kultur und ihren Sitten nachging. Diese Volksgruppe führte gelegentlich auch räuberische Angriffe auf die römischen Zentren und Straßen aus.<sup>20</sup> Auf die Existenz dieser Bevölkerung deutet noch der Hinweis, dass sie „dardanischen Käse“<sup>21</sup> produzierte und sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten in der Gebirgsregion beschäftigte. Es obliegt den archäologischen Untersuchungen, auch für diese Bergregionen endgültig

wissenschaftlich zu beweisen, dass die dardanische Bevölkerung dort weitergelebt hat und nicht assimiliert wurde.

Die Stadtburg von Prizren hat nach Ansicht des Verfassers bereits während der frühen römischen Zeit bestanden. Sollte Theranda im Gebiet der heutigen Stadt Prizren oder irgendwo in der Nähe des jetzigen Stadtgebietes gelegen haben, würde dies das Vorhandensein einer Festung in der heutigen Stadtburg gewissermaßen bestätigen. Zumindest lässt aber die Tatsache darauf schließen, dass es im heutigen Stadtzentrum von Prizren (unter der Stadtburg) eine römische Siedlung gab,<sup>22</sup> was archäologisch bewiesen ist. Die Notwendigkeit ein solchen Festung während der römischen Zeit ergab sich unter zwei Aspekten: Erstens, um als Schutz für diese Siedlung zu dienen, und zweitens als Beobachtungsstelle, um die Sicherheit der Straßen zu gewährleisten, die nach den wichtigen römischen Zentren führten. Außerdem untermauern das Konzept und die Philosophie der Römer, über bestehende Festungsanlagen zu bauen, die Ansicht des Verfassers hinsichtlich der Existenz der Stadtburg von Prizren in einer gut ausgebauten Form. Allerdings wurde bis heute nicht klar, wie, wann und in welcher Größe die römischen Bauschichten begannen – oder es wurde nicht publik.

<sup>19</sup> Berisha, M. (2012). *Guidë arkeologjike e Kosovës*. Prishtinë: Ministria e Kulturës, Rinisë dhe Sportit. S. 61.

<sup>20</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 83; nach: Çershkov, Rimljani, S. 55.

<sup>21</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 83; nach: Çershkov, Rimljani, S. 55.

<sup>22</sup> **1)** Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova-Verlag. S.7; **2)** Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 41; **3)** Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 106.



### 1.2.3 Prizren und seine Stadtburg im Mittelalter



Abb. 29: Burg von Prizren in der Mittelalter;  
[Quelle: U. Bahtijari.& K. Riza]

Der Anfang des Machtübergangs von den Römern zum Byzantinischen Reich markiert keine wichtigen Entwicklungen in der Region. Diese Ansicht wird dadurch unterstrichen, dass die Region von Prizren und das Kosovo an der Grenze zwischen diesen Imperien lagen, also, genau dort wo der Einfluss des Zentralstaates nicht so präsent war. Die ehemaligen Zentren der dardanischen Regionen, die während der römischen Zeit an Dynamik gewonnen hatten, spielten sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht (wegen der Bodenschätze, des Handels und des Handwerks) als auch in strategischer weiterhin ihre Rolle im byzantinischen Reich. Hier ist erwähnenswert, dass Konstantin, der Kaiser, der Konstantinopel gründete und das Christentum als Staatsreligion im byzantinischen Reich einführte, aus Dardania stammt, genauer gesagt aus der Stadt Naissus (Nish, heutige Serbien). So existierte die Region Dardania bis zum 9. Jh. auch während des Byzantinischen Reiches als eigenständige territoriale Einheit und unterschied sich von anderen Zentren und Provinzen. Gemäß albanischen Historikern behielt die Dardania ihren provinziellen Charakter und damit auch ihre direkt von illyrischen Vorfahren abstammenden Bevölkerung<sup>23</sup>. In dieser Zeit wurde das dardanische Gebiet in zwei neue administrative byzantinische Gebietseinheiten geteilt, in das von Durres und das von Thessaloniki.

Die dardanische beziehungsweise illyrische Anwesenheit bestand während der frühen und der mittleren byzantinischen Zeit weiterhin. Die albanischen Forscher behaupten, dass die Komanische Kultur<sup>24</sup> dies bestätigt. Allerdings kann dies nicht als wissenschaftliches Faktum für die Existenz der illyrischen beziehungsweise voralbanischen Bevölkerung gelten, da bei den kulturellen und materiellen Funden das letzte sprachliche Glied fehlt, welches schlussendlich die Evolution der Sprache von der illyrischen zur albanischen erklären würde. Diese Ansicht teilen auch die zeitgenössischen albanischen Forscher, welche die Komanische Kultur – die Existenz dieser Siedlungen mit illyrischen Elementen – als wichtig erachten, obwohl diese Kultur die Verknüpfung zwischen Illyrern und Albanern nicht in ausreichender Art und Weise erklärt; daher sollten die wissenschaftlichen Fakten der Komanischen Kultur nicht als Dogma für verschiedene Zwecke genutzt werden.

<sup>23</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 21.

<sup>24</sup> Komanische Kultur: eine allgemeine Bezeichnung für mehrere archäologische Ausgrabungsstätten, die aus dem 6. und 7. Jh. datieren und deutlich zeigen, dass die illyrischen Elemente zu dieser Zeit in einer weiterentwickelten Form noch vorhanden waren).

Der gleichen Auffassung ist auch der britische Historiker Noel Malcolm<sup>25</sup>, der die Notwendigkeit für weitere überzeugende Beweise sieht, um den sprachlichen Übergang von der angenommenen illyrischen Sprache zur albanischen zu erklären. Dies wäre definitiv der letzte Glied, welches die Evolution der illyrischen in der voralbanischen Bevölkerung betonen würde. Dass die Sprache der wichtigste Beweis ist, bestätigt der albanische Forscher von Weltruhm, Eqrem Çabej, mit wissenschaftlichen Fakten, die bis heute nicht verworfen werden konnten:

*„Die Albaner leben heute in einem Gebiet, in dem früher in der Antike eine illyrische Bevölkerung gelebt hat; laut historischen Angaben ist keine albanische Migration aus anderen Regionen in den heutigen Gebieten bekannt; ein Teil der sprachlichen Elemente (Ortsnamen, Namen von Stämmen, Personen, Werkzeugen usw.), die als illyrisch bekannt waren, finden heute Erklärung durch die albanische Sprache. Frühere antike Ortsbezeichnungen zeigen, verglichen mit den heutigen Bezeichnungen, dass diese Namen bis in die heutige Form kontinuierlich phonetisch weiterentwickelt wurden, d. h. sie wurden ständig von einer Bevölkerung gesprochen; sprachliche albanische Beziehungen mit der altgriechischen Sprache und dem Latein zeigen, dass die albanische Sprache in diesen Gebiete gebildet und weiterentwickelt wurde.“<sup>26</sup>*

Dieses Thema abschließend sei noch eine aktuelle wissenschaftliche Schlussfolgerung erwähnt: Nach jüngsten genealogischen Untersuchungen zur Herkunft der europäischen Völker<sup>27</sup> beweisen alle Hinweise definitiv, dass die Albaner von den Illyrern abstammen und eines der ältesten Völker des Balkan sind. Ein weiterer Exkurs zu diesem Thema würde den Rahmen dieser Diplomarbeit übersteigen, da sie nicht direkt auf die demografischen Veränderungen abzielt, sondern nur den historischen Kontext der Stadtburg von Prizren zum Inhalt hat.

<sup>25</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. Vgl. 2 Kapitel

<sup>26</sup> Vgl. - <http://sq.wikipedia.org/wiki/Ilir%C3%ABt#Gjuha> [08.08. 2012, 16:32]; eigene Übersetzung.

<sup>27</sup> P., R., & G., C. (2012). *The Geography of Recent Genetic Ancestry across Europe*. Davis: University of California. S. 15.



Abb. 30: Slawen Wanderung im 5 u. 6 Jhd.;  
[Quelle: upload.wikimedia.org]

Besonders wichtig für den Prizren und seine Geschichte ist die Völkerwanderung während des byzantinischen Mittelalters auf dem Gebiet des heutigen Kosovo und von Prizren. Die ersten Völkerwanderungen fanden im 4. Jh. statt, als die Westgoten und die Hunnen die Donau überquerten und in südlicher Richtung marschierten. In einer Schrift dieser Zeit steht:

*„Ich zittere, wenn ich versuche, über die Zerstörung unserer Zeit zu berichten ... Es sind mehr als 12 Jahre, dass das Blut in Strömen fließt ... die Goten, die Sarmaten, ... ruinieren, zerstören und plündern Dakien, Trakien, Dardanien, überall Gewalt, überall Schreien, überall schreckliche tote Wesen, für all dies ist Illyrien als Zeuge ... wo alles zerstört wurde außer Himmel und Erde, Stacheln und dichte Wälder.“<sup>28</sup>*

Den Westgoten folgten die Hunnen unter der Führung von Attila (der auch als „Geißel Gottes“ bekannt war); sie setzten die Plünderung auf dem Gebiet des antiken Mazedonien und in ganz Illyrien fort. Ein anderer Zeitzeuge sagte: *„Dardania wurde in eine unbewohnte Wüste verwandelt, welche die Wälder bedeckten.“<sup>29</sup>* Diese Völkerwanderungen waren auf lange Sicht nicht wichtig, da diese barbarische Völker nicht in den geplünderten Gebieten verblieben, sondern zurückgingen. Die Slawen, unter ihnen die Serben und Kroaten, Awaren und Bulgaren, begannen im 5. und 6. Jh. in Richtung der südlichen Donauegebiete zu wandern. Nach einigen vorübergehenden Wanderungen begannen sie im Winter 550/51 *„in den römischen Gebieten zu überwintern, als wären sie ihre eigenen Geburtsorte.“<sup>30</sup>* Nachdem Prizren wegen der Straße Lezh–Nish eine günstige Lage hatte, könnte dieses Gebiet auch ein Plünderungsziel der Barbaren gewesen sein, was jedoch mehr eine Vermutung ist, da es dafür keine genaueren

<sup>28</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 17; nach: "Historia e Popullit shqipëtar I, Prishtinë 1969, S. 131"; eigene Übersetzung.

<sup>29</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 17; nach: "Historia e Popullit shqipëtar I, Prishtinë 1969, S. 131"; eigene Übersetzung.

<sup>30</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 19; Zitat nach: "K. Jireček, Istorija srba, knj. I. Beograd, 1952, S. 47"; eigene Übersetzung.



Angaben gibt. Ein starkes Erdbeben (im Jahr 518) traf die dardanischen Gebiete, insbesondere (laut Angaben) Skopje, Ulpiane (in der Nähe von Pristina) und Dioklen (in der Nähe von Podgorica). Auch Prizren war von diesem Erdbeben betroffen.

Aufgrund dieser erwähnten Ereignisse (die Angriffe der barbarischen Völker und das Erdbeben) müsste die Stadtburg von Prizren verständlicherweise Schäden in ihrer Struktur erlitten haben. Als Beweis dafür liegt ein Werk mit dem Titel ‚Bauten‘ (lat. ‚De Aedificiis‘) aus den Jahren 558–560 vor, geschrieben von Prokopios de Caesarea, einem byzantinischen Chronisten, der zur Zeit von Kaiser Justinian lebte. Dort heißt es:

*„Entlang der Donau werden 80 [Befestigungsanlagen] gebaut und repariert, im Inneren des Balkans werden 370 Befestigungsanlagen gebaut, und von diesen werden in Dardania nur 8 neue Befestigungen gebaut und 61 weitere repariert.“<sup>31</sup>*

Unter den alten Befestigungsanlagen wird hier der Name Petrizen (Prizren) zum ersten Mal in einem schriftlichen Dokument erwähnt.<sup>32</sup> Dieser Verweis hat eine multidimensionale Bedeutung für das vorliegende Studienobjekt. Es stützt die Ansicht des Verfassers hinsichtlich der frühen Existenz der Festung von Prizren während der römischen Zeit in einer gut ausgebildeten Form mit schützendem Charakter für die Ortschaft und die Straße. Archäologische Untersuchungen könnten hier sowohl die Art und Weise der Zerstörung (aus

dem Erdbeben oder wegen der barbarischen Angriffe) als auch die genaue Form zeigen. Aber, wie schon einige Male erwähnt, liegen seriöse wissenschaftlich Studien über den Prizren und der Festungsanlage nicht vor. Doch der oben genannte Verweis zeigt auch ein anderes wichtiges Element: Die Festungsanlagen wurden repariert. Demnach war die Stadtburg vor dem Jahr 558 in einem intakten Zustand, um ihre Funktion zu erfüllen.

Der Historiker Abib Ahmedi nimmt Bezug auf Dokumente und Karten, in denen die Region von Prizren im Zusammenhang mit der Ortschaft Theranda erwähnt wird, und ist der Meinung, dass sich der heutige Stadtname von Prizren von der frühen Existenz der Stadtburg ableitet. Er erläutert, dass Theranda unter der Festung bestanden haben muss und der Name von ‚Theranda‘ über ‚Seranda‘ oder ‚Zeranda‘ entstanden sei. Nachdem die Stadt in der späteren römischen und byzantinischen Zeit größer wurde und eine Festung hatte, kam nach byzantinischem Sprachgebrauch das Präfix ‚pre‘ dazu. Also musste die Stadt ‚Pre-Seranda‘ oder ‚Pre-Zeranda‘<sup>33</sup> ein entwickelte Stadt mit einer Festung gewesen sein, um das Präfix ‚pre‘ zu erhalten. Diese Vermutung scheint logisch zu sein, hat aber keine wissenschaftliche Basis. Dies nur, um zu zeigen, dass die Historiker fast immer die Geschichte von Prizren mit der Geschichte und der Entwicklung der Festung (Stadtburg) in Zusammenhang gebracht haben. Stadtburg-Studien würden eine Menge zur Erklärung jahrhundertealter Rätsel rund um Prizren und die Region beitragen.

<sup>31</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. ; S.32, Zitat nach: " (K. Jireček, Istorija srba, knj. I. Beograd, 1952) und (Ilirët dhe Iliria tek autorët antik, Grup autorësh, Prishtinë 1979)". Eigene Übersetzung.

<sup>32</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 19; Zitat nach: " (K. Jireček, Istorija srba, knj. I. Beograd, 1952) und (Ilirët dhe Iliria tek autorët antik, Grup autorësh, Prishtinë 1979)".

<sup>33</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 35, 36, 37.

Die barbarischen Angriffe gingen in den dardanische Gebieten auch im 6. und 7. Jh. weiter. Eine einfache Beschreibung der Gründe dafür gibt Malcolm, der sagt, die Städte im Süden der Donau und von Illyrien wären wie ein Geschäft mit schönen Waren gewesen, wo die Neuankömmlinge wie ein gieriges Kind in die Fenster schauten und auf den richtigen Moment warteten, um die Waren zu bekommen.<sup>34</sup> Nach einigen Jahrhunderten Aufenthalt im Balkanraum formierten sich die migrierten Gruppen aus verstreuten Stämmen ohne starke Bindung zu organisierten Völkern mit einer Regierungsstruktur.

Im Zeitraum zwischen den Jahren 976 und 1014 machte sich der bulgarische Anführer Samuel auf den Weg in Richtung Dardanien und nach anderen Teilen des Byzantinischen Reiches. Seine Herrschaft dauerte nicht lange, da die byzantinischen Anführer die besetzten Gebiete wieder zurückeroberten. Prizren stand damals auch unter bulgarischer Herrschaft und entwickelte sich, wie es scheint, in allen Bereichen. Für diese Zeit gibt es ein Dokument, das Prizren als religiöses Zentrum der Region beschreibt, genauer gesagt als das drittgrößte Episkopat. ‚Die Karte‘ von Basil (nach dem byzantinischen König, der Samuel besiegte) zeigt, dass in Prizren der bulgarische Bischof durch einen griechischen ersetzt wurde.<sup>35</sup>

Prizren und seine Stadtburg stehen während des Byzantinischen Reiches in der Zeit des großen Aufstandes in den Jahren 1072–1073 gegen dieses Reich im Rampenlicht der Geschichte. Nachdem die Aufständischen in Mazedonien ein Sieg errungen hatten, wollten sie Herzog Michael wählen. Dieser schickte zuerst seinen Sohn Konstantin als Boten und traf sich später auf dem Weg nach Prizren mit den Aufständischen und krönte sich zum bulgarischen Kaiser.<sup>36</sup> Die Geschichte war damit nicht zu Ende. Der byzantinische Chronist Joannes Skylices schreibt, dass die Aufständischen keine guten Beziehungen zu Herzog Michael hatten. Nachdem sie sich vor ihm schützen wollten, gingen sie in die Stadtburg von Prizren. Dem Herzog gelang es durch eine List, die Stadtburg kampflos zu erobern und die Aufständischen zu besiegen.<sup>37</sup>

Somit gibt es zwei historische Belege, welche die Stadtburg von Prizren während des Mittelalters noch einmal erwähnen: erstmals im Jahre 558 und dann in dieser Chronik für das Jahr 1073, was deutlich die kontinuierliche Existenz in der byzantinischen Zeit beweist. Weitere

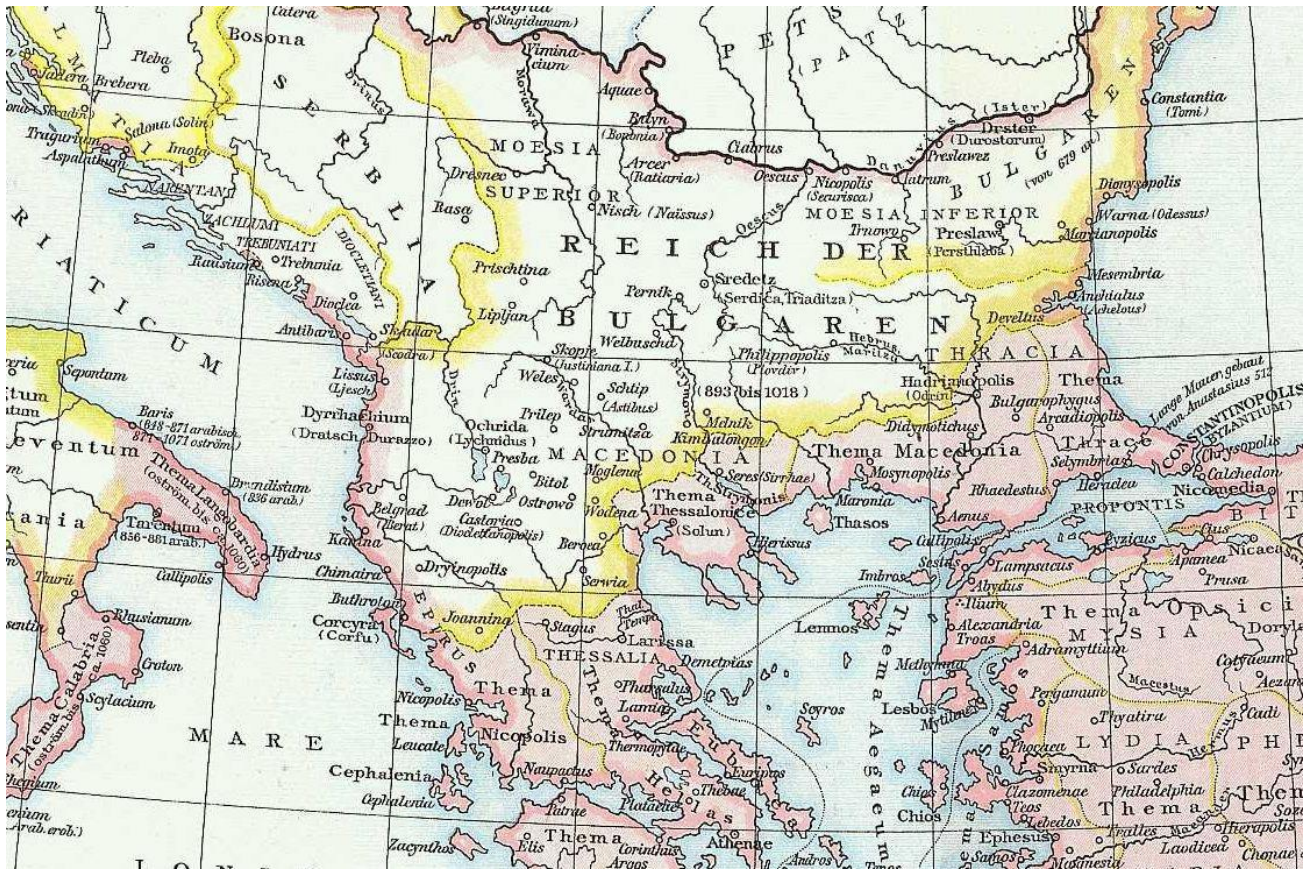


Abb. 31: Das Byzantinische Reich im Balkan im 9 Jhd.;  
[Quelle: Ausschnitt aus der> upload.wikimedia.org]

<sup>34</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S.78

<sup>35</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 34.

<sup>36</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 34. nach: "K. Jireček, Istorija srba, knj. I. Beograd, 1952, S. 135".

<sup>37</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 34-35.

Angaben gibt es in der Chronik nicht. Es ist auch nicht klar, warum Prizren als Szene für dieses historische Ereignis diente; dennoch ist dies ein neuerlicher Hinweis darauf, dass Prizren damals ein Zentrum und die Stadtburg weiter aktiv genutzt wurde.

Nach den sukzessiven Machtveränderungen vom 7.–12. Jh. durch das Byzantinische Reich in das bulgarische und umgekehrt in die Regionen des Kosovo, tritt zum Beginn des 13. Jh. das serbische Königreich von Raska auf die balkanische Szene. Bevor hier die Geschichte weiter beschrieben wird, muss noch ein wichtiges Faktum erwähnt werden: Die kirchlichen Berichte der Westkirche (Rom) schreiben, dass die ländliche Bevölkerung<sup>38</sup> des heutigen Albaniens und des Kosovo (speziell in Skopje) weiter die Verbundenheit mit der Westkirche aufrechterhielt. Diese Angaben machen deutlich, dass die autochthone Bevölkerung weiterhin ihre Identität bewahrte und die Differenzen mit dem neuen Machthaber bestehen blieben.<sup>39</sup> Die Geschichte des Königreichs Raska beginnt, als einer der Brüder Nemanja, der Sava die serbisch-orthodoxe von der griechisch-orthodoxen Kirche trennt und eine neue religiöse Ordnung aufstellt. Der andere Bruder, Stefan, nutzte die günstige Lage nach der Besetzung Konstantinopels durch die Kreuzritter im Jahr 1204 und erweiterte die Staatsgrenzen, die bis zur jener Zeit nördlich des heutigen Kosovo lagen. Im Jahr 1216 gelang es dem Königreich Raska, mit der Eroberung von Prizren seine Macht im ganzen Gebiet des heutigen Kosovo auszubreiten. Die Gründung dieses Königreichs basierte auf einer neuen Kirche und einer neuen Ordnung, was dieses Königsreich gegenüber anderen Völkern ziemlich invasiv machte. Die Serben hatten zuerst ihre kirchlichen und königlichen Zentren im heutigen zentralen Teil Serbiens, die aber später nach den ständigen barbarischen Angriffen aus dem Norden in den Kosovo-Gebieten gebaut werden mussten, da sie dort besser geschützt waren. Daher errichteten sie im Kosovo das Patriarchat von Peja mit wichtigen Klöstern und Kirchen in Graçanica, Deçan und an anderen Orten.<sup>40</sup>

Das serbische Königreich erreichte den Höhepunkt seines Wohlstandes unter der Führung von Dusan. Er kämpfte gegen seinen Vater Decanski und tötete ihn, nachdem er ihn als Geisel genommen hatte. Während dieser Zeit erweiterte er seine Territorien von der Donau bis nach Korinth (im Jahr 1340) und krönte sich selbst zum König. Sein Reich war ein multi-ethnisches Königreich mit Zentrum in Skopje. Nach den Chroniken jener Zeit half ihm die albanische Bevölkerung in seinen Kriegen aus Rache gegen das byzantinische Reich.<sup>41</sup> Jedoch, wie es das Schicksal von Großmächten ist, wurde auch das serbische Königreich nach Dusans Tod im Jahre 1355 zerstört.

Prizren war während der Nemanjiden-Herrschaft im Gebiet des Kosovo wieder ein wichtiges Handels- und Wirtschaftszentrum geworden. Auch damals führten die wichtigsten Routen der Region durch die Stadt. Die Stadtburg muss also auch zu dieser Zeit eine schützende Funktion für Straße und Stadt ausgeübt haben. Nach Ahmedi wurde Prizren im Laufe des 14. Jh. entsprechend der bestehenden allgemeinen Praxis in Castrum (Stadtteil im Inneren der Burg) und Civitas (der Teil unter der Burg) geteilt.<sup>42</sup> Im Jahre 1332 billigte der Dubrovniker Rat die Öffnung des Konsulats in Prizren, um sowohl die Maßnahmen zu koordinieren als auch den Handel mit Dubrovniks Händlern in der Region aufrechtzuerhalten. Dies zeigt deutlich, dass während dieser Zeit Prizren das Zentrum der Region war. Das Vorhandensein der Burg mit seiner schützenden Funktion erklärt sich auch wegen der ständigen Angriffe, die die Bewohner der Bergregionen durchführten, um Karawanen zu überfallen und andere materielle Güter, die es in der Stadt gab, zu erbeuten.

<sup>38</sup> Anmerkung: Es ist wichtig zu verstehen, dass während des Mittelalters die ländliche Bevölkerung die Mehrheit stellte.

<sup>39</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. Vgl. 3-Kapitel.

<sup>40</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 88.

<sup>41</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 90-91.

<sup>42</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 56.





Abb. 32: Schlacht auf dem Kosovo Ebene im Jahr 1389,  
nationalistische Historiengemälde des serbischen Malers Adam Stefanovic  
[Quelle: de.wikipedia.org]

Nach dem Zerfall des serbischen Reiches treten die albanischen fürstlichen Familien in die Geschichte des Kosovo ein und versuchten, nicht nur über die Städte Prizren und Peja, sondern auch über andere Städte und Gebiete zu regieren. Erwähnenswert ist hier eine lokale Legende über Skanderbeg, den albanischen Nationalhelden. Nach dieser Legende nahm Skanderbeg, um das albanische Fürstentum zu schützen, mit eigener Hand Steine aus dem Fluss Drin und reparierte damit die Burg. Diese Legende scheint auf einem wahren Ereignis des Jahres 1453 zu basieren und sich auf des Brief eines anonymen Autors zu beziehen, den er König Aragon schickte. In diesem steht, dass Skanderbeg sehr schnell ein paar Ortschaften in Has (eine Bergprovinz westlich von Prizren – dort soll der Ursprung der fürstlichen Familie Kastriotis sein) wiedereroberte.<sup>43</sup>

Bevor die Geschichte der Stadtburg Prizren, der Stadt Prizren und des Kosovo weiter beschrieben wird, muss klargestellt werden, dass es insbesondere für diese Epoche sehr wenig zuverlässige korrekte Literatur gibt, in der die historischen Ereignisse wissenschaftlich überprüft und dokumentiert sind. Der Rest ist mit Mythen, Nationalismus, Hass und mit Unwahrheiten überfüllt. Daher wird versucht, wichtige Fakten als Basis zu nehmen und die historischen Aspekte analytisch aufzuzählen.

Für diese Zeit ist es wichtig darzustellen, wie all diese Völker und Staaten in und rund um dem Kosovo unter osmanische Herrschaft kamen. Als Erstes wurde das erweiterte serbische Königreich der Nemanjiden nach dem Tod von König Dusan Nemanja zerstört. Danach gab es in der Region Kosovo nur die albanischen fürstlichen Familien und ein kleineres serbisches Königreich. Später, als die Osmanen versuchten, auch in das Balkangebiet vorzudringen, gab es zwei Schlachten gegen die vereinigten Balkanarmeen. Die erste fand im Jahre 1371 in der Nähe des Flusses Mariza (Bulgarien) und die zweite im Jahre 1389 in der Kosovo-Ebene statt. Beide Kriege gewannen die Osmanen. Obwohl die serbische nationale Propaganda diese beiden Schlachten als ausschlaggebend für die Zerstörung des mittelalterlichen serbischen Königreichs

<sup>43</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 65.





Abb. 33: Skanderbeg in der Schlacht, nationalistische Historiengemälde  
[Quelle: revistadrini.com]

und als Grund für die endgültige osmanische Herrschaft auf dem Balkan und im Kosovo betrachtet, ist es in der Tat<sup>44</sup> eine andere Schlacht aus dem Jahr 1448, die es dem Osmanischen Imperium letztendlich ermöglichte, über das zentrale Kosovo und den nördlichen Balkan zu herrschen. Der Mangel an historischen Angaben für diese Schlacht scheint auch die albanischen Historiker beeinflusst zu haben, die überraschenderweise diesem Ereignis keine große Bedeutung beimessen.

Zu diesem Zeitpunkt führte der albanische Führer Skanderbeg einen Aufstand gegen die osmanische Zentralregierung an und organisierte die Gründung eines unabhängigen albanischen Staates. Gegen diese Bedrohung unternahm Sultan Murad II. einen militärischen Angriff und belagerte Kruja, das Zentrum und die wichtigste Festung von Skanderbeg. Nachdem der ungarische Führer Hunyadi zuvor mit Skanderbeg eine Vereinbarung getroffen hatte, wartete er auf den richtigen Moment, um den Osmanen den letzten Schlag zu geben. Als der serbische Prinz Durad Brankovic, der einen Teil der Kosovo-Ebene und Novoberd besaß, von dieser Vereinbarung Bescheid erfuhr, informierte er umgehend den Sultan, um seine Beziehungen zu diesem nicht zu gefährden. Die osmanische Armee war in einer schwierigen Lage. Sie wurde gezwungen, die Belagerung von Kruja aufzuheben und machte sich auf den Weg zur Kosovo-Ebene, um gegen Hunyadi zu kämpfen. Skanderbeg und seine 20 000 Soldaten verließen die Festung in Kruja, um Hunyadi zu helfen. Wegen eines Scharmützels mit den Venezianern im Nordwesten Albaniens verloren sie jedoch Zeit und kamen zu spät auf dem Schlachtfeld an. Hunyadi Armee, die fast so mächtig wie die der Osmanen war (etwa 80 000 Soldaten)<sup>45</sup>, unterlag am dritten Tag durch Verrat, womit der Untergang dieser Armee besiegelt war.

Dieses historische Ereignis ist einer der größten Momente in der Geschichte des Kampfes gegen die Osmanen und markiert den Wendepunkt der osmanischen Herrschaft über das Kosovo. Die Tatsache, dass in dieser Schlacht die kriegführenden Gegner nach einfachen

<sup>44</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. Vgl. 5-Kapitel.

<sup>45</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. Vgl. 5-Kapitel.

Berechnungen etwa drei Mal größere Heere ins Feld führten als in den früheren Schlachten der Jahre 1371 und 1389 zeigt, dass diese Schlacht die größte und die wichtigste war. Um noch einmal zu der Frage zurückzukehren, warum die serbische und die albanische Geschichtsschreibung über diesen entscheidenden historischen Moment schweigen: Nach Meinung des Autors war es für keine der nationalen Ideologien von Nutzen, diese Schlacht zu erwähnen. Für die serbische nationale Ideologie galt:

- Der serbische mittelalterliche Staat war gebietsmäßig sehr geschrumpft und die Dominanz der Albaner im Kosovo (insbesondere im Westen) wird klar aufgezeigt.
- Die Kooperation des serbischen Führers mit dem Sultan wurde negativ bewertet.
- Misst man dieser Schlacht eine große Bedeutung zu, so akzeptiert man die Tatsache, dass die Albaner im Kosovo präsent waren und sogar intensiver und bewusster gegen den Feind kämpften als die Serben.
- Der serbische mittelalterliche Staat akzeptierte die osmanische Herrschaft und es war nicht so, wie in Liedern und Mythen beschrieben, dass der Glanz, die Herrlichkeit und die Existenz der Serben im Kosovo von den osmanischen Moslems zerstört wurden.

Der albanischen Geschichtsschreibung war hingegen die Tatsache nicht willkommen, dass Skanderbeg im Kosovo nicht die gleiche Autorität und die Macht wie in anderen albanischen Gebiete hatte; daher würde der 25-jährige Zeitraum der Befreiung der albanischen Gebiete für das Kosovo nicht direkt so zutreffen, wie es bis jetzt beschrieben wurde. Auch wären die Lieder und Legenden über Skanderbeg, die sich auf seine Kosovo-Taten bezogen, schwer nachvollziehbar. Nachteilig war auch Skanderbegs nicht aktive Teilnahme an dieser Schlacht. Allerdings war Skanderbegs Entschlossenheit, in Absprache mit Hunyad an dieser Schlacht teilzunehmen (obwohl er zu spät kam) und gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen, von Bedeutung. Dies hätte es ihm ermöglicht, die albanischen fürstlichen Familien und ihre Gebiete zu einigen und seine Idee eines albanischen Staates zu verwirklichen. Obwohl es Skanderbeg versäumte, im ganzen Kosovo zu herrschen, ist seine Intention dazu einfach zu verstehen. Wie auch N. Malcolm<sup>46</sup> meint, hätten das Schicksal der Osmanen und die heutige Geschichte Europas einen anderen Weg eingeschlagen, wäre Skanderbeg rechtzeitig auf diesem Schlachtfeld eingetroffen.

Während dieser Zeit war Prizren nicht direkt in die Kriege der Osmanen gegen die balkanische Armee verwickelt. Das Handwerk und der Handel blühten weiterhin, da sowohl das Osmanische Reich als auch die Nachbarstaaten an deren Produkten interessiert waren. Die Stadtburg von Prizren wurde während des ersten balkanischen Krieges gegen die Osmanen und auch im Hunyadi-Krieg nicht in aktiver Form genutzt, da sich die Schlachten auf einen Teil der Kosovo-Ebene konzentrierten; dennoch hatte sie weiter eine Funktion für die Verteidigung der Stadt und der Straße, denn die Festung war die einzige Möglichkeit, um das Handwerk und den Handel zu schützen.

Sultan Mehmed II. änderte nach der Eroberung von Konstantinopel (dem heutigen Istanbul) die Eroberungsmethoden und zeigte mehr Entschlossenheit und weniger Strategie. Der Erste, der dies zu spüren bekam, war Durad Brankovic, der von den osmanischen Sultanen verraten wurde und im Jahre 1455 seine wichtigste Stadt im Kosovo, Novoberda, nach einer 44-tägigen Belagerung verlor. Danach verlagerten sich die Eroberungszüge auf andere Teile des Kosovo. Die Stadt Prizren hatte das neue Machtimperium mit dem Zentrum in Konstantinopel freiwillig aufgegeben. Daran ist klar zu erkennen, dass der neue Machthaber nur die wichtigsten strategischen Punkte einnahm und keine zerstörerischen Angriffe durchführte. Die historischen Angaben geben keine Informationen darüber, ob die Stadt zu dieser Zeit nur von lokalen Aristokraten, den Brankovics oder von der albanischen Dukagjini-Familie, die den albanischen Staat von Skanderbeg regierte, beherrscht wurde. Dass es irgendwelche Führungsautoritäten gab, ist nicht zu bestreiten, denn das erkennt man an der offiziellen Machtübergabe an den osmanischen Kommandanten Ahmet Bej Evrenoszade. Auch gab es in Prizren im Gegensatz zu Novoberda, wo die Bevölkerung den Osmanen als Kriegsbeute diente, keine Angriffe auf die Bevölkerung und ihr Eigentum, da die Stadt kampflös übergeben wurde. Erwähnenswert dabei ist, dass auch die Stadtburg keine Zerstörungen erlitt, da keine Gegenwehr erfolgte. Außerdem dürfte es während dieser Zeit von den Osmanen keine große Bauten in der Stadt und in der Burg gegeben haben, da sie sich später zurückzogen, sodass nur eine geringe militärischer Präsenz übrigblieb, deren Aufgabe es war, die Einrichtungen und die Sicherheit für die Errichtung der osmanischen Verwaltung zu schaffen. Die Stadt und die Burg passten sich also normal der Entwicklung der Region zu dieser Zeit an.

<sup>46</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. Vgl. 5-Kapitel.



### 1.2.4 Prizren und seine Stadtburg im Osmanischen Reich



Abb. 34: Burg von Prizren im Osmanischen Reich;  
[Quelle: U. Bahtijari. & K. Riza]

Das Osmanische Reich war ein Imperium, in dessen Anfängen primär nur die eigenen Soldaten und diejenigen, welche sie bezahlten, von Interesse waren. Alles andere war sekundär. Somit waren die ethnische und die religiöse Zugehörigkeit nicht so wichtig – folglich wurden auch alle religiösen und ethnischen Gemeinden mit einigen geringfügigen Änderungen gleich behandelt. Das Reich war ein gut organisierter Staat, in dem alle staatliche Aktivitäten und Ereignisse in den Archiven seriös und professionell dokumentiert wurden. Daher gibt es für diesen Zeitraum ausreichende Unterlagen<sup>47</sup>, um den Verlauf der Geschichte nachvollziehen zu können. In der Folge wird sich diese Diplomarbeit wieder intensiver der Beschreibung von Burg und Stadt Prizren widmen, da weitere Details zu sehr ausufern würden.

Während der ersten Phase der Besatzung und der Etablierung der osmanischen Behörden in Prizren gab es keine große Veränderungen in der Verwaltung. Im Gegensatz zu den früheren Besatzern des serbischen mittelalterlichen Staates schufen die neuen Machthaber für die Bevölkerung günstigere Bedingungen für Steuern und Strafen. Auch begann zu dieser Zeit die Ausbreitung des Islam, obwohl dies nicht die Priorität der Osmanen war. In der Literatur wird sehr oft erwähnt, dass die neue Religion den Einheimischen aufgezwungen wurde; allerdings ist es dafür sehr schwer, eine Chronik oder ein Dokument zu finden, die das beweisen würden. Die bessere Behandlung und die größere Toleranz des neuen Staates schufen günstige Konditionen für die wirtschaftliche und administrative

Weiterentwicklung der Stadt Prizren. Dies offenbarte sich in der Bautätigkeit und in der Infrastruktur. Sowohl die Konzentration des Osmanischen Reiches auf die nördlichen Teile

des Balkan als auch die Nichtexistenz lokaler Gewalt (zur dieser Zeit gab es keine Aufstände) erforderten keine großen Investitionen in die Verstärkung der Befestigungsanlagen; auch an der Stadtburg von Prizren wurden keine große Reparaturen vorgenommen. Für die Osmanen war es fast eine Vorschrift, dass sie nach der Eroberung einer wichtigen Stadt mit einer geringen Anzahl von Soldaten für immer dort blieben. So ist es zu verstehen, dass die Burg von Prizren während dieser Zeit diese Funktion ausgeübt hat. Ein weiteres Element des lokalen Sicherheit war das System der ‚Sipahi‘<sup>48</sup>, mit dem der Osmanische Staat seine Macht absicherte. Nachdem mit der Ausbreitung der osmanischen Herrschaft und des Islam in den Kosovo-Gebiete und in Prizren begonnen worden war, kamen ehemals christliche Familien und deren Angehörige, die im Geist des Islam erzogen und geschult wurden, in ihre Heimat zurück, um bei der Entwicklung der Wirtschaft, der Kultur und der Verwaltung zu helfen. Es gab auch viele Studierende, die aus den Städten des Kosovo kamen und aus deren Reihen bald die ersten lokalen Herrscher beziehungsweise die ersten albanischen Staatsoberhäupter kamen. Aus den Jahren 1513 und 1538 gibt es zwei ‚Vakufname‘<sup>49</sup> des Suz beziehungsweise des Kuklibeu. Aus diesen Daten geht hervor, dass die Stadt Prizren weiterwuchs und erfolgreich<sup>50</sup> begann, sich eine neue Physiognomie der bestehenden Stadtstrukturen zu schaffen. Nach dem Jahr 1488, als Prizren den Sandschak-Status erhielt, umfasste sie bis in die Kuklibeu-Zeit eine Fläche wie das heutige Kosovo-Gebiet.

<sup>47</sup> Diese werden von den Historiker nur teilweise und meist nur für nationalistische Zwecke genutzt. Es gibt nur wenige gute, seriöse wissenschaftliche Arbeiten.

<sup>48</sup> Dies waren Krieger, die vom Staat mit eroberten Landgütern belohnt wurden und dafür bestimmt waren, für die lokale Sicherheit zu sorgen und im Notfall für den Sultan wieder in den Krieg zu ziehen.

<sup>49</sup> Vakufname war eine juristische osmanische Urkunde und diente den Gerichten zum Eintragen von Eigentum.

<sup>50</sup> Das Wort ‚erfolgreich‘ verwendet der Verfasser aufgrund der Tatsache, dass die Osmanen die früheren urbanen Stadtstrukturen respektierten. Dies erkennt man am besten in der ‚Shen Premtes‘-Kirche, die in eine Moschee umgewandelt wurde und in der nur sehr wenige Eingriffe in die Struktur des Gebäudes erfolgten. Auch wurden die christlichen religiösen Gemälde lediglich mit Kalkmörtel überdeckt. Als die Moschee im Jahr 1912 in eine Kirche umgewandelt wurde, waren sie nicht beschädigt.

Die pädagogischen Ausbildungen, die die ersten lokalen osmanischen Herrscher in den osmanischen Akademien absolvierten, waren für das Osmanische Reich keine Gefahr. Diese Leute waren gut erzogen und wegen ihrer religiösen Zugehörigkeit dem Sultan stets treu. Daher erwartete der Sultan von dieser Führungsschicht keine Gefahr für mögliche Aufstände; deshalb dürfte die Burg von Prizren während dieser Zeit keine andere Rolle als die einer Unterkunft für die wenigen osmanischen Soldaten, die dort bleiben mussten, gespielt haben.

Dem Bauzeitplan der Burg ist anhand der ersten archäologischen Ausgrabungen (1969) zu entnehmen, dass während dieser Phase einige Bauten, wie zum Beispiel einige Türme, durchgeführt wurden. Detailliert wird darauf in den folgenden Kapiteln eingegangen.

Die zweite Phase des Prizren im Osmanischen Reich begann im Jahr 1591. Nach dem Melderegister des Sandschak von Prizren hatte die Stadt 20 Viertel mit 557<sup>51</sup> Häusern und ungefähr 4500–5000 Bewohner. Auch die Handwerke und diejenigen Personen, die durch die Osmanen neu dazu kamen, halfen der Stadt in ihrer Entwicklung. Zudem halfen die zunehmende Zahl an Mejtefe<sup>52</sup> und das Vortragen der Lehre und der Weisheit sowohl bei der Beseitigung des Analphabetismus als auch dabei, die neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen kennenzulernen. Diese Faktoren machten Prizren zu einer der wichtigsten Städte des Osmanischen Reiches auf dem Balkan. Diese kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung offenbarte sich auch in der Stadtstruktur, als Prizren architektonisch mehr zur einer 'orientalischen' Stadt umgeformt wurde. Diese architektonische Stilrichtung der Verflechtung zwischen der örtlichen und der osmanischen Architektur wird auch als islamisch-kosovare

Architekturrichtung bezeichnet.<sup>53</sup> Die wichtigsten repräsentativen Bauten dieser Zeit (s. Abb.10) – nicht nur für Prizren, sondern auch für die gesamte Region – sind der Mehmet Pascha Hamam (1564), der Gazi Mehmet Pascha Moschee-Komplex oder die Bajrakli Moschee (1573) und die Sofi Sinan-Pascha-Moschee (1615).

Für diese Phase gibt es keine Angaben für eine Rekonstruktion auf dem Terrain der Stadtburg von Prizren; die Situation hatte sich hinsichtlich der Sicherheit und ihrer Nutzung im Vergleich zur ersten Periode der osmanischen Herrschaft nicht verändert. Die Interessen des Osmanischen Reiches waren immer noch auf den Norden des Balkan und auf Zentraleuropa fokussiert. Der Bauzeitplan zeigt nur, dass die Burg während dieser Zeit um neue Mauern erweitert wurde, der Kern der Burg neue Schutzwände bekam und somit fast das ganze obere Areal des Berges vollständig bebaut wurde.

Die schwierigste Phase der Stadt Prizren in der osmanischen Zeit war während des zweiten Krieges der Osmanen gegen die Habsburger. Nachdem die Osmanen von diesen zurückgedrängt wurden, marschierte der habsburgische General Silvio Piccolomini in Begleitung mehrerer albanisch-katholischer Freiwilligen und des albanischen Erzbischofs Pjeter Bogdani im Jahre 1689<sup>54</sup> in Prizren als Sieger ein. Dieser Kriegszug nahm einen religiösen Charakter an. In Prizren wurden die Muslime (die meisten von ihnen Albaner) angegriffen und die fast zwei Jahrhunderte bestehende islamische Architektur wurde zerstört. Nach Zeugnissen dieser Zeit äußerte Silvio Piccolomini „zu Prizren, der Hauptstadt in Albanien“<sup>55</sup>. Dieser Zerstörung entgingen auch das Handwerk und die Wirtschaft nicht. Berücksichtigt man dazu noch die Pest,

<sup>51</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 80; nach "Selami Pulaha, *Popullsia shqiptare e Kosovës gjatë shek. XV–XVI*, Tiranë, 1984, 506".

<sup>52</sup> Religiöse islamische Grundschule.

<sup>53</sup> Ali, A. (2011). *Arkitektura islame e Kosovës e zhvilluar gjatë periudhes osmane*. *Dituria Islame*, S. 42.

<sup>54</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 113; nach "S. Rizaj, *Shqipëtarët dhe serbët në Kosovë*, Prishtinë 1991, 104".

<sup>55</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 113; nach "S. Rizaj, *Shqipëtarët dhe serbët në Kosovë*, Prishtinë 1991, 104".



welche diese Gegend von Zeit zu Zeit im Griff hatte, kommt man nicht umhin, von einer dunklen Zeit für Prizren zu sprechen.

Die albanischen feudalen Schichten aus anderen Zentren des Osmanischen Reiches, die sich während der letzten zwei Jahrhunderte gut formiert hatten, organisierten sich jedoch neu und zwangen die Österreicher, sich zurückzuziehen, ohne dass diese die Möglichkeit gehabt hätten, in diesen Gebieten ihre Staatsgewalt einzurichten. Auch während der Jahre 1718 und 1739, als die Habsburger versuchten, ihre Gebiete um das Kosovo zu erweitern, wurden diese Bestrebungen von den lokalen feudalen Herrschern erfolgreich abgewehrt. Beim letzten Gefecht wird besonders der Sali Rrotlla<sup>56</sup> als Held erwähnt. Unter ihm sollte für Prizren eine neue Ära beginnen.

Auch wenn die Burg während der Piccolomini-Angriffe von großem Nutzen war, galt dies doch nicht in Bezug auf die Stadt selbst, da diese ihren Mittelpunkt weit unterhalb der Burg hatte. Das mittelalterliche Verständnis einer Verteidigung mit klassischen Schutzwänden hätte hier keinen Sinn gemacht. Die Vorstellung, dass das Osmanische Reich ewig und auch die Städte für immer Frieden haben würden, konnte für die Städte und die Gebiete des Balkan nicht gelten: Erstens, weil sie immer Angriffen von außen ausgesetzt waren, und zweitens, weil diese Gebiete zu weit weg von Reichszentrum lagen, um rasche Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Dies gilt auch für Prizren, wo sich die lokalen und die osmanischen Truppen in der Burg befanden, und wie es scheint unfähig waren, einen Widerstand zu organisieren oder der Bevölkerung Schutz zu bieten.

Die Familie Rrotlla gelang es während ihrer fast 100-jährigen lokalen Regierungszeit (1747–1843) in Prizren, die Stadt und die öffentlichen Einrichtungen aufzubauen und die Wirtschaft sogar noch stärker zu entwickeln, als das vor den österreichischen Angriffen der Fall war. Die

Lektion aus den österreichischen Angriffen und der Wunsch, die Macht weiter zu erhalten, zwang die Familie Rrotlla, ihre Blicke verstärkt auf strategische Punkte der Stadt, die Stadtburg, zu richten.

Die lokalen Reibereien zwischen den feudalen albanischen Familien, die zur jener Zeit die wichtigsten Städte dieser Region beherrschten, waren groß. Nachdem Kara Mahmud Pascha aus der Familie Bushatlliu aus Shkodra im Jahr 1795 Prizren erobert hatte, zwang er die Familie Rrotlla, vorübergehend nach Sofia auszuwandern. Nach dem Tod von Shkodra Pascha kam die Familie Rrotlla aus dem Exil zurück und entschied sich schließlich im Jahr 1798 dazu, die Stadtburg zu sanieren und zu erweitern. Bis jetzt gibt es leider noch keine näheren Angaben und keinen genaueren Bauzeitplan für das osmanischen Zeitalter, die exakt die Bauabschnitte erklären könnten. Die Notwendigkeit, sich mittels der Festung gegen gegnerische Herrscher zu wehren, war offensichtlich, weswegen auch die nachkommenden Familienmitglieder die Bautätigkeiten in der Burg und in der Stadt fortsetzten.

Die größten Bauarbeiten in der Burg während des osmanischen Zeitraums wurden in der Zeit von Mahmud Pascha Rrotlla in Auftrag gegeben, der von 1809–1836<sup>57</sup> mit der lokalen Regierung beziehungsweise mit dem Sandschak von Prizren regierte. Anhand seiner ‚Vakufname‘ und anderer Beschriftungen verschiedener Objekte in der Stadt lässt sich erkennen, dass er die Bauten in der Burg weiterführte. Zunächst baute er eine Turmuhr, in die er eine Glocke einbauen ließ, die als Trophäe während des Feldzuges gegen die serbischen Aufständischen in Smederevo erbeutet worden war. Danach ließ er die Wände zusätzlich verstärken und baute im Inneren weitere Einrichtungen für militärische und zivile Zwecke. Mahmud Pascha Rrotlla baute auch an der Stelle einer früheren Moschee eine neue, die im Jahr

<sup>56</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 118.

<sup>57</sup> Ahmedi, A. (1996). *Theranda-Prizreni ndër shekuj*. Prizren: Orient Verlag. S. 121



Abb. 35: Prizren im Jahr 1863;  
[Quelle: Writing in Light, S.41]

1911 von der serbischen Armee zerstört wurde. Die Stadtburg wurde auch als Sommerfrische für die feudale Familie genutzt.

Die Stadt Prizren hatte während der Zeit der Familie Rrotlla eine große wirtschaftliche, kulturelle und urbane Entwicklung durchgemacht. Es wird berichtet, dass sie eine der schönsten Städte des Osmanischen Reiches war. So gab es zum Beispiel im Jahre 1866 in Prizren 1091 Kunsthandwerksläden und gewerbliche Geschäfte, und im Jahr 1900 zählte die Stadt um die 20 000 Einwohner, von denen 75 % Albaner waren. Die urbane Struktur der Stadt aus dieser Zeit ist teilweise bis in unsere Tage erhalten geblieben.

Der Zerfall des Osmanischen Reiches und die Geburt anderer Nationen auf dem Balkan sahen Prizren als eine der größten albanischen Städte und als Zentrum des albanischen Gebietes. Der albanischen Nation, die in ihrer Existenz gefährdet war, gelang es während der zweiten Hälfte des 19. Jh., die regionalen und religiösen Spaltungen zu überwinden und im Jahr 1878 eine nationale Versammlung einzuberufen. In ihr dominierten klar die albanischen Mitglieder und der Geist für einen nationalen Staat. Diese Versammlung hieß ‚Liga von Prizren‘ und tagte im Moschee-Komplex von Gazi Mehmed Pascha in Prizren. Für die Albaner ist dies der Moment der Konsolidierung der Nation und die Liga wird als Stimme für die Notwendigkeit der Existenz eines albanischen Staates in seinen ethnischen Grenzen betrachtet. Zusammen mit Skanderbegs Burg in Kruja und dem Haus in Vlora, wo die Unabhängigkeit Albaniens ausgerufen wurde, ist die ‚Liga von Prizren‘ eines der wichtigsten ‚Monumente‘ für die albanische Nation. Bedenkt man das Schicksal des albanischen Volkes im 20. Jh., so gilt der Komplex der ‚Liga von Prizren‘ auch als Symbol für die Gründung und Vereinigung der albanischen Nation. Während der dreijährigen Aktivität der Liga war die Burg immer noch von einer osmanischen Garnison besetzt, die weiter die Souveränität des Sultans über die Stadt



36



37



38

sicherte. Die Stadtburg wurde zu dieser Zeit auch als Gefängnis genutzt. Es gibt viele Malereien von albanischen Künstlern, auf denen die Mitglieder der ‚Liga von Prizren‘ gefangen in den Zellen der Burg gezeigt werden. Nach der Bildung der albanischen Nation und den Unabhängigkeitsforderungen und auch wegen anderer Umstände ging die Verbindung zwischen den Völkern des Osmanischen Reichs (zu dieser Zeit gab es den türkischen Staat in seiner heutigen Form noch nicht) verloren. Der Osmanische Staat wurde nun als Feind und als klassischer Kolonisator angesehen. Nach dem Abzug der osmanischen Armee im Jahre 1911 und dem Eindringen serbischer Truppen in das Kosovo verlor die Stadtburg von Prizren ihre jahrhundertealte Funktion als Festung; von da an wurde sie in verschiedenen Formen vorübergehend genutzt.

Die albanischen politischen Beziehungen zu Istanbul verschlechterten sich immer mehr; als Folge der internationalen Entwicklungen im frühen 20. Jh. verlor das Osmanische Reich die Souveränität über das Kosovo. Gegen den Wunsch anderer Balkanstaaten, ihre Territorien auszudehnen, erklärten die Albaner am 28. November 1912 in der Stadt Vlora ihre staatliche Unabhängigkeit. Im Jahr 1913 wurde auf der internationalen Friedenskonferenz dem neu formierten Staat nur eine Hälfte des Staatsgebietes (das heutige Albanien) zuerkannt, die zweite Hälfte (Prizren und viele weitere ethnisch albanische Gebiete) wurde den benachbarten balkanischen Staaten (Serbien, Montenegro, Mazedonien und Griechenland) zugeteilt.<sup>58</sup>

Die Kosovo-Albaner vergaßen den Wunsch, frei und unabhängig zu sein, nie. Nach einem fast ein Jahrhundert dauernden Zeitraum unter serbischer und jugoslawischer Eroberung (1912–1999) erhielten sie am 12. Juni 1999 endgültig die lang ersehnte Freiheit. Am 15. Februar 2008 folgte der letzte juristische Schritt, indem sich das demokratisch gewählte Parlament des Kosovo für unabhängig erklärte.

Abb. 36: Die Unabhängigkeitsfeier im Jahr 1942 vor der ‚Liga von Prizren - Komplex‘ (links-oben);  
[Quelle: kk.rks-gov.net]

Abb. 37: Die Unabhängigkeitserklärung von Albanien im Jahr 1912 (links-mitte);  
[Quelle: upload.wikimedia.org]

Abb. 38: Die internationale Friedenskonferenz in London, 1913 (links-unten);  
[Quelle: www.welt.de]

<sup>58</sup> Mehr über die Hintergründe auf Kapitel 1.2.5



### 1.2.5 Die Besetzung und die absichtliche Zerstörung der Stadt in den Jahren 1912-1999

#### Allgemein

Der Stadt Prizren war im frühen 20. Jh. eine der charakteristischen Städte des kosovarisch-orientalischen Stils. Die Entwicklung des Handels und der verschiedenen Handwerke (im 19. Jh. gab es 124 Handwerke mit 1384 Handwerksbetrieben<sup>59</sup>) ermöglichte es der Stadt, die Infrastruktur ständig und mit optimalem urbanem Konzept auszubauen. Zu den wichtigsten Merkmalen der städtischen Einheit, die sich über fünf Jahrhunderte unter der osmanischen Herrschaft herausbildete, zählten unter anderem:

- die typischen städtischen Häusern mit Erdgeschoss und einem Obergeschoss; mit auskragendem Hauptraum oder mit einem insgesamt auskragenden Obergeschoss; mit Haupteingangstoren, die in den Innenhof führten oder mit Haupteingangstoren, die wie eine Passage zum Innenhof waren; mit hohen Zäunen, die den Straßen folgten; mit regelmäßig geordneten Fenstern mit ausreichenden Öffnungen; mit

leicht geneigten Dächern und mit auskragenden Traufen; mit einem angenehmen Klima im Inneren und im Hof; mit privaten und öffentlichen Bereichen und mit einer dynamischen Ausstrahlung;

- die engen Gassen mit ungeradem Verlauf, die progressiv und mit klaren Linien zu einem Platz oder zu einem Kultobjekt führen;
- der Fluss Lumbardhi, der durch den alten Stadtteil fließt;
- die Dynamik des Geländes und besonders der Stadtburg und der Stadtteile unter der Burg;
- die Vertikalität und die Dichte der Minarette und auch der Kirchen- und Uhrentürme;
- die Shadervanen (Steinplätzen), die Wasserschluchten und die Vielzahl der Wasserbrunnen an jeder Ecke der Stadt;
- die besondere Farbenvielfalt der Stadt und die Nutzung lokaler Baumaterialien.

<sup>59</sup> <http://prizren360.com/about-prizren/historia>, [10.09.2012, 12:46]



Abb. 39: Eine Gasse im Prizren (Hintergrund: die Burg und die Sinan Pascha Mosche), im Jahr 1906;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]



Abb. 40: Prizren und seine Stadtburg im Jahr 1906;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]



Abb. 41: Eine Wassermühle im Prizren, im Jahr 1906;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]



Abb. 42: Der Lumbardhi-Fluss, die Burg und der Stadt im Jahr 1906;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]





Diese Gruppe von Gebäuden und Außenräumen verlieh der Stadt auf der einen Seite eine besondere Stimmung und auf der anderen Seite ein nostalgisches, für albanische Städte typisches Panorama. Daneben trugen alle diese erwähnten Eigenschaften zur einzigartigen Architektur und zur unvergleichbaren urbanen Identität der Stadt Prizren und anderer Städte der Region bei.

Die politischen Umstände der Jahre 1911 und 1912 waren für eine adäquate Bewertung dieser urbanen Konzepte und für eine normale Weiterentwicklung der Stadt sehr ungünstig. Nachdem die serbische Armee den Rückzug der türkischen Truppen aus dem zentralen Balkan ausnutzte, marschierte sie in Richtung der Kosovo-Städte, nach Westmazedonien und in das mittlere und nördliche Albanien. Motiviert durch eine unvorstellbare Hetze<sup>60</sup>, massakrierte die dritte serbische Armee (etwa 76 000 Soldaten) viele Albaner und machte alles zu Asche, was vor ihr Gesicht kam.<sup>61</sup>

Ein ukrainischer Journalist (Korrespondent aus Wien) schrieb, dass es sich nicht nur um einen bloßen Feldzug, um Recht und Ordnung wiederherzustellen, handelte, sondern um eine klare Tendenz zur Verbesserung der serbisch-ethnischen Statistik und zur Vernichtung des albanischen Volkes und der islamischen Kultur im Kosovo.<sup>62</sup> Die serbische Führung wollte einen Zugang zum Adriatischen Meer; als Argument dazu sollte die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung dienen. Daher wollte Serbien unbedingt die albanische Bevölkerung aus diesen Städten und ländlichen Gebieten durch Gewalt in Richtung Türkei und später ins südliche Albanien vertreiben. Österreich-Ungarn war kategorisch gegen diesen Anspruch, da man eine Stärkung von Serbien befürchtete. Somit wurde auch von der Monarchie die albanische Forderung nach einem eigenen Staat unterstützt, wie das auch vonseiten der anderen Balkanvölker der Fall war.<sup>63</sup> Nach mehreren Verhandlungsrunden zwischen den Großmächten kam es zu einem Kompromiss, bei dem Albanien die Hälfte der Gebiete zuerkannt wurde, während die andere Hälfte unter den Nachbarstaaten aufgeteilt wurde.

Abb. 43: Die Arasta-Brücke von Prizren im Jahr 1906 (links-oben);  
[Quelle: Bildarchiv Austria]

Abb. 44: Die Steinbrücke von Prizren im Jahr 1906;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]

<sup>60</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S.327-333

<sup>61</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S.327-333

<sup>62</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S.327-333

<sup>63</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S.327-333



Долазак српских батерија за опсаду Скадра

Albmi 45



Gefangenemarsch 1912: Während des Balkankrieges führen serbische Truppen gefangene Albaner durch Belgrad

46



47

Zu erwähnen ist noch, dass die Stadt Prizren am 3. November 1912 den Serben übergeben wurde und als eine der wichtigsten und zentralen albanischen Städte außerhalb des albanischen Staates verblieb. Nicht nur die Stadt erfuhr in der Folge eine massive Zerstörung ihrer urbanen Struktur, Architektur und Wirtschaft, sondern auch die Bevölkerung wurde massakriert und vertrieben.<sup>64</sup> Nach den zusammenfassende Berichten des britischen Historikers N. Malcolm wurden während der Jahre 1912–1914 im Kosovo etwa 25 000 muslimische Albaner ermordet und Hunderttausende mit Gewalt in die Türkei und nach Albanien und Bosnien vertrieben.

Die Eroberung von Prizren durch die Serben hatte für die Stadt extrem negative Folgen. Sie wurde von ihren natürlichen Lebensadern abgeschnitten, ganze Stadtviertel wurden verbrannt, und auch die städtische Struktur mit ihrer Architektur wurde absichtlich zerstört, nur um die lokale Bevölkerung zu verängstigen und zu vertreiben. Mit der Errichtung der Staatsgrenze nach Albanien wurde die Stadt sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch in Bezug auf ihre Kommunikation und Kultur total blockiert.

Abb. 45: Die Serbische Militär bei der Shkodra Eroberung;  
[Quelle: albmilitary.com]

Abb. 46: Die Gefangenemarsch der albanischen Bevölkerung im Jahr 1912;  
[Quelle: kosovo-news.com]

Abb. 47: Albanische Flüchtlinge während der Balkankrieg;  
[Quelle: gazeta-shqip.com]

<sup>64</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S.327-333



Abb. 48: Die Zerstörung der Namazgjah Moschee im ersten Weltkrieg in Prizren;  
[Quelle: img6.imageshack.us]



Abb. 49: Die Lumbardhi Flussbett und die Burg von Prizren im Jahr 1925;  
[Quelle: img641.imageshack.us]

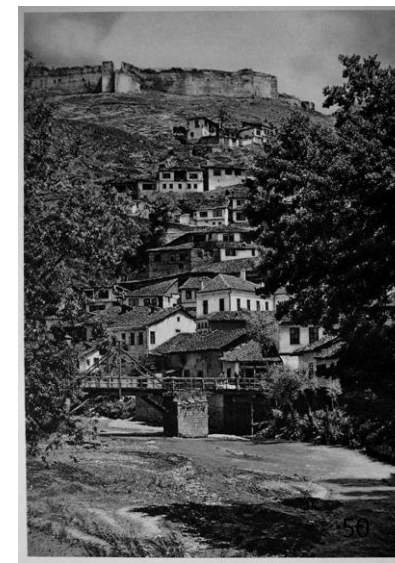


Abb. 50: Die Arastabridge und die Stadtteil unter der Burg im Jahr 1925;  
[Quelle: img198.imageshack.us]

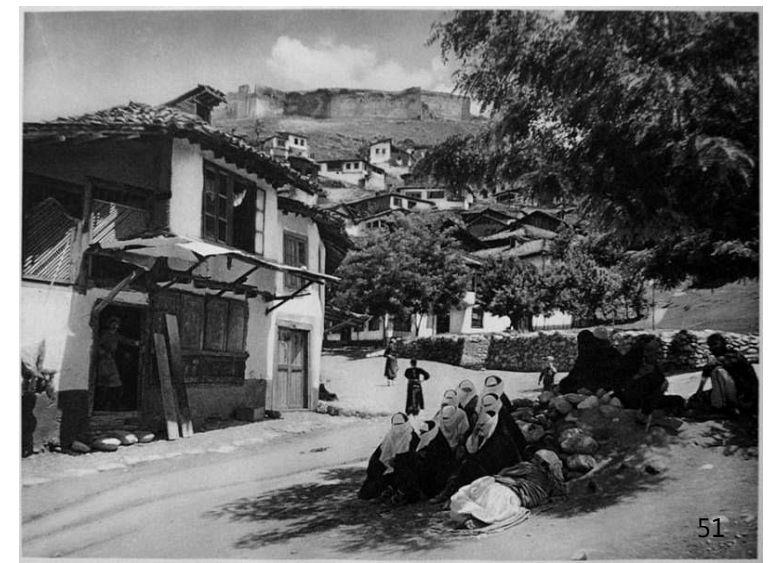


Abb. 51: Prizren im Jahr 1925;  
[Quelle: img842.imageshack.us]

Während dieser Zeit waren die islamische Architektur und die orientalisch-urbane Struktur der Stadt (als Symbol der osmanischen beziehungsweise albanischen Zivilisation) gezielten Angriffen ausgesetzt. Der Aktionsplan der neuen Eroberer konzentrierte sich auf der einen Seite auf die materielle Zerstörung der Stadt und auf der anderen Seite darauf, die Bevölkerung seelisch<sup>65</sup> zu ruinieren. Die Vernichtung dieser materiellen und geistigen Kultur bedeutete auch die Realisierung der serbischen Pläne für eine neue ethnische Ausrichtung der Städte, mittels der sich die serbische Regierung zugleich einen Austausch der materiellen Identität der Städte des Kosovo erhoffte. Alles, was albanisch oder islamisch zu sein schien, wurde von der serbischen Armee und ihren Spezialeinheiten zerstört, verbrannt oder entfremdet. Ein serbischer Kommandant berichtete von Moscheen, die artfremd genutzt wurden, um der einheimischen Bevölkerung<sup>66</sup> klar zu machen, dass es für sie hier keinen Platz mehr gäbe. Dies galt auch für Prizren, wo dem österreichischen Konsul zufolge 30 von 32 Moscheen als Pferdeställe oder Munitionslager genutzt wurden.<sup>67</sup>

<sup>65</sup> Die Zerstörung der Kultobjekte und der Architektur bedeutete zugleich die Vernichtung der Antikität, der Kultur und Geschichte sowie der Ethnizität dieser Region.

<sup>66</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 327–333.

<sup>67</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 327–333.

Die Brücke von Arasta (eine der interessantesten Bezugspunkte der Stadt) wurde nicht mehr in der Form, die sie vor der Zerstörung durch ein Feuer im Jahr 1913 hatte, errichtet. Auch wenn es kaum genauere Berichte über das Ausmaß dieser Zerstörungen gibt, ist anhand dieser Bilder klar zu verstehen, dass dadurch auch der Stadtburg stark zugesetzt wurde. Die unter Mahmud Rrotlla erbaute Moschee wurde zur jener Zeit dem Erdboden gleich gemacht. Als der serbische Staat in den Jahren 1930 bis 1933, eine serbische mittlere Schule (heute als ‚Gjon Buzuku‘ bekannt) errichtete, wurden Steine der Stadtburg verwendet, um damit die Schule zu bauen. Nach den Berichten von Zeitzeugen wurden die herausgebrochenen Steine der Burg den Hang hinunter bis zum Fluss Lumbardhi gerollt. Danach erfolgte der Transport mit Ochsenwagen bis zur Baustelle. Damals wurden die Schutzmauern und die inneren Anlagen der Stadtburg massiv zerstört. Das Foto der serbischen Armee von der Namazgjah-Moschee (Abb. 48) zeigt auch, dass das Ziel der serbischen Behörden klar die Vernichtung<sup>68</sup> der architektonischen Stadtsymbole war.

<sup>68</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 341.





Abb. 52: Die Stadtviertel unter der Burg im 1934;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]

Auch der Konflikt um die Zerstörung der Sinan Pascha-Moschee und deren Vorhalle (angeblich stammen die Bausteine der Moschee aus mittelalterlichen Klöstern) im Jahre 1919 zeigt, wie extrem die Denkmalobjekte angegriffen wurden. Der Aktionsplan für die Zerstörung der Moschee wurde von einem serbischen Ingenieur namens Ivan Vangelov entworfen.<sup>69</sup> Erst nach einem großen Widerstand der Bürger wurde die Zerstörung abgewendet. Als Folge der Empörung und der großen Unzufriedenheit wurde der erwähnte Ingenieur durch ein Attentat getötet.<sup>70</sup> Die vororthodoxe Kirche ‚St. Premte‘ (seit dem Jahre 1455 von der osmanischen Regierung als Moschee genutzt) wurde nach einer Eingriff im Hauptturm im Jahr 1923 zu einer orthodoxen Kirche umfunktioniert. In der Zwischenzeit wurden an wichtigen Standorten mehrere Kapellen mit der Rechtfertigung, dass es sie früher an diesen Stellen gegeben habe, gebaut. Ein solcher Fall ist die Kapelle von St. Nicola, die mitten in einem Basar errichtet wurde. Dies alles bestätigt, dass hinter diesen Maßnahmen ein versteckter Plan steckte, um Teile der serbischen mittelalterlichen Architektur und Identität wiederherzustellen und neu zu präsentieren.

Während des Ersten Weltkriegs wurde diese Zerstörungswelle kurz gestoppt, und danach verlangsamte sich dieser Prozess der urbanen Neustrukturierung der Stadt und der Zerstörung der Objekte mit religiösem und öffentlichem Charakter aufgrund des Mangels an Kapital und Baumaterialien, verstärkt auch durch den Druck der Großmächte (besonders von Österreich-Ungarn und England).

<sup>69</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 297–298.

<sup>70</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 297–298.



Abb. 53: Prizren im Jahr 1934, Blick Richtung Norden;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]

Eine interessante Entwicklung war die Verbesserung der Beziehungen zwischen dem ehemaligen serbo-kroatisch-slowenischen Königreich und der Türkei, welche die Wiederbelebung der islamisch-religiösen Aktivitäten im Kosovo ermöglichte. Dies führte zur Wiederöffnung und erneuten Nutzung der alten religiösen Schulen<sup>71</sup>. Diese verbesserten Beziehungen hatten auch eine unangenehme Folge für die Kosovo-Albaner, denn in einer geheimen Vereinbarung zwischen den beiden Staaten war vorgesehen, zwischen 1939 und 1944 durch verschiedene Maßnahmen 250 000 Einwohner aus dem Kosovo in die Türkei zu vertreiben. Allerdings blockierte der Zweite Weltkrieg für kurze Zeit dieses Abkommen.

Es stellt sich die Frage, wieso es den serbischen und später den jugoslawischen Behörden zwischen 1912 und 1945 nicht gelang, Prizren völlig zu zerstören oder sozusagen ‚neu zu erbauen‘. Die Antwort auf diese Frage liefert zwei Erklärungen: Erstens hatte die Straßenblockade nach Albanien die Wirtschaftskraft gelähmt, womit die finanziellen Mittel fehlten, um massive städtische Neustrukturierungen zu finanzieren. Der zweite Aspekt war die Bevölkerung selbst. Trotz der prozentualen Verschiebung der ethnischen Gruppierungen (nach der Tötung und Vertreibung der albanischen Bevölkerung und der Ankunft von serbischen Siedlern)<sup>72</sup> gelang es dem serbischen Staat nicht, Prizren und die Stadtumgebung ethnisch völlig zu säubern. Einer der Gründe, wieso dies nicht möglich war, lag, in der Nichtrealisierung des Abkommens mit der Türkei wegen des Zweiten Weltkriegs. Den zweiten Grund nennt der Historiker O. J. Schmitt in seinem Buch ‚Kosovo – Kurze Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft‘, in dem er diese Tatsache mit der schwachen sozio-ökonomischen Entwicklung

<sup>71</sup> Das war für die Bevölkerung sehr wichtig, nachdem es eine seltene Gelegenheit bot, um lesen und schreiben zu lernen.

<sup>72</sup> Malcolm, N. (2011). *Kosova, një histori e shkurtër*. Prishtinë: Koha Ditore. S. 327–333.



Abb. 54: Prizren im Jahr 1934, Blick Richtung Westen;  
[Quelle: Bildarchiv Austria]

erklärt, die Folgendes nach sich zog:

1. Ein Teil der serbischen Ankömmlinge wanderte wieder zurück in andere jugoslawische Gebiete, um dort bessere Bedingungen zu suchen;
  2. die hohe Natalität der albanischen Bevölkerung als Phänomen unterentwickelter Länder.
- Auch halfen der Bevölkerung die Größe und Wichtigkeit der Stadt, die in die Regionen hinausstrahlte, und die starke Identifikation der Bürger mit Prizren, ihre schwierige Lage unter starken Einschränkungen zu überleben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Verachtung der Denkmäler und die Zerstörung der Stadtstruktur mit ‚seriöser‘ Willensstärke weitergeführt. Die kommunistischen Ansichten über die Religion und die kommunistische Architekturphilosophie (alle Objekte sollten für alle gleich sein, und die neue Architektur wird zu einer sicheren Zukunft führen) hatten für das kulturelle Erbe von Prizren noch größere Risiken im Gefolge. In der Tat war es die Zeit, als in anderen Ländern die zentralen Regierungen oder die regionalen Institutionen intensive Maßnahmen ergriffen, um das kulturelle Erbe zu erfassen, unter Schutz zu stellen und in seiner Originalsubstanz zu erhalten. Obwohl dieser Prozess durch den jugoslawisch-sozialistischen Staat möglich war, geschah im Kosovo und in Prizren nicht. Der wichtigste Grund dafür war die Missachtung der albanischen kulturellen Werte. Auch die Finanzierung, die von staatlichen Institutionen erfolgen musste (im Kommunismus war jedes Eigentum staatlich), fehlte außer in wenigen Fällen. Dass der Kommunismus aber mit dem materiellen, religiösen und kulturellen Erbe im Einklang sein kann, zeigen zwei Beispiele aus Albanien: Die Städte Berati und Gjirokastra wurden während der kommunistischen Zeit im Jahr 1962 unter Schutz gestellt und von den Institutionen gepflegt. Aufgrund dieser Tatsache wurden diese beiden Städte im Jahr 2005 beziehungsweise 2008 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Die Zerstörung des materiellen Erbes in Prizren hatte aber auch andere Gründe, die in der Folge beschrieben werden.



## Die Denkmalschutzbehörden in Prizren

Das Institut für den Schutz der Kulturdenkmäler in der Gemeinde Prizren, in dessen Hoheitsgewalt das kulturelle Erbe von Prizren lag, wurde im Jahr 1967 gegründet; seine Funktionen hatte zuvor das republikanisch-serbische Institut für Denkmalschutz wahrgenommen. Das neu gegründete Institut bewährte sich bei der Erfassung des kulturellen Erbes in beweglicher oder unbeweglicher Form, mit profanem oder sakralem Charakter und islamischen, katholischen, orthodoxen oder derwischen Glaubens. In diesem Prozess wurden über 100 Denkmalobjekte erfasst. Dennoch wurde das kulturelle Erbe ungeachtet der Bemühungen, die der langjährige Direktor des Instituts, M. Shukriu, in seinem Buch<sup>73</sup> beschreibt, mit wissenschaftlichen Methoden nicht erforscht und nie nach zeitgemäßen Vorschriften und Richtlinien der Denkmalpflege behandelt. Diese Ansicht stützt der Verfasser auf zwei Kriterien:

**1. Die Authentizität bewahren.** Der wichtigste Grundsatz der Charta von Venedig, Artikel 9, sagt: „Die Restaurierung [...] gründet sich auf die Respektierung des überlieferten Bestandes und auf authentische Dokumente [...]. Zu einer Restaurierung gehören vorbereitende und begleitende archäologische, kunst- und geschichtswissenschaftliche Untersuchungen“.<sup>74</sup> Viele ausgeführte Restaurierungen und Bemühungen hatten diese Richtlinien zur Bewahrung der Authentizität der Denkmäler nicht respektiert. Als zum Beispiel die alte Steinbrücke einstürzte, wurde für die Rekonstruktion nicht das Ausgangsmaterial verwendet, die ursprüngliche Form

der Brücke wurde nicht beachtet (auf der rechten Seite bekam sie einen weiteren Halbbogen), als Bindemittel wurde Zementmörtel verwendet, und anderes mehr. Auch bei anderen Beispielen wurde mehr oder weniger nur die äußere Form als erhaltenswürdig erachtet. Weitere bedeutende Elemente, wie die verwendeten Materialien, das urbane Umfeld, die Geschichte des Denkmals usw., wurden als nicht wichtig eingeschätzt. Auch die fachliche Kompetenz und die Bildung lässt zu wünschen übrig. Dem Institut fehlen auch nach 20 Betriebsjahren noch ein chemisches und ein geologisches Labor.

**2. Die Untersuchung und Dokumentation des Erbes.** Obwohl mehr als 100 Kulturdenkmäler unter den Schutz des Instituts gestellt wurden, fehlen eine systematische Untersuchung und eine allgemeine Auflistung des Erbes, und zwar nicht nur aus dem Grund, weil es zu wenig fachlich ausgebildetes Personal im Institut gab, sondern weil auch das Stadtbild als Ganzes nicht sachgemäß beurteilt wurde. Auch ist die Fertigstellung von Plänen und Stadtkonzepten ohne richtige Voruntersuchungen und Dokumentationen in Planungsbüros, die Hunderte von Kilometer von Prizren entfernt waren, als ein negativer Aspekt zu betrachten.

Die Gründe für die nicht sachgemäße Arbeit des Instituts (wie oben beschrieben) sind auch politischer Natur. Die zentralen und lokalen serbisch-jugoslawischen kommunistischen Behörden errichteten verschiedene Formen von Hindernissen und gewährten keine Geldmittel. Dies war vielleicht einer der Hauptgründe, warum es nach dem Zweiten Weltkrieg keinen adäquaten Denkmalschutz und keine funktionierende Denkmalpflege in Prizren gab.

<sup>73</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag.

<sup>74</sup> Charta von Venedig 1964, Artikel 9, <http://www.bda.at>

Document à diffusion restreinte  
Rapport technique  
Pr/1976-78/3,411,6

**YUGOSLAVIE**

Aide aux Etats membres pour la  
préservation et la mise en valeur  
du patrimoine culturel et naturel

**Préservation et mise  
en valeur du patrimoine  
monumental de Prizren,  
province de Kosovo**

par MM. V. Planque  
et J. Sonnier

N° de série FMR/CC/CH/76/162



Paris, 1976

Abb. 55: Unesco Bericht für Prizren im Jahr 1976;

[Quelle: Planque, V., & Sonnier, J.]

Ein Bericht<sup>75</sup> aus dem Jahr 1976 beweist das Interesse der UNESCO für das kulturelle Erbe in Prizren. Nach diesem Bericht habe Prizren einen Bedarf an Interventionen und Untersuchungen im Denkmalschutzgebiet, die der Entwicklung des Stadttourismus zugutekämen. Die UNESCO Experten (Planque, V., & Sonnier, J.), die diesen Bericht verfassten, stellten fest, dass die Stadt Prizren „einen bemerkenswerten, homogenen und architektonisch [...] typisch orientalischen Stil hat“<sup>76</sup>. Auf Seite 6 dieses Berichts ist klar die Aufforderung der Fachleute für zeitgenössische urbane Pläne zu lesen, auf Seite 7 wird die Notwendigkeit der Weiterbildung des Personals des Denkmalinstitutes im Ausland betont, um ausländische Investitionen zu erhalten. Ferner wird Prizrens Öffnung nach Albanien gefordert, um Touristen zu gewinnen. Weitere Forderungen betreffen das Bewahren des alten Handwerks, den Schutz der alten Stein-Piazzen und archäologische Ausgrabungen. Der zweite Teil des Berichtes behandelt die wichtigsten Stadtmonumente und die Stadtburg. Nachdrücklich werden die Pläne für die Revitalisierung der Stadtburg unterstützt; allerdings sprachen sich die Experten gegen die Errichtung von Objekten über dem äußeren Schutzring aus.<sup>77</sup> Der Bericht schließt mit der Höchstbewertung für die Stadtarchitektur und verlangt eine schnelle Intervention. Diese sollte erfolgen durch:

1. Bereitstellen von externen Sachverständigen.
2. Bereitstellen von Geldmitteln (am Anfang eine Summe von 6 Mill. Dollar).

<sup>75</sup> Planque, V., & Sonnier, J. (1976). *Préservation et mise en valeur du patrimoine monumental de Prizren, province de Kosovo*. Paris: Unesco.

<sup>76</sup> Planque, V., & Sonnier, J. (1976). *Préservation et mise en valeur du patrimoine monumental de Prizren, province de Kosovo*. Paris: Unesco, S. 5.

<sup>77</sup> Planque, V., & Sonnier, J. (1976). *Préservation et mise en valeur du patrimoine monumental de Prizren, province de Kosovo*. Paris: Unesco.

Der UNESCO-Bericht klingt heute sehr professionell, objektiv und visionär. Er ist das erste Dokument, in dem das kulturelle Erbe von Prizren besonders behandelt wurde. Dieses Dokument war ausreichend, um sich in dieser Hinsicht vorwärts zu bewegen, aber warum die UNESCO die weitere Zusammenarbeit nicht fortsetzte, ist unklar. M. Shukriu ist der Auffassung, dass als Hindernis dafür die lokale kommunistische Führung und die Ignoranz der Bundesbehörden für Prizren gesehen wurde. Andere jugoslawische Städte, wie Dubrovnik, Maribor oder Ohrid, hatten zur gleichen Zeit das Aufnahmeverfahren beantragt und stehen heute bereits auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbe. Der Verfasser dieser Diplomarbeit ist ebenfalls der Meinung, dass sich die kommunistische Führung aufgrund nationalistischer Ideologien gegen diese Zusammenarbeit stellte, auch wenn die UNESCO daran interessiert war. Sie bat damals durch ihren ehemaligen Generaldirektor, Frederico Mayor, die sozialistische Führung im Kosovo um Erlaubnis, die technischen Materialien des Museums für Hydroelektrizität zu kopieren und als Beispiel für den Schutz von Industriedenkmälern<sup>78</sup> zu verwenden. Am Ende kamen vonseiten der UNESCO nur 20.000 US-Dollar als Unterstützung.<sup>79</sup>

<sup>78</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 12.

<sup>79</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 12.

## Die urbane Regulierung und der Stadtentwicklungsplan

Die Regulierung der städtischen Infrastruktur von Prizren ist ein weiterer Faktor der Zerstörung. Zu keiner Zeit lagen ausreichende und gut entwickelte Stadtentwicklungspläne vor. Heute gibt es in dieser Richtung immer noch keine passende Vorgehensweise mit modernen Methoden. Lediglich Dokumente mit den Namen „Urbanisierungsgeneralplan von Prizren, Teil von 1965“<sup>80</sup> und „Urbanisierungsplan [...] 1980“<sup>81</sup> sowie andere Teilpläne mit urbanen Inhalten versuchten, die Probleme der Stadt zu lösen. Um sich nicht in diesem Fachgebiet zu verlieren, werden nur einige Konsequenzen, die daraus entstanden, kurz erwähnt:

- die urbanen Pläne konnten kein Bewusstsein für das kulturelle Erbe und das Stadtbild wecken;
- zum ‚Wohle des Neuen‘ wurden ganze Stadtteile und Plätze zerstört, ohne dass vorher dafür Studien (stadträumliche Identität, Symbolik, Erinnerung, usw.) gemacht wurden;
- es wurden juristisch chaotische Situationen geschaffen und die Kompetenzen des Instituts für Denkmalpflege beschnitten;
- die Vernichtung des kulturellen Erbes wurde dadurch ‚planbar‘ weitergeführt.

Einige albanische Wissenschaftler<sup>82</sup> behaupten, dass die Stadtentwicklungsplanungsfehler nicht direkt mit der Unwissenheit<sup>83</sup> der Planungsbüros zu tun hatten, sondern mit den kommunistischen Ideen der Ignoranz und Verachtung der albanischen Städte. Das könnte sich als wahr herausstellen, aber auch die albanischen Forscher und die Albaner in der Kommunalverwaltung stellten sich nie gegen die urbane Degradierung. Sogar der albanische Autor E. Hasuka<sup>84</sup> schreibt über den Stadtentwicklungsplan von Prizren: „[...] der Wiederaufbau der Stadt gilt als Wachstumsform der Stadt, indem Stadtteile ausgelöscht werden oder neuen Funktionen annehmen anstatt der alten [...]“<sup>85</sup> und stützt sich auf keine international gültige

Referenz. In der Tat hatte Hasuka für lange Zeit in diesem Bereich eine Teilverantwortung zu tragen, aber wenn es um die Probleme der Denkmalpflege ging, schwieg er.

Die negativste Folge der urbanen Pläne im Bereich des kulturellen Erbes war die bewusste (oder auch unbewusste) Zerstörung des Stadtbildes. Einheitliche Stadtteile und komplette Straßenzüge wurden nicht als Ganzes behandelt, sondern nur auf der Ebene der Objekte. Es wurden neue Objekte errichtet mit Höhe, Breite, Material, Konzept usw., die völlig anders als die bestehenden Bauten waren. Die Nichtbehandlung und die Ignoranz der städtischen Einheit und des Stadtbildes war wohl der größte Akt der Zerstörung.

Derartige Beispiele für die Zerstörung von Prizren gibt es viele, aber um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen, werden nur einige kurz präsentiert:

- Der Bau von vier Wohnblöcken und des Hotels ‚Tirana‘ im Arasta-Viertel (das alte Stadtzentrum) während der 1970er-Jahre ist eines der typischen Beispiele, die zeigen, wie die Herangehensweise der sozialistischen jugoslawischen Regierung für die Städte des Kosovo war.
- Der Neubau der Hotel ‚Theranda‘ und der Neuen Post im alten Gemüsebasar zerstörte den Charakter und die Seele der Stadt.
- Der Neubau der Straße (aktuelle Name ‚Remzi Ademaj‘) und die Regulierung des Lumbardhi-Flussbettes ist ebenfalls ein Beispiel, wie man eine Stadt an moderne Bedürfnisse nicht anpassen sollte.
- Der Neubau des Warenhauses in Shatervan<sup>86</sup> und die Zerstörung der Wohnviertel.

Die Rechtfertigung für all das kam von den verantwortlichen Personen mit der Begründung der „neuen Bedürfnisse der Stadt“. Unklar bleibt, wieso das Institut für Denkmalpflege einige dieser zerstörerischen Maßnahmen ohne Einwände und ohne Studien akzeptierte.

<sup>80</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag, S. 12.

<sup>81</sup> Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 380.

<sup>82</sup> Lloncari, Xh. (2004). *Arkitektura dhe Urbanizmi Sinergjik*. Prishtinë, S. 23.

<sup>83</sup> Alle urbanen Pläne wurden vor dem Jahr 1999 von jugoslawischen Architekten und Planern entworfen.

<sup>84</sup> Universitätsprofessor für Geographie; er war Mitglied in der Gemeinde für die Kontrolle des Stadtentwicklungsplans.

<sup>85</sup> Haskuka, E. (2004). *Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve*. Prizren: Kosova Verlag, S. 380.

<sup>86</sup> Das heutige Zentrum der Stadt (türk. Bezeichnung – in Deutsch etwa ‚Steinplatz‘).



### Die Sensibilisierung der Bürger zum Schutz von Denkmalobjekten

Ein anderer Grund für die Zerstörung der Stadt war das mangelnde Bewusstsein der Bürger für die Wichtigkeit des kulturellen Erbes. Vor dem Jahr 1999 gab es von keiner Gemeinde weder eine Strategie noch irgendwie geartete Promotionsaktivitäten, um das kulturelle Erbe und seine Wichtigkeit im Gedächtnis der Bürger zu verankern. In den Lehrplänen der Schulen war ein fachbezogener Unterricht über das kulturelle Erbe nicht vorgesehen, sondern durch die einseitige Behandlung der Geschichte wurde erreicht, dass die Schüler eine intolerante Sichtweise in der Wahrnehmung des religiösen Erbes und der ethnischen Gemeinschaften gewannen. Spricht man mit normalen Bürgern über diesen Thematik, so erhält man den Eindruck, als könne niemand so richtig beurteilen, was genau ein Denkmalobjekt ist, warum es geschützt werden muss und welche Nutzung es für die Gemeinschaft haben könnte. Viele Menschen können auch nicht verstehen, wieso etwa ein Wohnhaus (das einen monumentalen Wert hat) geschützt werden muss, wenn es in Privateigentum ist. Solche Eigentümer handeln

nach dem Motto: „Es gehört mir, und ich kann damit machen, was ich will!“ Durch diese Haltung wurden viele monumentale Wohnhäuser zerstört und stattdessen „neue, größere, bessere, moderne“<sup>87</sup> Wohnbauten errichtet. Gäbe es öffentliche Förderungsprogramme und Anreizpunkte, dann würde sich dieses Phänomen reduzieren, und viele Stadtviertel hätten heute noch die Identität und Architektur, die sie während der letzten Jahrhunderte geformt hatten.

Ein weiterer Grund ist das Fehlen adäquater Gesetze, die juristisch die Zerstörung der Objekte ohne jeglichen Grund und ohne vorher getätigte Studien bestraft hätten; dies hätte es verhindert, dass dieser Prozess völlig außer Kontrolle geriet. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass die Bürger für diese Thematik sensibilisiert werden und ein Umdenken über den Umgang mit Denkmalobjekten stattfindet.

---

<sup>87</sup> Solche ‚wilden‘ Wohnbauten wurden ohne jeglichen architektonischen und urbanen Charakter gebaut.

## Zusammenfassung

Als Ergebnis dieser destruktiven Vorgehensweise während der Zeit zwischen 1945 und 1998/99 (Beginn des Kosovo Krieges) wurde viel von der Authentizität, der urbanen und der architektonischen Werte von Prizren zerstört. Dies gilt nicht nur für die oben erwähnten Beispiele, sondern auch für die im Folgenden aufgelisteten:

- Die Zerstörung der Lumbardhi-Brücken. Heute sind fast alle alten Brücken nicht mehr vorhanden. Einige von ihnen wurden sogar mit falschen Restaurierungsmaßnahmen restauriert. Es bestand immer die Möglichkeit der Konservierung, aber aufgrund der vorgenannten Faktoren wurde sie nicht vorgenommen.
- Die Zerstörung von Basaren. Die Basare waren für mehrere Jahrhunderte der Motor des Stadtlebens. Sie bildeten die interessantesten und originellsten Elemente der Stadt und waren aufgrund ihrer Ausdehnung häufig vorkommende urbane Elemente. Heute sind Teile der Basare geringfügig erhalten, aber es gibt immer noch keine Studien über ihre Rolle, die den urbanen Wert aufgezeigt hätten.
- Die Zerstörung von Wasserbrunnen. Die Brunnenanlagen waren in einer unübertroffenen Dichte verbreitet, auch dank der vielen natürlichen Gewässer der Stadt. Sie waren ein wichtiges Element des Stadtbildes und hatten durch ihre Dekorationen einen hohen künstlerischen Wert. Leider existieren viele von ihnen nicht mehr.

- Die Zerstörung der Mühlen. Bis zum Jahr 1950 hatte Prizren im Stadtzentrum 13 Mühlen.<sup>88</sup> Mittlerweile gibt es nur eine. Nach der Modernisierung der Müllerei kümmerte sich niemand mehr um die Erhaltung dieser Anlagen, die so große Beiträge für die Wirtschaft und Existenz der Bevölkerung leisteten.
- Die Zerstörung der Wasserschluchten. Viele Gassen in Prizren verliefen durch Wasserschluchten, die das ganze Jahr flossen. Sie waren sehr alt, dienten als Kühlelemente und erfüllten verschiedene Bedürfnisse der Bewohner. Während der Asphaltierung der Straßen und aufgrund des Bevölkerungswachstums wurden sie überdeckt oder in Kanäle umgeleitet.
- Die Zerstörung der Friedhöfe. Die Friedhöfe in Prizren lagen in mehreren Stadtteilen und gehörten verschiedenen Perioden an. Ein größerer Teil von ihnen wurde ohne jegliche Vorberichte in neue Bauparzellen umgewandelt.
- Diebstahl und Handel mit beweglichen Monumenten. Shukriu<sup>89</sup> berichtete in seinem Buch über den Handel und den Diebstahl tausender von Artefakten, Figuren, Manuskripten und Büchern, die von Räubern und Händlern gestohlen und an verschiedene Museen und private Sammler verkauft wurden.

<sup>88</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 439.

<sup>89</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag.

### 1.2.6 Die Zerstörung der Stadt während des letzten Krieges (1999) und nachher

Nach der Verabschiedung der Kosovo-Verfassung von 1974 wurde dem Kosovo eine politische und juristische Gleichbehandlung mit anderen föderalen Einheiten Jugoslawiens ermöglicht. In dieser Phase hatten die Kosovo-Albaner die Gelegenheit zur Selbstregierung, als deren Ergebnis ein großer kultureller, geistiger<sup>90</sup> und wirtschaftlicher Aufschwung zu sehen ist. Das sozialpolitische Leben blühte im Allgemeinen auf. Doch wie Schmitt<sup>91</sup> in seinem Buch erklärt, hatten bestimmte Teile der serbischen Führung seit langem (schon vor dem Zweiten Weltkrieg) Pläne für die serbische Kolonisierung des Kosovo und für die ethnische Säuberung der Albaner beschlossen. Diese Pläne wurden in der 90er-Jahren nach der Zerstörung des kommunistischen Systems und der Machtübernahme durch serbische nationalistische Kräfte publik. Auf die Kosovo-Albaner wurde während dieser Zeit in verschiedenen Formen ein großer Druck ausgeübt: die Kündigung der Arbeit von mehr als 250 000 albanischen Angestellten; das Verbot von albanischen Schulen und Universitäten; die Aufhebung des politischen Statuts und anderes mehr. Während der Auflösungskriege des ehemaligen Jugoslawiens in Slowenien, Kroatien und Bosnien zeigten die serbische Armee und deren Spezialeinheiten, dass sie keine Grenzen eines fairen Krieges kannten und verletzten alle internationalen Rechte und Konventionen. Auch das

Haager Abkommen für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten<sup>92</sup> wurde nicht respektiert. Obwohl die UNESCO durch ihre ICOMOS-Experten die Situation und das Ziel der Angriffe klar erkannte, gelang es nicht, mit dem Belgrader Regime eine Regelung zu treffen, um die Zerstörung der Kulturdenkmäler zu stoppen.

Die Belgrader Regierung fühlte sich nicht verpflichtet und dafür auch nicht verantwortlich, auch nicht im Hinblick auf die kosovaren Kulturdenkmäler. Wie schon im früheren Dekaden war auch diesmal das zu zerstörende Ziel das albanische und islamische Erbe im Kosovo. Während des Krieges gegen die albanischen Aufständischen und der ethnischen Säuberung wurden etwa 1100 Ortschaften bombardiert oder eingeäschert. Bei diesen Aktionen wurde kein existierendes Denkmalobjekt verschont. Das Thema könnte den Rahmen dieser Diplomarbeit weit übersteigen; deshalb wird nur eine kleine Auflistung präsentiert.

Die traditionelle Architektur und besonders die traditionellen albanischen Häuser ‚Kulla‘ wurden während der Bombardierung und Einäscherung der Dörfer stark in Mitleidenschaft gezogen. Nichts wurde in den Dörfern, wo diese Objekte als Denkmäler standen, gerettet. Erwähnenswert sind hier zwei Beispiele:

<sup>90</sup> Zum ersten Mal hatte jeder Einwohner freien Zugang zur Schule.

<sup>91</sup> Schmitt, O. J. (2008). *Kosovo – Kurze Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft*. Wien: Böhlau Verlag.

<sup>92</sup> <http://www.admin.ch/ch/d/sr/i5/0.520.3.de.pdf>, [21.09.2012, 17:30]





Abb. 56: Kulla "Oda e Junikut" nach der Zerstörung im Jahr 1999;  
[Quelle: urbanmag.net.]



Abb. 57: Kulla "Oda e Junikut" nach der Rekonstruierung;  
[Quelle: urbanmag.net.]



Abb. 58: Die Zerstörung des "Liga von Prizren Komplex" im Jahr 1999;  
[Quelle: pashtriku.beepworld.de]



Abb. 59: Die Rekonstruierung des "Liga von Prizren Komplex" nach den letzten Krieg;  
[Quelle: Eigene Foto]

- **Die Bombardierung und Verbrennung des Dorfes Nivokaz in Gjakova.** Das Dorf zählte etwa 60 gut erhaltene Kulla in einem traditionellen Gefüge. Nivokaz wurde sehr oft auch als das ‚kosovarische Dubrovnik‘ bezeichnet. Im April 1999 wurde das Dorf angegriffen und mehr als 40 Kulla brannten ab. Außer dass es um die Zerstörung der traditionellen Architektur ging, war auch ein Ziel die Abschreckung der Bevölkerung, damit sie nach Albanien fliehen sollte.<sup>93</sup>
- **Kulla ‚Oda e Junikut‘ in Junik.** Im Jahr 1912 wurde hier eine albanische Nationalversammlung abgehalten. Der Besitzer dieses Kulla sorgte für Jahrzehnte für die Gerechtigkeit, interpretierte den Kanon<sup>94</sup> und war dafür einer der Sachkundigsten.

Obwohl es in der Stadt Prizren keine direkten Kämpfe gab, wurde das kulturelle Erbe selektiv angegriffen und zerstört. Viele Monumente, die als albanisch galten, wurden gezielt zerstört, um Spuren und Elemente der albanischen Kultur und Architektur zu vernichten. Dazu ein Beispiel:

In der Nacht vom 27./28 März 1999 wurde das Objekt mit der Bezeichnung ‚Regierungsresidenz‘ durch eine serbische Spezialeinheit in die Luft gesprengt. Das Objekt war Teil des ‚Liga von Prizren-Komplexes‘, wurde im Jahr 1967 zum Monument erklärt und ist eines der Hauptsymbole der albanischen Nation. Bereits einen Tag nach der Zerstörung bereitete ein Bagger die Nivellierung des Bodens für Pflanzungen von Blumen und Gras vor.<sup>95</sup> Die selektive Zerstörung der albanischen nationalen Monumente sollte auch zeigen, dass bestimmte ethnische Gruppierungen unter diesem Regime nicht gewünscht waren. Am Ende des Krieges im Juni 1999 wurde als Folge dessen und aufgrund verschiedener Gewaltakte etwa eine Million<sup>96</sup> Menschen aus der Region Prizren und aus dem Kosovo vertrieben.

<sup>93</sup> Als Grundlage dafür wurde ein Interview verwendet, das ein lokales Magazin mit einem Flüchtling aus dem Kosovo führte. <http://ëëë.miresia.com/reader/miresia52/02.pdf>, [28.08.2012, 19:03]

<sup>94</sup> Kanun des Lek Dukagjini – eine sehr alte regionale Gesetzessammlung in Norden Albaniens und in Teilen des Kosovo.

<sup>95</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: KosovaVerlag. S. 459.

<sup>96</sup> Pradetto, A. (2008). *Intervention, Regimewechsel, erzwungene Migration*. Frankfurt am Main: Internationaler Verlag der Wissenschaft. S. 77.





Der Krieg wurde nach 78 Tagen andauernder Nato-Luftangriffe gegen die Belgrader Regierung offiziell beendet. Am 12. Juni 1999 wurden deutsche NATO-Friedenstruppen in Prizren durch das UN-Resolut 1244 als internationale Autorität ins Kosovo überstellt.

Für Prizren kam wieder eine Zeit wie vor dem Jahr 1912, als die Stadt gegenüber anderen Regionen offen war und die verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen in Frieden und mit gegenseitigem Respekt lebten. Die gewonnene euphorische Stimmung vermittelte den Eindruck, als würde sich jetzt alles von selbst regulieren. Auch wenn sich die ökonomische, politische und Sicherheitslage für die Einwohner deutlich verbesserte, verblieb das kulturelle Erbe doch weiterhin auf einem niedrigen Pflegeniveau. Diese Behauptung wird deshalb aufgestellt, weil im Bereich der Denkmalpflege sehr wenig getan wurde. Außer dass der Komplex der ‚Liga von Prizren‘ rekonstruiert und restauriert wurde, gab keine oder nur sehr geringe Investitionen für andere Denkmalobjekte.

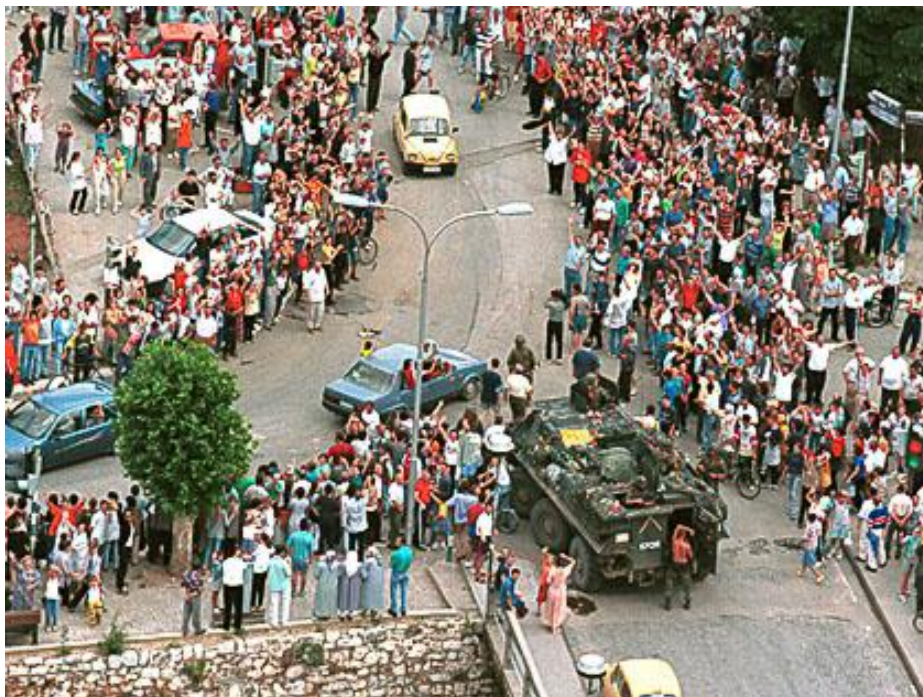


Abb. 60: Kosovaren die nach Mazedonien flüchten, im Jahr 1999 (links-oben);  
[Quelle: unhcr.se]

Abb. 61: Prizren feiert das Ende des Krieges zusammen mit den deutschen Nato-Friedenstruppen (links-unten);  
[Quelle: <http://soldatenglueck.de>]



Abb. 62: Die Kosovo-Unruhen im März 2004;  
[Quelle: dradio.de]

Abb. 63: Die Zerstörung und Verbrennung der serbischen Gebäuden im Prizren;  
[Quelle: pravoslav.or.cz]

Ein beispielloser Akt der Nachkriegszeit sollte die Geschichte des Kosovo und besonders die Denkmalobjekte hart treffen. Nach einem ethnischen Konflikt im März 2004 in einer ethnisch geteilten Stadt des Kosovo, in Mitrovica, wurden zwei albanische Kinder getötet. Die Polizei bestätigte, dass die Kinder absichtlich von einer serbischen Gruppe und deren Hunden angegriffen wurden, und ertranken, als sie versuchten, durch einen Fluss zu fliehen. Als Folge gab es im ganzen Kosovo massive und chaotische Proteste gegen die Serben und ihre Institutionen. Ein Teil dieser Proteste wurde sehr schnell gewalttätig. Die Internationale Gemeinschaft und die Internationale Friedenstruppe unter der Führung der Vereinten Nationen zeigten keine Bereitschaft, die Situation zu beruhigen, und auch die Antwort auf die Demonstrationen war unangemessen (17 albanische Demonstranten wurden getötet). Das reizte die Demonstranten nun noch mehr, und die Gewalt besonders gegen die Serben und deren Eigentum kannte keine Grenzen. Als Reaktion darauf wurden von den Albanern wichtige Objekte des orthodoxen Glaubens angegriffen, die der mittelalterlichen Architektur des Kosovo angehörten. Ein große Zahl dieser Bauten wurde am 17. und 18. März 2004 in Brand gesetzt. Das Feuer zerstörte viele mittelalterliche Kirchen, die von der serbisch-orthodoxen Gemeinschaft benutzt wurden.

Während dieser Proteste wurde in Prizren vor allem in der Nacht des 17. März dem orthodoxen kulturellen Erbe großer Schaden, insbesondere durch Brandstiftung, zugefügt. Unter den Gebäuden, die während der gewaltsamen Proteste gelitten haben, sind das Kloster des Heiligen Erzengels, die Kirche des Heiligen Retters, die St. Premte-Kirche, die orthodoxe Kirche St. Georg, einige andere kleinere Kirchen und einige sakrale Objekte mit monumentalen Werten. Hier ist anzumerken, dass keine christliche Kirche angegriffen wurde.

Andere Faktoren der Zerstörung des kulturellen Erbes in der Nachkriegszeit sind die gleichen wie unter dem kommunistischen Regime; zu nennen sind hier die Ineffizienz der Denkmalbehörden, die unklare Gesetzlage, das Fehlen von Geldmitteln, eine schwache städtebauliche Kontrolle und mehr. Die alten Stadtviertel und das Bild der Stadt wurden durch Neubauten und den Abriss von Altbauten weiter beschädigt. Es gibt Angaben<sup>97</sup>, dass zwischen 2002 und 2007 der größte Teil der alten Gebäude (über 60 % der vor dem Zweiten Weltkrieg errichteten Objekte) im historischen Zentrum von Prizren zerstört wurde; das Gleiche gilt für das ganze Kosovo.

Die Stadtburg von Prizren ereilte das gleiche Schicksal: Sie wurde nach dem Verlust ihrer Funktion kontinuierlich zerstört. Wie bereits schon erwähnt, erlitt sie die größte Zerstörung in den Jahren 1930–1933, als die Burgsteine für den Bau einer Schule als Baumaterial verwendet wurden. Aber auch natürliche Faktoren, wie Niederschlag und Vegetation, ließen sie immer mehr zu einer Ruine werden. Erst im Jahr 2009 wurde ein Projekt gestartet, um bestimmte Bereiche zu schützen und zu erhalten. Das Tempo des Verfalls wurde verlangsamt.

<sup>97</sup> <http://chëbkosovo.org/> [ 28.08.2012, 14:46]



### 1.3 Aktuelle Herausforderungen und zukünftige Ziele im Bereich des kulturellen Erbes in Prizren und im Kosovo

Die aktuellen Herausforderungen und die Zukunft des kulturellen Erbes im Kosovo sind ein sehr komplexes Thema, dessen Umfang viel Zeit und Energie erfordert, um es richtig zu erkennen und zu präsentieren. Sicherlich ist Prizren als eine Stadt mit großem kulturellem Wert und mit zahlreichen Baudenkmalern sowie aufgrund ihrer historischen Bedeutung ein gutes Beispiel dafür. Die aktuelle Situation erfordert dringende Maßnahmen, um die verbleibenden Denkmäler nicht zu zerstören, sondern zu erhalten und den zukünftigen Generationen im jüngsten Staat von Europa, im Kosovo, die Möglichkeit zu geben, das kulturelle Erbe der Vorfahren zu sehen, zu lernen und zu verstehen. Auch die als Thema dieser Diplomarbeit ausgewählte Stadtburg von Prizren gehört dazu. Im Folgenden werden einige aktuelle Herausforderungen vorgestellt und einige Vorschläge gemacht, wie die Baudenkmalen besser erhalten und würdevoll präsentiert werden können.

Die Probleme im Bereich des Kulturerbes, die es während der kommunistischen Zeit im Kosovo gab, bestehen in einem erheblichen Maße heute noch immer. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die Organisation der zentralen und regionalen Denkmalinstitutionen, die fehlende Professionalität und Ausbildung, die mangelnde Klarheit und professionelle Vorbereitung, die unzureichende oder nicht vorhandene Archivierung und Veröffentlichung einschlägiger Arbeiten sowie die fehlende Rechenschaftspflicht und Unabhängigkeit. Sie alle stellen beunruhigende Elemente im Gefüge des kulturellen Erbes im Kosovo dar. Es gibt wohl in

geringerem Ausmaß Konferenzen, Diskussionen und Aktivitäten im Bereich der Denkmalpflege, dennoch bleibt in der Organisation und Hierarchie dieser Institutionen vieles noch offen und zu wünschen.

Das Denkmalschutzgesetz<sup>98</sup>, das im Jahr 2006 von der Kosovo-Versammlung<sup>99</sup> verabschiedet wurde, definiert und verdeutlicht leider nicht die Hierarchie der Denkmalinstitutionen. Als Herausforderung bleiben die einzelnen Arbeitsprozesse (Inventarisierung, Dokumentation, Archivierung usw.) sowie die Harmonisierung der beteiligten Institutionen untereinander. Ein weiterer Schwachpunkt dieses Gesetzes sind die unklaren Zuständigkeiten und die nicht definierte Verantwortlichkeit der Institutionen im Denkmalsbereich. Der größte Mangel dieses Gesetzes ist jedoch die Unbestimmtheit der Denkmalbehörden. Eine unklare Angelegenheit bleibt vor allem immer noch der ‚Denkmalerbe Rat‘, der die Listen von Monumenten, die unter Schutz gestellt werden sollen, billigt und die Geldmittel für Investitionen im Denkmalsbereich sichert. Das Gesetz organisiert nicht die relevanten Institutionen, sondern schafft weitere parallele Einrichtungen, deren Kompetenzen und Formen der Zusammenarbeit mit den zentralen und regionalen Institutionen nicht definiert sind. In den bisherigen Recherchen des Verfassers wurde noch keine Angabe gefunden, die zeigen würde, dass seit der Nachkriegszeit (1999) ein Denkmal unter Schutz gestellt wurde.

<sup>98</sup> [http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/Trashegimi\\_Kulturore\\_8.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/Trashegimi_Kulturore_8.pdf) [23.09.2012, 12:53]

<sup>99</sup> Die Kosovo-Versammlung erfüllte die Rolle des Kosovo-Parlaments bis zum 17. Feb. 2008, als das Kosovo unabhängig wurde.

Die Verabschiedung eines neuen Denkmalschutzgesetzes, welches eindeutig die Hierarchie und die Zusammenarbeit der Beteiligten im Denkmalbereich definiert, wird eine essenzielle Bedingung dafür sein, dass das Kosovo in diesem Feld vorankommt. Die derzeitige Situation der Denkmalinstitute, die auf zentraler und regionaler Ebene bestehen, führt sehr oft zu Missverständnissen und zu einem Gemisch von Kompetenzen. Angesichts der Größe des Kosovo wäre eine Zentralisierung der Hierarchie der Institutionen sinnvoller, um die Kontrolle und die Rechenschaftspflicht zu erhöhen und für mehr Transparenz in der Kompetenzverteilung zu sorgen.

Als problematisch ist auch das Auffinden von Materialien und Dokumentationen zu betrachten, die an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Standards verfasst wurden. Wesentlich wird deshalb in Zukunft die Einrichtung einer einzigen Datenbank sein, wo jede Angabe für die unter Schutz gestellten Denkmäler archiviert, gespeichert und für bestimmte Kategorien<sup>100</sup> zugänglich gemacht wird.

Eine äußerst dringende Notwendigkeit ist das Entwickeln einer nationalen Strategie vonseiten der relevanten Institutionen, um viele weitere kulturelle Objekte zu identifizieren und unter Schutz zu stellen. Dies sollte auch aufgrund der lächerlichen Anzahl ausgewiesener Denkmäler (ca. 500 Objekte in ganz Kosovo) erfolgen.

---

<sup>100</sup> Während der Recherchen für diese Diplomarbeit war es unmöglich, eine offizielle Stelle (staatliche Einrichtung; Archiv) zu finden, bei der alle nötigen Unterlagen im Bereich der Denkmalpflege zu finden sind. Ein Teil der für diese Arbeit verwendeten Unterlagen konnte nur durch private Kontakte zu einigen Mitarbeitern des Denkmalinstituts in Prizren beschafft werden.

Grundlegend bleibt des Weiteren die Professionalisierung der regionalen und zentralen Denkmalinstitutionen. Bei allen Restaurierungen, Konservierungen und Interventionen sollte die Authentizität der Monumente besser bewahrt und die dementsprechende Dokumentation professioneller erfolgen. Leider war das bis jetzt sehr selten der Fall; dies auch infolge des Fehlens von Labors und technischen Mitteln.

Das Denkmalschutzinstitut in Prizren hat ständig mit den Erschwernissen fehlender finanzieller Mittel und Angestellten<sup>101</sup> zu kämpfen. Vergleicht man die Größe der Stadt und die Zahl der Kulturdenkmäler mit der Personenanzahl im Institut, dann ist es einfach zu verstehen, dass dies für eine professionelle Arbeit kaum reicht. Aus diesem Grund muss es für die Zukunft das Ziel sein, zusätzlich zur Erhöhung der Beschäftigtenzahl auch die Weiterbildung zu intensivieren.

Das Denkmalschutzinstitut sollte auch effektiv die Rolle ‚der Denkmalschutzbehörden‘ in Prizren spielen und ein wichtiges Bindeglied zwischen den einzelnen Institutionen sein, damit der Schutz und die Pflege der Monumente als Gesamtpaket funktionieren. Wichtig wäre es hier auch, das Justizsystem, das weiterhin als schwach und ineffizient angesehen wird, zu erneuern, denn eine absichtliche Zerstörung der Denkmäler durch Menschenhand muss konsequenter bestraft werden.

---

<sup>101</sup> Zurzeit gibt es nur zwei Angestellte (Architekten).

Sehr besorgniserregend bleibt weiter noch die urbane ‚Kontrolle‘ der Stadt. Auch wenn die Städte im Kosovo nach dem letzten Krieg viele Raumordnungs- und Stadtentwicklungspläne verabschiedet haben, gelang es nie, den illegalen Bau zu verlangsamen oder zu stoppen. Das große Interesse an diesen Bauten ohne jegliche Baustandards, die Korruption und die massive Migration aus ländlichen Gebieten in die Stadt begünstigten das massive und unkontrollierte illegale Bauen. All dies zerstörte die Struktur der Stadt und verschlechterte deren Wohnqualität. Der ökonomische Boom der Nachkriegszeit sollte durch eine kontrollierte Stadtentwicklung reflektiert und als wichtige Herausforderung für die Zukunft betrachtet werden.

Um die Probleme des historischen Stadtzentrums von Prizren zu lösen, wurde im Jahr 2008 von einer Planungsgruppe ein Plan<sup>102</sup> verfasst, der als Bezugspunkt ausreichend ist, um sich bei der Entwicklung des historischen Stadtzentrums daran zu orientieren. Der Stadtbild sollte in Zukunft besser geschützt und erhalten werden. Diese Problemstellung ist auch für dieses Diplomarbeitsthema wichtig. Es wird versucht, Anregungen zu geben, wie ein Entwurf oder ein Neubau in eine bestehende Anlage eingefügt werden sollten, damit die Anlage als Ganzes und das Stadtbild erhalten und aufgewertet werden.

---

<sup>102</sup> Planungsgruppe. (2008). Plani i konservimit dhe zhvillimit te zonës historike të Prizrenit. Prizren

Die nicht ausreichenden Investitionen im Kosovo und in Prizren im Bereich der Denkmalpflege sind eine weitere Herausforderung für die Zukunft. So wurden zum Beispiel seit dem Jahr 2004 bis dato etwa 6,9 Mill. Euro<sup>103</sup> in Denkmalmonumente investiert oder zum Investieren freigegeben. Diese Summe ist einfach zu gering, wenn man die Zahl und den Zustand der Monumente betrachtet. Für die Stadtburg von Prizren sind von dieser Summe ca. 2,7 Mill. Euro vorgesehen; ein Teil davon wurde schon verwendet. Kritisch zu betrachten ist hier das Engagement der Kosovo-Regierung (ca. 1 Mill. Euro), nachdem diese Institution direkt verantwortlich ist. Andere Geldmitteln sollen für die Errichtung von Arbeitsräumen für Denkmalinstitutionen und den Aufbau von Labors und technischen Einrichtungen bereitgestellt werden. Daneben soll nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten gesucht werden, vielleicht auch unter Berücksichtigung der Option der Erteilung von Denkmälern durch Konzession, damit der Abnehmer die Restaurierungen finanziert und die nötigen Investitionen vornimmt. Wie Prizren alle diese Herausforderungen, besonders im historischen Stadtzentrum, in der Zukunft löst, wird den Erfolg oder Misserfolg der Stadt bestimmen.

---

<sup>103</sup> Bakije-Deva, B. (2009). Projektet e Trashëgimisë Kulturore ne Komunën e Prizrenit. Prizren: Ministria e Kultures Rinis dhe Sportit.



## 1.4 Prizren - Stadt der Kultur und der Tradition

Das architektonische, archäologische und ethnologische Erbe, die vielen Kunsthandwerke, die Tradition und die Geschichte der Stadt, die Stadtmonumente, die spirituell miteinander verflochten sind, sowie die Identifikation der Menschen mit unterschiedlicher nationaler und religiöser Zugehörigkeit zu ihrer Stadt machen Prizren heute zur einer der interessantesten Städte des kulturellen Erbes auf dem Balkan und besonders im albanischen Raum.

Auch wenn es immer noch viele Probleme in der städtischen Verwaltung gibt und neue Herausforderungen zu bewältigen sind, wird Prizren um seinen kulturelle Reichtum beneidet und ist mittlerweile zu einem Touristenmagnet geworden. Die Denkmäler und die Stadt selbst bieten dem Besucher fast an jeder Ecke eine Art Freilichtmuseum, in dem die künstlerischen Werte der Monumente und die Jahrtausende alte Geschichte der Stadt erlebt werden können. Das alte Stadtbild der Stadt ist einmalig, beginnend bei den Brücken über den Fluss bis hin zu dem großen Volumen an Moscheen und Kirchen an seinem Ufer und den Bauten der Unter-Burg und der Burg selbst, so als wolle es dem Besucher sagen: „Hier hat alles begonnen und hier wird alles abgeschlossen“. Die Monumente und die sakralen Bauten rund um den zentralen Platz ‚Shatervani‘, die Steinbrücken, die Sinan-Pascha-Moschee, die St. Premte-Kirche, die St. Georg-Kirche, die Kathedrale der Helfenden Frau, das Archäologische Museum im Uhrturm, der Gazi-Mehmet-Pascha-Hamam, der Komplex der ‚Liga von Prizren‘, der Marashi-Komplex und andere sind Beispiele, anhand deren der Besucher die Einzigartigkeit der Stadt Prizren erlebt. Einzigartig sind in dieser Stadt auch die Verflechtung der orientalischen Kultur mit der

okzidentalischen sowie die religiöse Toleranz, die als positives Beispiel für andere Regionen gilt. Um dieses materielle und spirituelle Erbe von Prizren potenziellen Besuchern zu präsentieren, wird eine Reihe von Veranstaltungen, wie etwa Kultur- und Sportsfestivals, durchgeführt. Diese Ereignisse sollen eine Atmosphäre schaffen, in dem das materielle Erbe von Prizren gefördert und geschätzt wird. Die Teilnehmer dieser Veranstaltungen sollen neue Besucher gewinnen sowie die Rolle der Stadt Prizren als kulturelles Zentrum dieser Region festigen. Natürlich wird hier die Adaptierung und Refunktionalisierung der Stadtburg mit einem adäquaten und neuen Konzept in dieser Richtung weiterhelfen.

Ein paar dieser Veranstaltungen sind:

- Das Songfestival ‚Zambaku i Prizrenit‘, welches sehr beliebt ist und bei dem die Sänger mit traditionellen Liedern auftreten. Das Festival besteht seit dem Jahr 1986 und wird jährlich organisiert. Innerhalb dieses Festivals erfolgt auch das Kindermusikfest ‚Flutura‘.
- Das ‚Dokufest‘ ist ein Festival der Kurzfilme und der Dokumentarfilme. Es wird seit dem Jahr 2002 organisiert, hat einen internationalen Charakter und ist eines der wichtigsten kulturellen Ereignisse im Kosovo. Die Filme werden in Freiluftkinos (über dem Fluss, auf einer Denkmalwand oder im Innenhof eines Komplexes) vorgeführt. Ein solches Freiluftkino wird auch im Eingangsbereich der Stadtburg eingerichtet. Das Ziel des Festivals ist es, ein originelles und traditionelles Umfeld für den Wettbewerb zu schaffen, ohne die technischen Qualitäten des Films zu beeinträchtigen.



Abb.64: Zambaku i Prizrenit;  
[Quelle: prizren360.com]



Abb.65: Hasi Jehon;  
[Quelle: prizren360.com]



Abb.66: : Dokufest;  
[Quelle: sehnsuchtsort.de]

- Die ‚Messe für Kultur‘ wird während des Ramazan-Monats in den Räumlichkeiten des Gazi-Mehmet-Pascha-Komplexes organisiert. Dabei werden traditionelles Essen und besonders Süßigkeiten serviert sowie Bücher und traditionelle Kleidung ausgestellt.
- Beim ‚40 Bunar Fest‘ findet ein Rafting durch den Lumbardhi-Fluss mit Schwimmringen statt. Das Ziel ist hier die Unterhaltung und das Zeigen des Stadtbildes von Prizren.
- Das ‚Ngom Fest‘ ist ein Festival für zeitgenössische Musik.
- Beim ‚Old Timer Fest‘ werden alte Autos im Stadtzentrum zur Schau gestellt; danach erfolgt eine gemeinsame Fahrt durch den alten Stadtteil.
- Während des ‚Comic und Karikatur Festivals‘ werden diverse Zeichnungen ausgestellt und neue Talente gesucht.
- Das ‚Gjejqovi Treffen‘ ist eine literarische Aktivität zur Erinnerung an albanische Priester und Lehrer mit dem gleichen Namen.

- Das ‚Hasi Jehon‘ ist ein Volkslied- und Tanzfestival.
- Die ‚Zgjimi me Art‘ ist eine Ausstellung für bildende Kunst.

Zusätzlich zu diesen Veranstaltungen und den vielen traditionellen Kunsthandwerken, die bis heute überlebt haben, hat die Stadt weitere Attraktionen, deren sie sich rühmen kann. Der Besucher kann viele dieser alten Kunsthandwerkstätten besuchen, wie etwa die Juweliere, die Messerschmiede, die Filigran-Manufakturen, die Werkzeugschmiede, die Kerbschnitzereien, die Baum- und Schafwollwebereien, Handspinnereien, die Zimmerleute und vieles mehr.

Die Atmosphäre der Stadt Prizren kann man nicht vollständig erleben, ohne das traditionelle Essen zu versuchen. Eine dieser Speisen sollte es zumindest sein: Flija, Tave Kosi, Bollokume, Fleischmenüs, Pitja, Sharri-Käse oder das spezielle Joghurt.



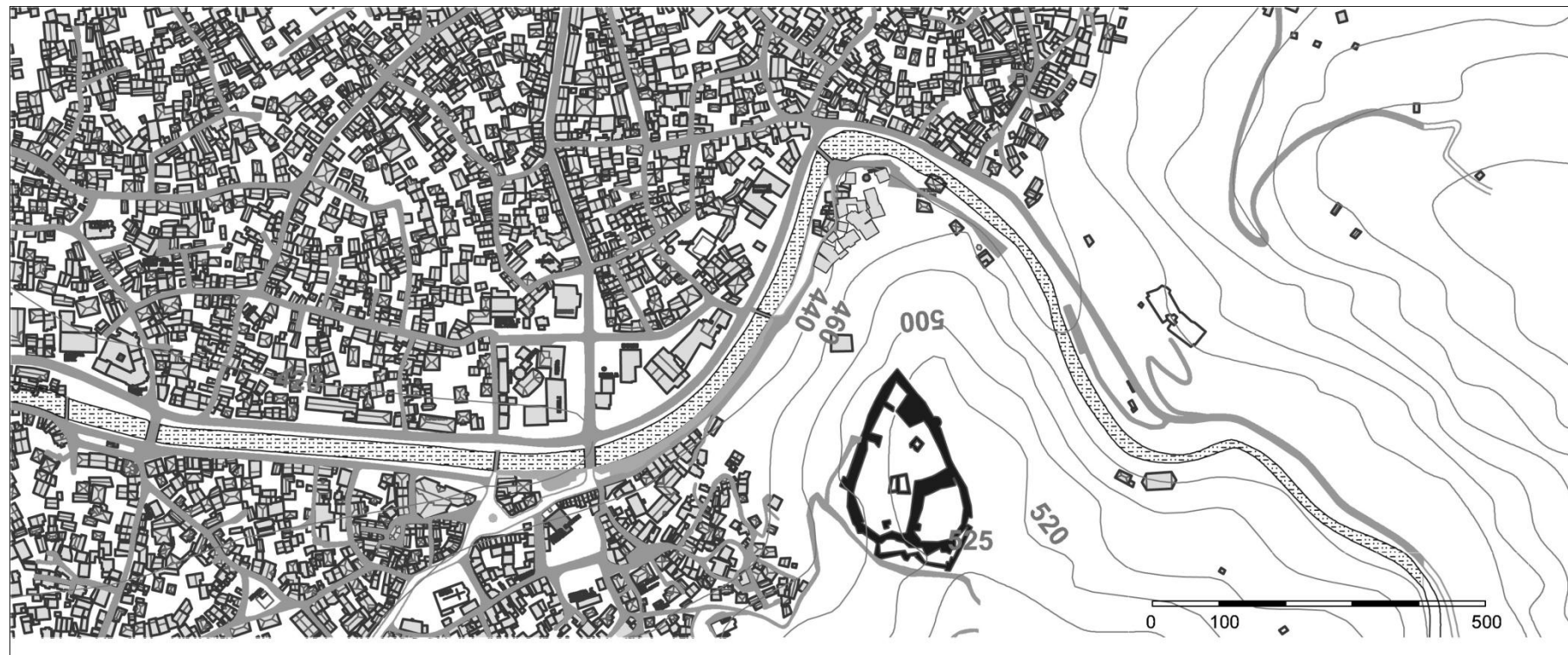
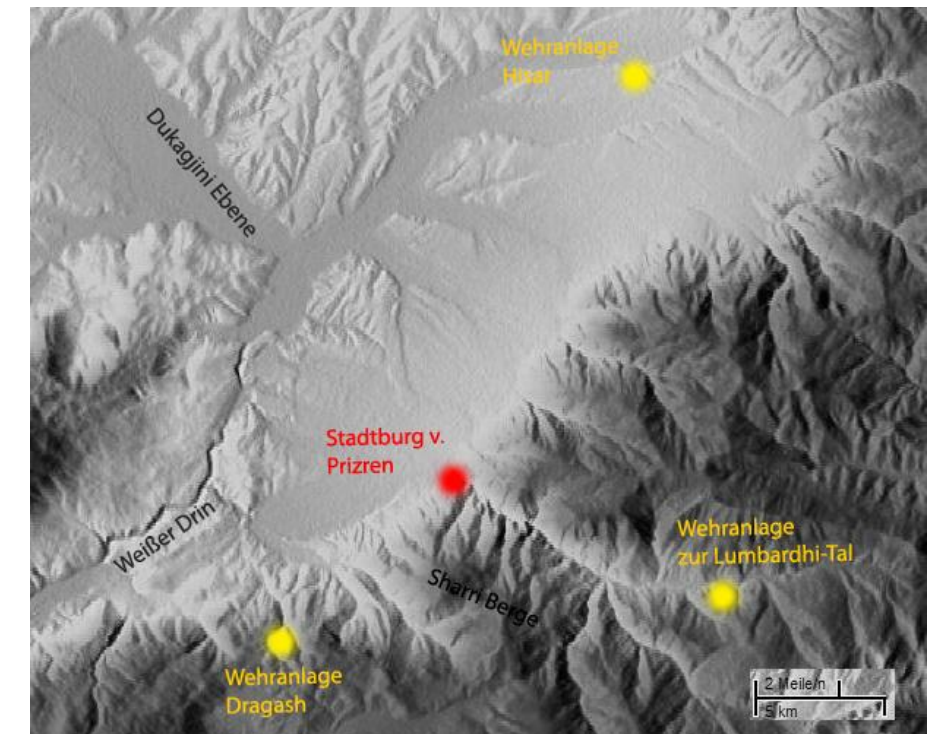


Abb. 67: Lageplan der Stadtburg  
[Quelle: Ausschnitt aus der "Entwicklungsplan der Gemeinde Prizren 2003-2013" ]

Abb. 68: Die Stadtburg von Prizren in Relation zu anderen Befestigungsanlagen der Region  
[Quelle: Ausschnitt aus der "maps-for-free.com" u. mit Eigene Markierungen ergänzt ]



## 2. DIE STADTBURG VON PRIZREN

### 2.1 Burg von Prizren – Standort

Der Burghügel von Prizren befindet sich im südöstlichen Teil der Stadt, genau dort, wo die Sharri-Berge beginnen. Dieser ovale Hügel hat im oberen Teil eine nahezu ebene Hochfläche, welche sich zwischen der Prizreni-Ebene und dem Sharri-Bergen befindet und eine gute Gelegenheit für den Bau einer solchen Anlage bot. Fast der ganze Bereich des Hügel wird von Burgmauern umgeben, die eine Fläche von etwa 15 776 m<sup>2</sup> umfassen.<sup>104</sup> Die Burgmauern folgen den Höhenlinien des Hügel und trennen das obere flache Gelände von den felsigen Abhängen, die sich auf der westlichen, nördlichen und östlichen Seite befinden. Im Süden wird der Hügel durch einen Bergkamm mit den Sharri-Bergen verbunden. Die Höhe des Hügel über der Stadt (Lumbardhi-Bereich) beträgt ca. 110–135 m, die Höhe über dem Meeresspiegel 510–535 m<sup>105</sup>. Dieser Burghügel liegt strategisch sehr günstig und bietet einen Blick in Richtung des Drini-Tales (früher war hier die antike Straße Lezha-Shkodra-Nish), der Dukagjini-Ebene, der Dules-Schlucht und zu den Sharri-Bergen.

Da er von felsigen Abhängen umgeben ist und an der Rückseite von den hohen Sharri-Bergen geschützt wird, ist er auch schwer einzunehmen.

Es ist bekannt, dass die historischen Bauten auf diesem strategischen Hügel zwei wichtige Funktionen hatten: Schutz für die Ortschaft und Kontroll- und Beobachtungspunkt der wichtigen historischen Straßen. Zu vermuten ist auch, dass der Burghügel noch eine andere Rolle spielte, nämlich als Teil eines ganzen Abwehrsystems, welches sich aus mehreren Beobachtungsstellen, Alarmpunkten und Wehranlagen zusammensetzte, da er Sichtkontakt mit weit entfernten Stellen der Region hat. Archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, dass der Burghügel von Prizren auch von den Wehranlagen von Hisar und Korish und von der noch nicht untersuchten Wehranlage in der Gemeinde Dragash zu sehen ist. Sie alle könnten Teile von 68 Wehranlagen sein, die im 6. Jh. errichtet wurden, um Byzanz vor der Invasion der Slawen und anderen Angriffen zu schützen.

<sup>104</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag. S. 270. Angabe nach der Katasterparzelle 7675/1 LP 8418 aus dem Jahr 1953.

<sup>105</sup> Nach dem Bestandsplan – Institut für Denkmalpflege, Prizren.





## 2.2 Die Komposition der Burg

Die Größe der Burg ~ 15.380 m<sup>2</sup>

- 1. Die obere Befestigungsanlage (523-537 ü.d.M.)
- 2. Die südliche Befestigungsanlage (517-535 ü.d.M.)
- 3. Die untere Befestigungsanlage (510-523 ü.d.M.)

Abb. 69: Die Komposition der Stadtburg von Prizren;





Abb.70: Die Burg von Prizren, Süd-Ost Ansicht;



Abb.71: Die Burg von Prizren, Nord-Ost Ansicht;



Abb.72: Die Burg von Prizren, Süd-West Ansicht;





Abb. 73: Die Archäologische Ausgrabungen in der Stadtburg;

Die Stadtburg von Prizren wurde 1963 zum ersten Mal vom Institut für den Schutz der Kulturdenkmäler in der Gemeinde Prizren als monumentales Objekt bewertet und bald danach unter Schutz gestellt. Die ersten Sanierungsmaßnahmen begannen. Das Institut wollte vor dem Hintergrund des damaligen Zeitgeistes die Burg für touristische Zwecke beziehungsweise als Hotel nutzen. Nachdem damals noch nicht bekannt war, aus welchem Zeitalter die Burg stammt, gab das Institut die ersten archäologischen Untersuchungen in Auftrag, um mehr über die Burg zu erfahren.

## 2.3 Archäologische Ausgrabungen

### Archäologische Ausgrabungen aus dem Jahr 1969

Diese Ausgrabungen wurden vom 03.07.1969 bis zum 05.09.1969 unter der Führung des serbischen Archäologen Prof. Dr. Jovan Kovacevic von der Universität Belgrad ausgeführt. In dem noch nicht fertiggestellten 25-seitigen Bericht vom 23.01.1970 wurde festgehalten, dass die Burg seit dem frühen byzantinischen Zeitalter mit mehreren späteren Schichten aus der osmanischen Zeit besteht.<sup>106</sup>

<sup>106</sup> Shukriu, M. (2001). *Prizreni i lashtë*. Prizren: Kosova Verlag, S. 278.





### Archäologische Ausgrabungen aus dem Jahr 2004

Die nächsten archäologischen Ausgrabungen in der Stadtburg erfolgten erst viel später, als die politischen Umstände nach dem letzten Krieg (1999) einen freien Zugang für Forschungen und Untersuchungen ermöglichten. Im Jahr 2004 wurden vom IMPz (Institut für den Schutz der Kulturdenkmäler in der Gemeinde Prizren) und dem IAK (Kosovo Institut für Archäologie) im oberen Teil der Burg erneut archäologische Ausgrabungen durchgeführt. Auch wenn die Ausgrabungsergebnisse nicht veröffentlicht wurden, zeigen doch die partiellen Berichte, dass man während dieser Ausgrabungen auf Schichten stieß, die bis in das Bronzezeitalter<sup>107</sup> zurückreichen. Wenngleich die Grabungen nur in wenigen Burgabschnitten erfolgten, wurden dennoch dadurch die Sichtweise und das Alter der Burg neu definiert.

### Archäologische Ausgrabungen aus dem Jahr 2009 bis heute

Die archäologischen Ausgrabungen von 2009 bis heute zeigen, dass sie von der Fertigstellung noch weit entfernt sind. Wie im Jahr 2004 wurden die Untersuchungen vom IMPz und vom IAK durchgeführt. Bis jetzt wurde an mehreren Stellen gegraben, und man fand genügend Material, das noch lange nicht fertig untersucht ist. Erwähnenswert sind aber bereits die antiken und die mittelalterlichen Funde. Die Dynamik der Untersuchungen zeigt, wie schlecht das kulturelle Erbe im Kosovo in den Jahren von 1969–2004 betreut wurde. Alles, was bisher auf diesem Gebiet geschah – auch bei anderen Ausgrabungsstellen und Kulturdenkmälern –, ist nicht zufriedenstellend. Insbesondere die Art und Weise, wie die Funde untersucht und danach veröffentlicht und diskutiert wurden, lässt bisher viel zu wünschen übrig.

Abb.74: Archäologische Ausgrabungen im Jahr 2009 (links oben);  
[Quelle: Jusuf Xhibo]

Abb.75: Archäologische Ausgrabungen, Oktober 2012 (links -mitte);  
Abb.76: Archäologische Ausgrabungen, Oktober 2012 (links -mitte);

<sup>107</sup> Xhibo J., Institut für den Schutz der Kulturdenkmäler in der Gemeinde Prizren, Arbeitsbericht für die Restaurierung der Burg von Prizren Nr. 276/rp1, 30.06.2011, S. 8.

## 2.4 Der Bauzeitplan

Die archäologischen Arbeiten deuten darauf hin, dass es bereits im Bronzezeitalter eine Burganlage in sehr einfacher Form gegeben haben muss. Diese Untersuchungen und bisherigen Berichte geben jedoch keinen klaren Aufschluss darüber, um welche Form es sich gehandelt hat, welche Konstruktion es war und ob von einer richtigen Wehranlage oder einer einfachen Ortschaft gesprochen werden kann. Als sicher gilt nur, dass der Burghügel seit der Bronzezeit bis heute kontinuierlich für verschiedene Zwecke genutzt wurde.

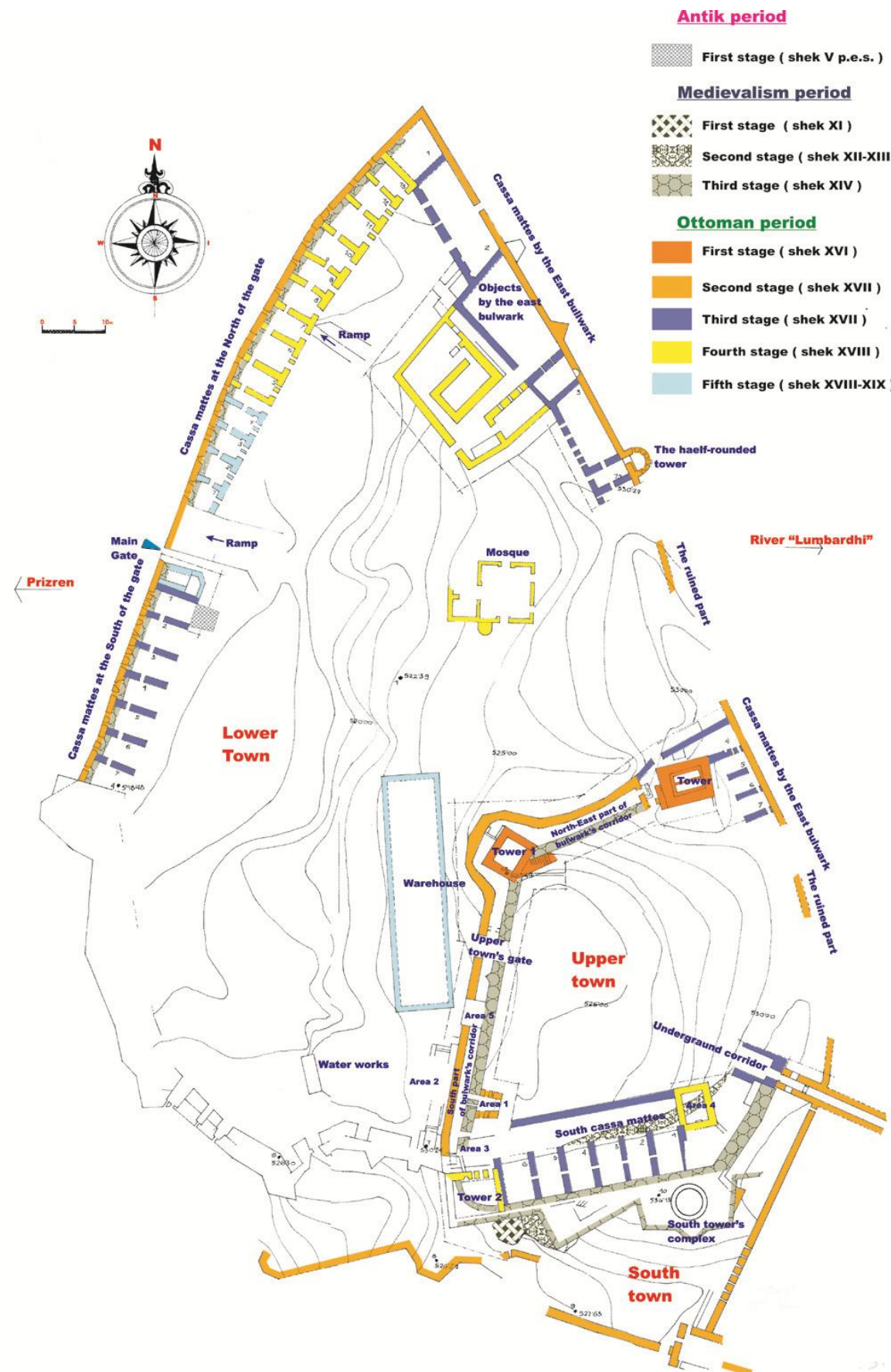
Die antiken Spuren der Burg wurden durch die Ausgrabungen der Jahre 2004 und 2009 bestätigt. Allerdings fehlen vonseiten der Archäologen immer noch genauere Berichte und systematische Untersuchungen, die für diese Bauphase mehr Informationen vermitteln könnten. Diese vorantiken, antiken und römischen Bauspuren wurden hauptsächlich im oberen Bereich der Burg gefunden, da hier die höchste Stelle des Hügel ist und nach den Untersuchungen

auch der Kern der Burg sein müsste. Auch wenn dies seinerzeit für befestigte Städte üblich war, bleibt es in diesem Fall vorerst mehr eine Vermutung.

Der erste schriftliche Beleg aus dem frühen Mittelalter zeugt davon, dass die Burg von Prizren repariert wurde. Das Werk von Prokopios von Caesarea aus den Jahren 558–560 stützt die Vermutung für die Existenz einer römischen Befestigungsanlage.<sup>108</sup> Auch die Ausgrabungen des Jahres 1969 beweisen, dass die Burg im Mittelalter als Wehranlage bestanden haben muss. Allerdings wird die erste Bauphase im Mittelalter nach den bisherigen Untersuchungen für das 11. Jh. angegeben. Im späteren Mittelalter erfolgte die zweite Phase (12.–13. Jh.) und die dritte dann im 14. Jahrhundert. Diese Bauten wurden meistens im südlichen und östlichen Teil des oberen Burgbereichs ausgeführt.

---

<sup>108</sup> Siehe Kapitel 'Prizren und seine Stadtborg im Mittelalter'.



In der osmanischen Zeit wurde die Burg nicht nur mehrmals rekonstruiert, sondern flächenmäßig um fast das Dreifache vergrößert; dabei erhielt sie die Form, die heute noch teilweise erhalten ist. Die erste Bauphase in der osmanischen Zeit gehört dem 16. Jh. an. Das Ziel war, wie auf dem Bauzeitplan zu sehen ist, die Verstärkung der bestehenden Anlage. Die zweite Phase (17. Jh.) markiert die größte Ausdehnung der Burg. In der dritten und vierten Bauphase (18. Jh.) kamen noch weitere Objekte dazu, die für zivile Nutzungen bestimmt waren. Die fünfte Bauphase (18.–19. Jh.) ist zugleich die letzte, die im Jahr 1912 mit der Eroberung der Stadt Prizren durch die Serben endete und den Anfang der Zerstörungen der Burg markiert.

Für die Bauphasen der Burg ist es wichtig zu erwähnen, dass vieles, was bis heute in dieser Richtung geschrieben wurde, sich auf die Ausgrabungen der Jahre 1969, 2004 und seit 2009 stützt. Doch angesichts der Fläche, die bis heute in der Burg untersucht wurde, und der Zeit, die zur Verfügung stand, ist es nur natürlich, dass es noch viel zu entdecken und zu erklären gibt. Allerdings liegt nun ein grober Bauzeitplan vor, der ausreicht, um mit den Neubauten in der bestehenden Anlage zu beginnen.

Abb.77: Der Bauzeitplan (links);  
[Quelle: Jusuf Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren]



## 2.5 Untersuchungsaspekte – Herangehensweise

Bevor mit dem Entwurf und der Suche nach einer neuen Funktion der Burg begonnen wird, ist es extrem wichtig und unerlässlich, dass das Projekt vorher auf diese Phasen, die als Leitfaden und als Bezugsbasis für die weiteren Schritte dienen sollen, abgestimmt wird.

In der **PHASE 1** müssen folgende Aspekte erfasst und abgeschlossen werden:

1. Bestandsaufnahme + Vermessung + planliche Darstellung + Dokumentation;
2. Abschluss aller archäologischen Untersuchungen;
3. Exakte Beschreibung der Burrgeschichte und Vervollständigung des Bauzeitplans (basierend auf den archäologischen Untersuchungen);
4. Anhalten der weiteren Burgzerstörung und Rettung der bestehenden Burgsubstanz;
5. Schutz und Intervention für die bedrohten Wände und Burgräume (Restaurierung, Konservierung);
6. Zutrittsverbot in bestimmten Bereichen für Besucher, solange die begonnenen Prozeduren nicht abgeschlossen sind;
7. Erstellung eines Katalogs mit Ordnungsangaben sowie mit allen nötigen Prinzipien, Vorschriften und Standards für die Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen.

In der **PHASE 2** muss ein **MASTERPLAN** entwickelt werden, der den Ist-/Sollzustand auf folgende Kriterien hin analysiert:

### 1. Positiva:

- Größe, Natur und Wichtigkeit des Monuments für Prizren.

- Die Burg als wichtigstes Stadtsymbol und eines der bekanntesten Monumente in der Region.
- Die Burg als bedeutende und gut besuchte Touristenattraktion.
- Der Burghügel als beliebtes Ausflugsziel und Ort für verschiedene sportliche Aktivitäten (Joggen, Nordic Walking usw.).
- Die Burg als optimaler Ort, an dem traditionelles Essen aus der Region serviert werden könnte.
- Die Burg als hervorragende Möglichkeit, um die Stadt Prizren, die Dukagjini-Ebene und die Sharri-Berge betrachten zu können.

### 2. Negativa:

- Das Fehlen von Objekten im Inneren der Burg (Museum, Kultur- oder Freizeitzentren), mittels deren die kulturellen Werte des Prizren gefördert und präsentiert wären.
- Das Fehlen eines Informationszentrum im Inneren der Burg, in dem die Besucher die Möglichkeit hätten, sich über die Geschichte der Burg und des Prizren zu informieren.
- Das Fehlen von Sanitärräumen in der Burganlage.
- Der Mangel an adäquaten Erschließungsstraßen.
- Der aktuell nicht barrierefreie Zustand der Burg.
- Das Parkplatzproblem für Burgbesucher.
- Die unzureichende Versorgung der Burg mit nötigen Materialien.
- Die Notwendigkeit einer Lösung für den Stadtwassertank, der sich im Inneren der Burganlage befindet.

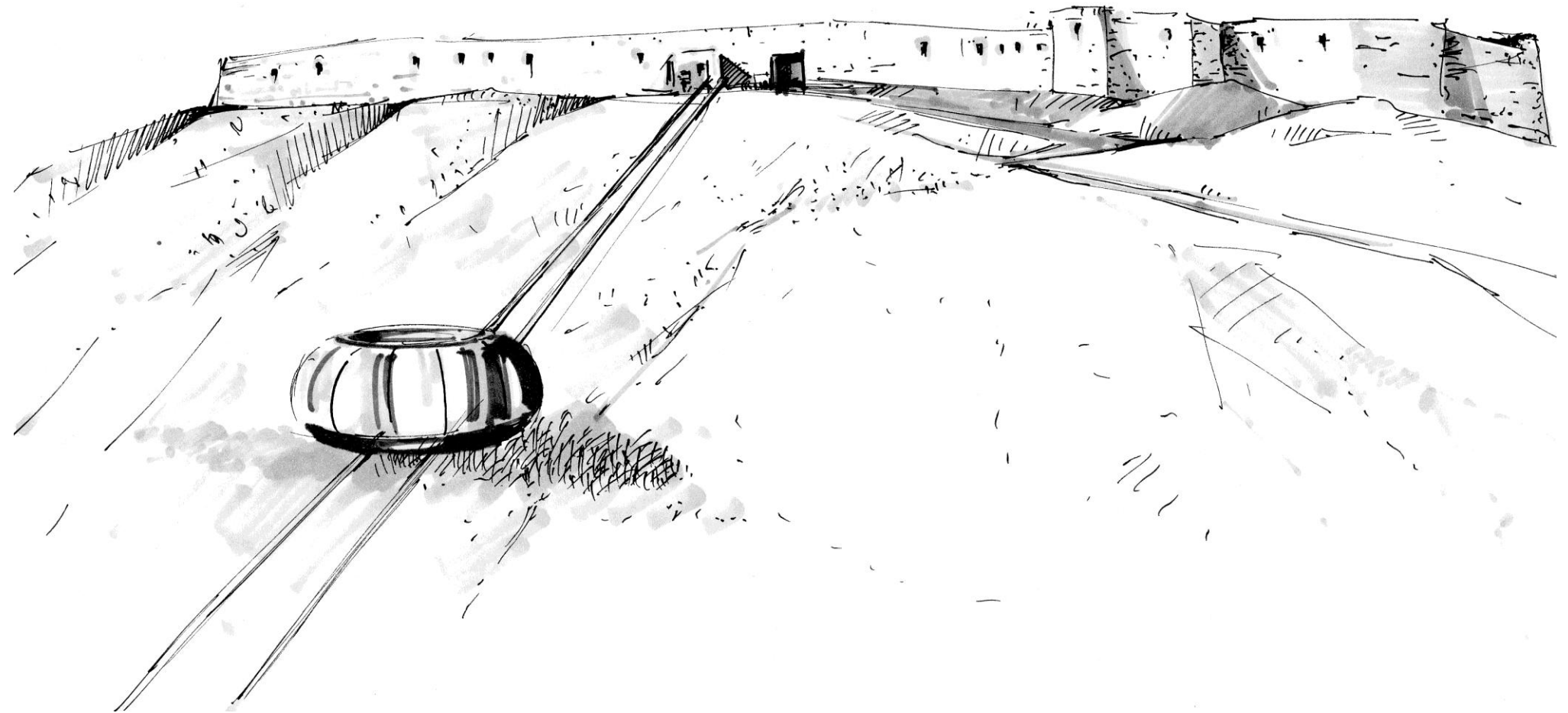


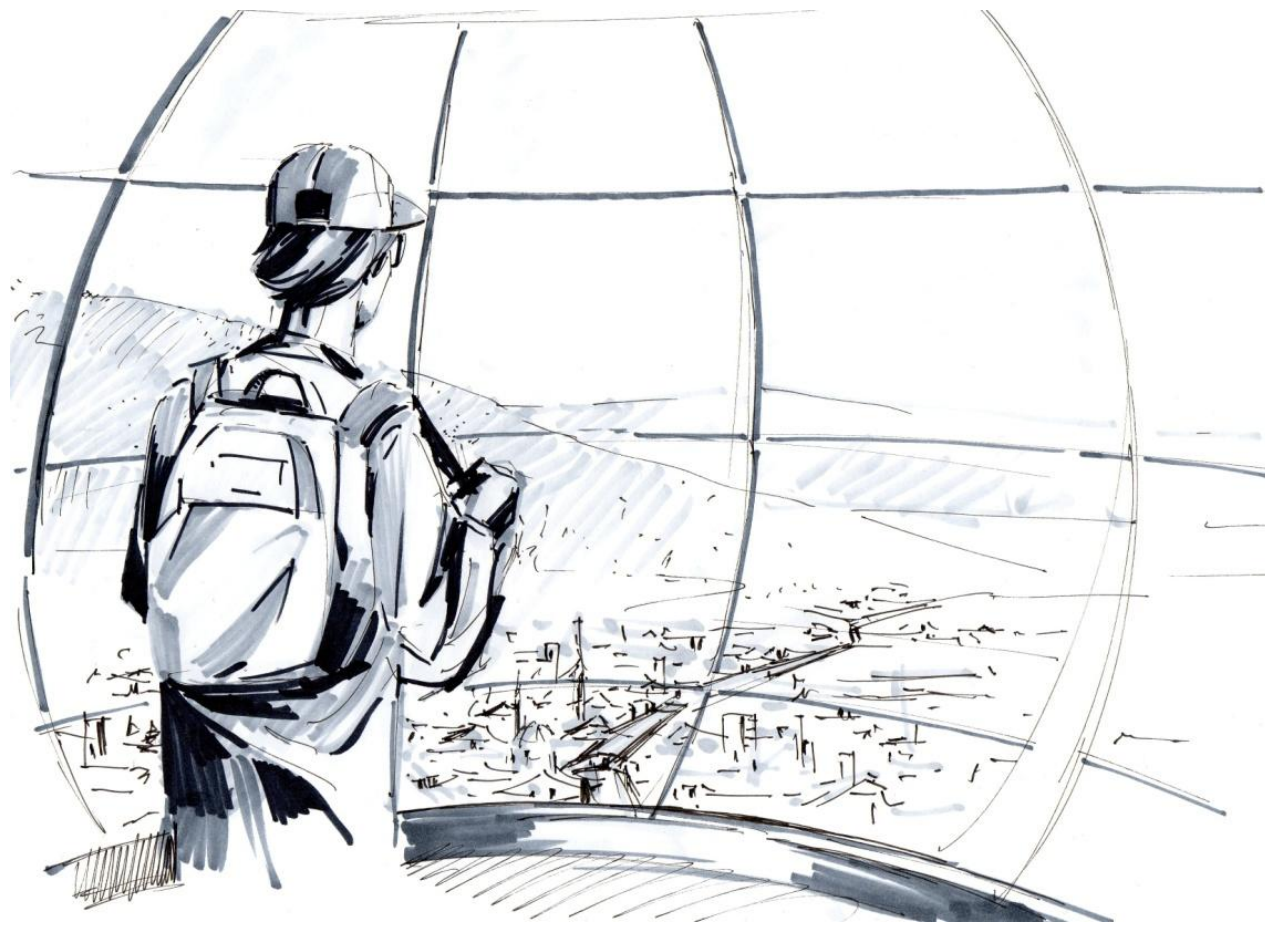
Abb.78: Drahtseilbahn-Skizze für die Burg;  
[Quelle: K.Riza & U. Bahtijari]

Die zweite Phase ist für die Kontinuität und den Aufbau der fortlaufenden Phasen entscheidend; daher werden aus all diesen genannten Kriterien folgende Schlussfolgerungen gezogen:

- Es wird eine Art Drahtseilbahn für die Burg benötigt, um eine optimale Verbindungs- und Versorgungsmöglichkeit zu schaffen.
- Es muss ein neues Konzept erstellt werden, bei dem alle Wege im Inneren und in der Nähe der Burg barrierefrei gestaltet werden.
- Es muss ein Konzept für Notfälle (Feuer, Erdbeben usw.) entwickelt werden, welches in der gesamten Burganlage gelten soll.
- Es muss das unbestrittene Bedürfnis für ein neues Objekt (Kultur- und Freizeitzentrum) im Inneren der Burganlage bedacht werden.

Die **PHASE 3** ist der Wegbereiter für die Phasen 4 und 5. Hier soll der Grundstein für die Nutzung der Burg als touristische Hauptattraktion gelegt werden. Folgende Prozesse müssen konzipiert werden:

- Eine passende **Drahtseilbahn** wird für die Burg und das Gelände ausgewählt und errichtet. Damit wäre eine optimale Verbindung zwischen der Burg und der Stadt im Bereich des Lumbardhi-Flusses geschaffen. Sicherlich muss hier neben der Form, dem Typ und der Konstruktion auch der Standort berücksichtigt und gelöst werden.
- Alle Erschließungswege müssen **barrierefrei** eingerichtet werden.
- Es muss ein **Notfall-** und ein **Beleuchtungskonzept** entwickelt werden.



In der **PHASE 4** wird ein **Kultur- und Freizeitzentrum (Teil 1)** als Neubau in die bestehende Burganlage eingefügt. Als möglicher Standort ist der nordwestliche Bereich der Burg ausgewählt. Eine ausreichende Analyse, Beschreibung und Vertiefung für die Phase 4 wird in Kapitel 3 gegeben.

Mit der **PHASE 5** darf erst begonnen werden, wenn alle archäologischen Untersuchungen (besonders im oberen Bereich der Burg) abgeschlossen sind und die Phase 4 erfolgreich in Funktion genommen wurde. In der Phase 5 ist der Bau eines **Kultur- und Freizeitzentrums (Teil 2)** vorgesehen. Möglicher Standort könnte der obere südliche Bereich der Burg sein.

Abb.79: Drahtseilbahn Konzept, Sicht nach Aussen;  
[Quelle: K.Riza & U. Bahtijari]



Zusammenfassung

Jede diese Phasen könnte für sich ein eigenes Thema für eine Diplomarbeit sein. Die Phasen 1 bis 3 sind extrem wichtig, obwohl sie nur kurz umrissen wurden. Für die vertiefte Beschreibung dieser Phasen reicht es nicht aus, selbst Architekt zu sein, sondern es sind auch Vertreter anderer Wissenschaften gefragt, wie etwa ein Archäologe, ein Stadtplaner, ein Historiker, ein Soziologe, ein Statiker usw. Die ersten drei Phasen sind lediglich als Grundstein und als Basis für die Phase 4 zu sehen, weswegen in der Folge versucht wird, eine für die Phase 4 geeignete Lösung zu finden, da gerade das oben angesprochene ‚Kultur- und Freizeitzentrum‘ als Thema dieser Arbeit ausgewählt wurde.

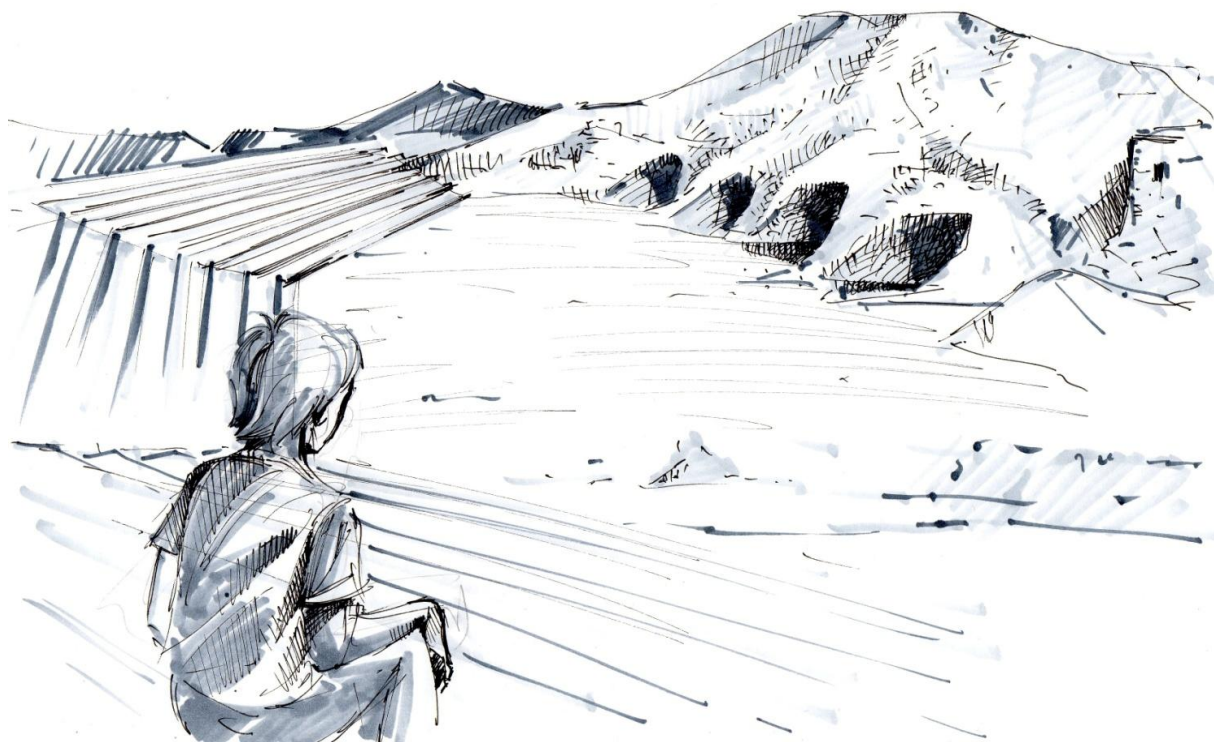


Abb. 80: Phase 5, Kultur- u. Freizeitzentrum, Skizze;  
[Quelle: K.Riza & U. Bahtijari]

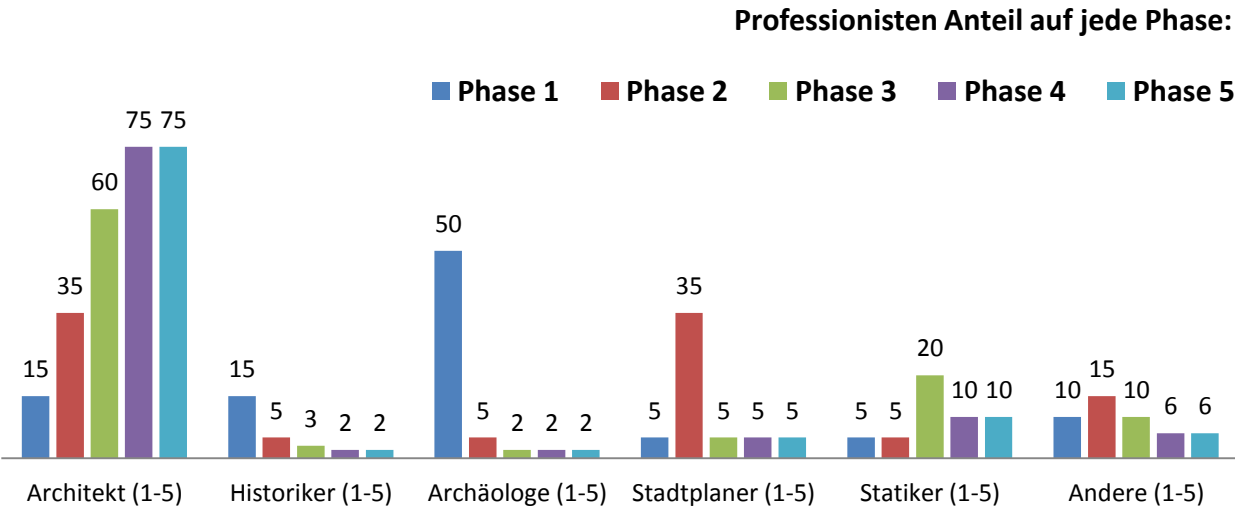
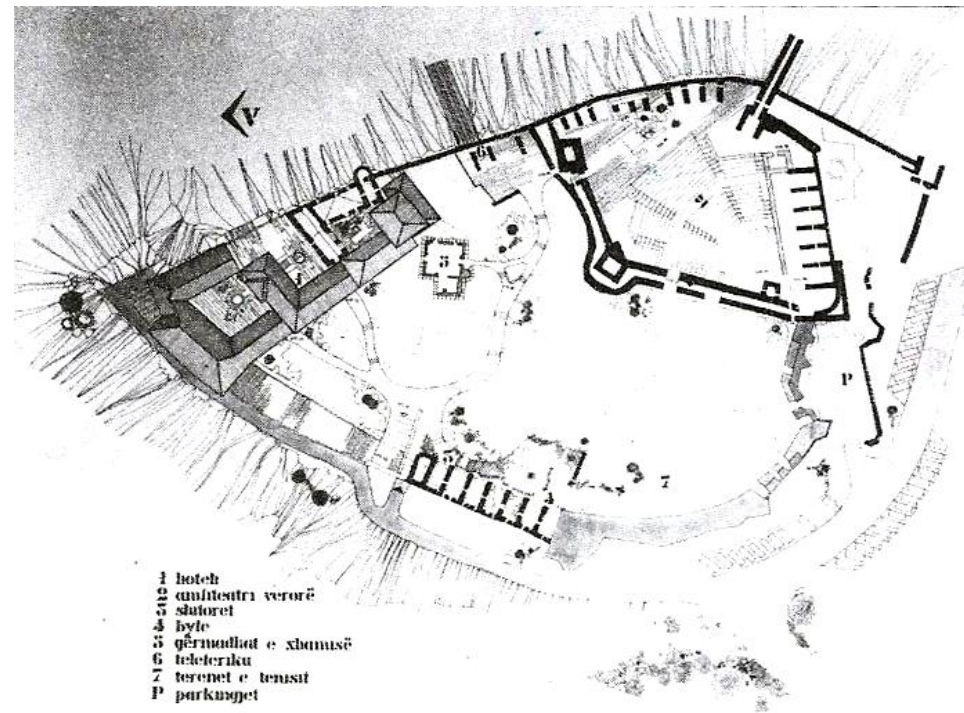


Abb.81: Phase 1-5, Professionalsten Anteile in Prozent;



## 2.6 Bisherige Projekte für die Burg

### Hotelanlage und touristisches Zentrum - 1970

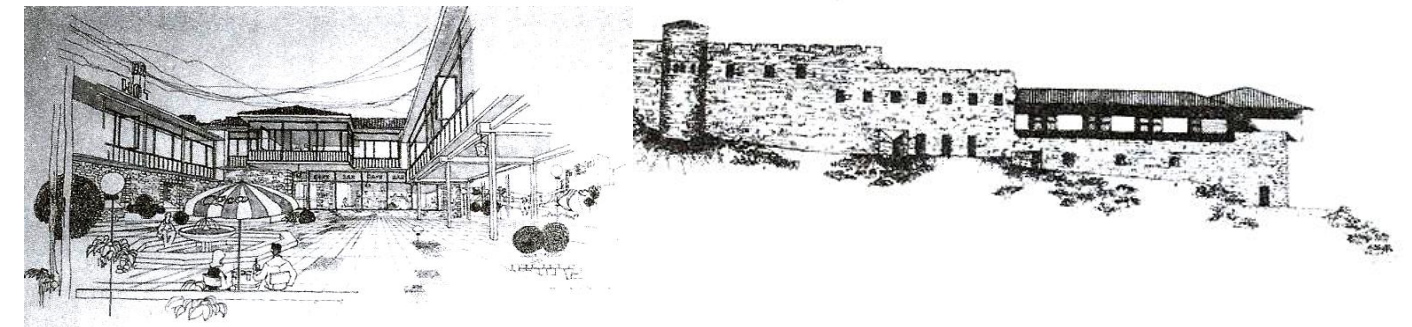


Abb.82: Der Lageplan und die vorgesehene Nutzung für die Burg (links-oben);  
[Quelle: M. Shukriu]

Abb.83: Freiraumgestaltung (mitte-oben);  
[Quelle: M. Shukriu]

Abb.84: Nordansicht der Hotelanlage (rechts-oben);  
[Quelle: M. Shukriu]

Eines der ersten Projekte für die Refunktionalisierung und Adaptierung der Burg nach dem Zweiten Weltkrieg war das Projekt aus dem Jahr 1970; es war das Ergebnis des zunehmenden Interesses der zuständigen Behörden und der Bevölkerung an den Baudenkmälern. Dieses Projekt wurde vonseiten des Denkmalinstitutes als optimale Lösung akzeptiert und sah eine Hotelanlage und ein touristisches Zentrum vor. Auch wenn es für die damalige Zeit ein recht gut funktionierender Plan und eines der ersten Projekte dieses Faches war, erwies sich ein Neubau zu jener Zeit als großer Fehler, da die archäologischen Ausgrabungen noch nicht vollständig abgeschlossen waren und das Projekt die monumentalen Werte und die vorhandene Situation nicht berücksichtigte.

**Negative Kritik:** Der Bestand wurde nicht respektiert; die Nutzungswahl war für die Burg nicht adäquat; er stellte keine gute Lösung für das Stadtbild dar; er war zu gewinnorientiert; er enthielt keine Lösungen für die Kultur und die Veranstaltungen der Stadt Prizren.

**Positive Kritik:** Er war das erste Projekt für die Stadtburg; er löste die infrastrukturellen Probleme; er sah eine Drahtseilbahn vor.



Abb.85: Die Materialwahl für die Erschließungswege (links);  
[Quelle: J. Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren]

Abb.86: Die Freiraumgestaltung der Burg (rechts);  
[Quelle: J. Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren]

In der Nachkriegszeit (1999) konzentrierte sich die gesamte positive Energie auf die Errichtung und den Aufbau demokratischer Institutionen; die Monumente blieben weiterhin in Vergessenheit. Dies hatte die weitere Degradierung des kulturellen Erbes im Kosovo zur Folge. In den Jahren 2003 und 2004 mit ihren politische Unruhen begannen sich die Institutionen zunehmend für das kulturelle Erbe zu interessieren; aus dieser Zeit stammen die ersten Projekte, die den Schutz der Kulturdenkmäler in Prizren und im Kosovo zum Ziel haben.

Ein solches Beispiel ist auch das Projekt für die Restaurierung und Nutzung der Burg, welches von der Europäischen Kommission finanziert wird. Abgesehen von der partiellen Restaurierung sieht es auch den Wegebau im Inneren der Burg vor. Dennoch ist es mehr eine Rechtfertigung der Geldmittel, denn es enthält einen falschen Zugang zur Burg, der in dieser Form für sie

### Die Restaurierung der Stadtburg von Prizren, ein Projekt des „European Commission Liaison Office in Pristina“, 2011

schädlich ist. In diesem Projekt sind nicht einmal die elementaren Dinge vorgesehen, und es werden nur die notwendigsten Probleme gelöst. Insgesamt sind 2,5 Mill. Euro als Investition vorgesehen. Über die nächsten Schritte, wie und in welcher Form dieses Projekt entwickelt werden wird, wurde von den zuständigen Institutionen bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

**Negative Kritik:** Es ist keine neue Nutzung vorgesehen; nirgendwo sind Sanitäreinrichtungen geplant; es gibt keinen Masterplan; die Pläne sind keine gute städtebauliche Lösung und keine Lösung für die Kultur und die Veranstaltungen der Stadt; sie enthalten keine Vision für die Zukunft der Burg und sind nicht behindertengerecht.

**Positive Kritik:** Teilweise werden die Grundlagen und Vorschriften für die Restaurierung erstellt; die Bereitschaft zu investieren ist gegeben.



### 3. DER ENTWURF (Phase 4)



Abb.87: Die 3D Darstellung des Entwurfs;



3.1 Analyse



Abb.88: Variante 1 - Neubau über dem Bestand;

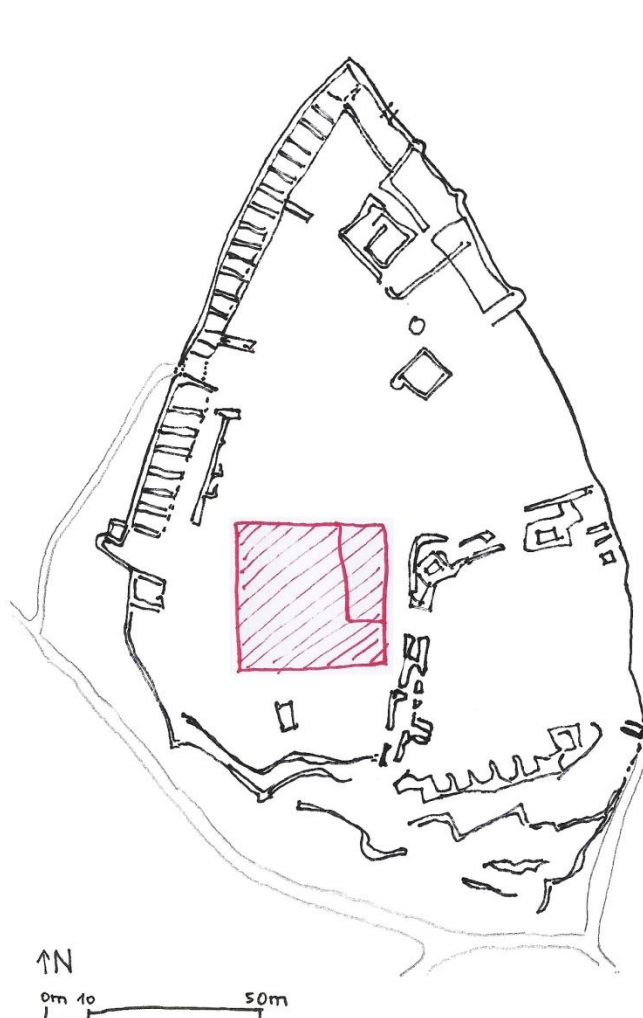


Abb.89: Variante 2 - Neubau in der Mitte der Burganlage;



Abb.90: Variante 3 - Neubau im oberen Bereich;

Städtebauliche Analyse:

| ★★★★★<br>Ø | positive Lösung<br>negative Lösung | Die Dominanz<br>der Neubau | Neubau resp.<br>die Burganlage | Das Stadtbild | Archäologische<br>Ausgrabungen | Raumgefühl | Nachhaltigkeit<br>(Form + Orientier.) | Erschliessung | Sichtbez.<br>Innen/Aussen |
|------------|------------------------------------|----------------------------|--------------------------------|---------------|--------------------------------|------------|---------------------------------------|---------------|---------------------------|
| Variante 1 |                                    | Ø                          | Ø                              | Ø             | ★★★★                           | ★          | ★★                                    | ★★            | ★★★★                      |
| Variante 2 |                                    | ★                          | ★                              | ★★            | ★                              | ★★         | ★★                                    | ★★★           | ★★                        |
| Variante 3 |                                    | ★★                         | ★                              | ★★            | ★                              | ★★         | ★★                                    | ★★            | ★★                        |



Abb.92: Variante 4 - Neubau/Baukörper verteilt;



Abb.91: Variante 5 - Neubau vor der Burganlage;

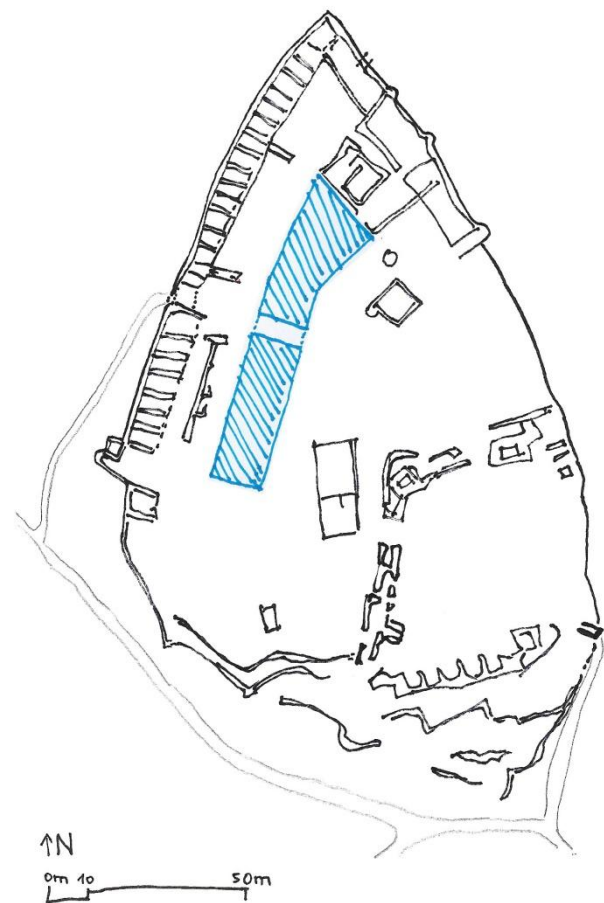


Abb.93: Variante 6 - Ausgewählte Lösung für den Entwurf;

Städtebauliche Analyse:

| ★★★★★<br>Ø | positive Lösung<br>negative Lösung | Die Dominanz<br>der Neubau | Neubau resp.<br>die Burganlage | Das Stadtbild | Archäologische<br>Ausgrabungen | Raumgefühl | Nachhaltigkeit<br>(Form + Orientier.) | Erschliessung | Sichtbez.<br>Innen/Aussen |
|------------|------------------------------------|----------------------------|--------------------------------|---------------|--------------------------------|------------|---------------------------------------|---------------|---------------------------|
|            |                                    |                            |                                |               |                                |            |                                       |               |                           |
| Variante 4 |                                    | ★★                         | ★★                             | ★             | ★                              | ★★★        | ★                                     | ★★            | ★★★                       |
| Variante 5 |                                    | Ø                          | Ø                              | Ø             | ★★★★★                          | ★★         | ★                                     | ★★            | ★★                        |
| Variante 6 |                                    | ★★★                        | ★★★★                           | ★★★★          | ★★★★★                          | ★★★★★      | ★★★★★                                 | ★★★★          | ★★★★★                     |



## 3.2 Idee und Konzept

### Allgemeines

Die Idee und das Konzept des Projekts basieren auf folgenden Kriterien:

- Städtebauliche Analyse;
- Geschichte und kultureller Wert der Denkmalanlage;
- Strategische Lage und großes touristisches Potenzial der Stadtburg;
- Fehlende Funktionen im Innenbereich der Burg.

Das Konzept ist auch als Fortsetzung der Phasen 1 bis 3, beschrieben im Abschnitt 2.5 (Untersuchungsaspekte – Herangehensweise), gedacht.

Weitere Aspekte, die beim Entwurf berücksichtigt wurden, sind:

- Die Formsprache des Baukörpers soll nicht extrem auffallend sein.
- Der Entwurf soll dem Bestand gut angepasst und funktionell durchdacht sein und als Weiterführung des Bestandes betrachtet werden.
- Zwischen dem Neubau und dem Bestand sollen attraktive Außenräume und Bereiche geschaffen werden, welche die Geschichte der Burganlage widerspiegeln.

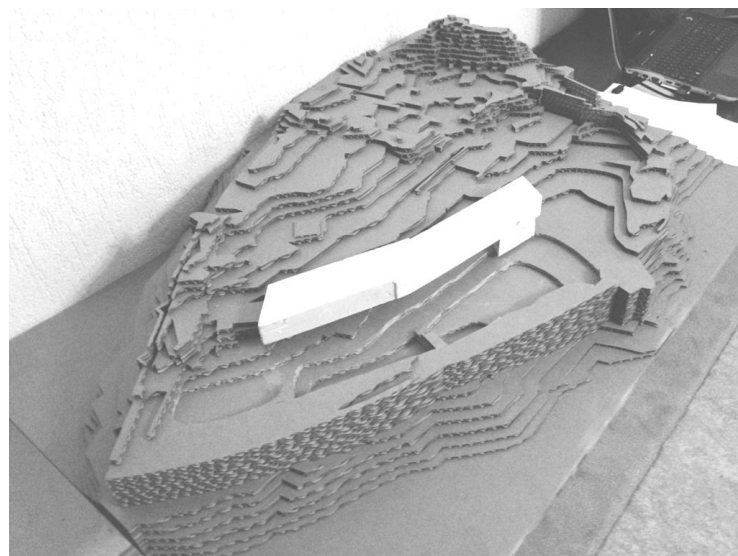


Abb.94: Baukörper Modell/Situation;



Abb.95: Skizze "Sichtbeziehungen zw. Innenraum u. Aussenraum";



Abb.96: Skizze "Stadtbild u. Erschließung";

**Eingangssequenzen- Lichtstimmung - Raumgefühl**



Abb.97: Eingangssequenz 1 - Vor der Haupteingang;



Abb.98: Eingangssequenz 2 - Durch den Haupteingang ;



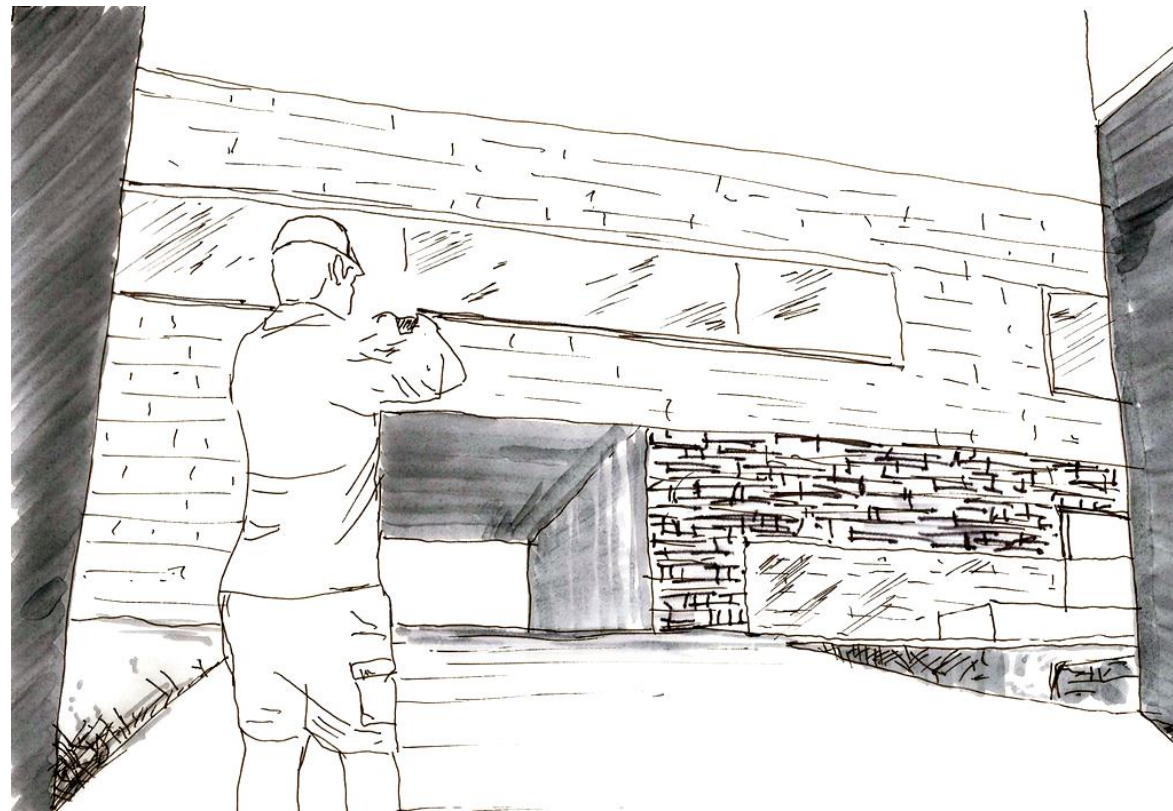
**Eingangssequenzen- Lichtstimmung - Raumgefühl**

Abb.99: Eingangssequenz 3 - Nach der Haupteingang;

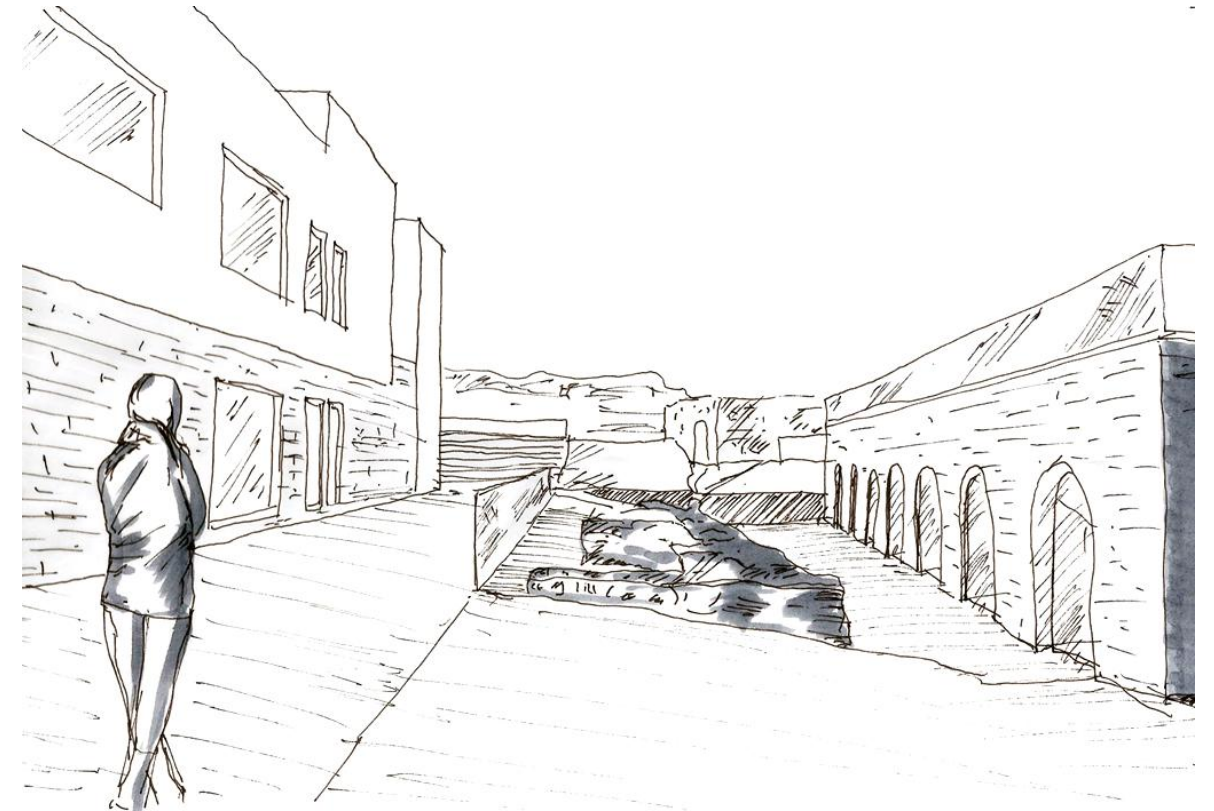


Abb.100: Eingangssequenz 4 - Zwischenraum Neubau und Bestand ;



**Eingangssequenzen- Lichtstimmung - Raumgefühl**

Abb.101: Eingangssequenz 5 - Mischung zw. Außenraum u. Innenraum;



Abb.102: Eingangssequenz 6 - Schwelle zw. Burganlage und Stadtsicht;

### 3.3 Nutzungskonzept

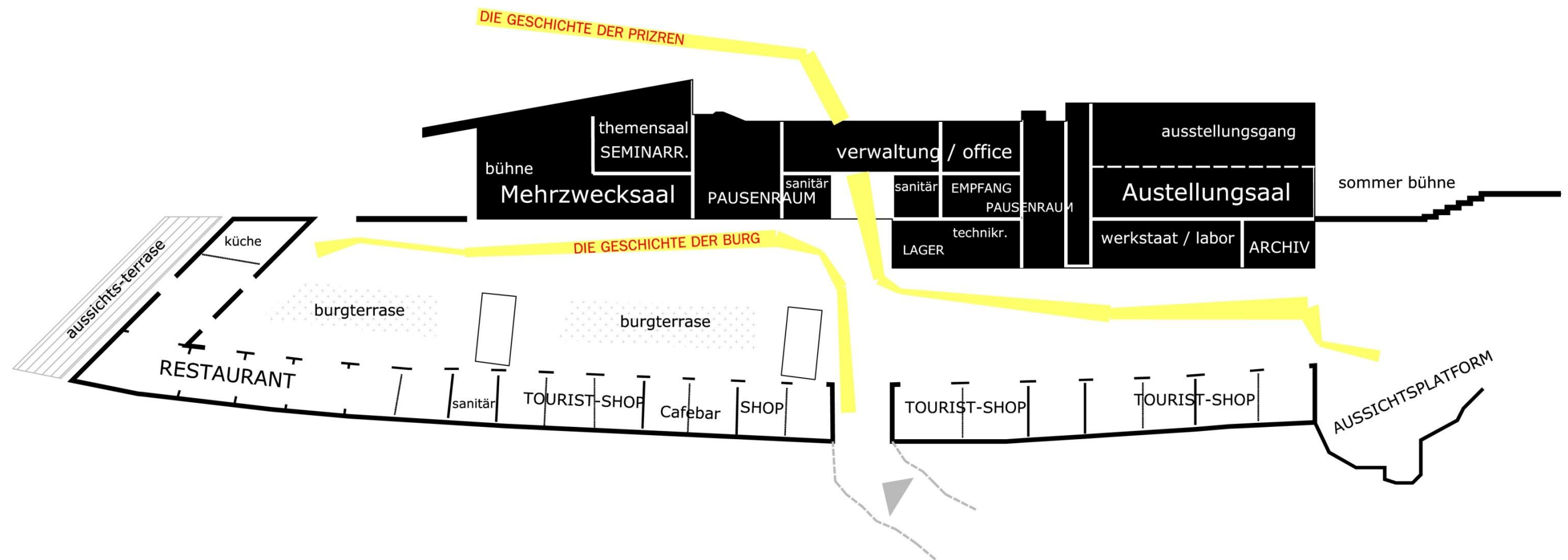


Abb.103: Nutzungskonzept;

### 3.4 Barrierefreiheit

Wichtige Aspekte der Barrierefreiheit die bei der Entwurf berücksichtigt wurden:

- Hauptgänge mind. 1,20m (bis 120 Personen, weitere 60 Personen +0,60m breite);
- Allg. Gebäudetreppen mind. 1,20m (bis 120 Personen, weitere 60 Personen +0,60m breite);
- Steigungsverhältnis 18/27, höchstens 20 Stufen (bei Vorhandensein eines Personenaufzuges);
- Die Breite der nutzbaren Durchgangslichte v. Türen: mind. 80cm;
- Rampen: 6% Neigung (alle anderen bis 10%)
- Aufzüge: Fahrkorb (mindestens 110X140 cm), durchgangsbreite mind. 90cm;
- Barrierefreie WC - Wendekreis  $d=150\text{cm}$ ;
- Absturzsicherung: von 0,60m-12m höhe, 100cm; ab 12m höhe, 110cm;
- Horizontalverglasungen: Verbundsicherheitsglas;



Abb.104: Wichtige Aspekte der Barrierefreiheit ;



### 3.5 Fluchtwegekonzept

Wichtige Aspekte der Fluchtwegekonzeptes die bei der Entwurf berücksichtigt wurden:

- Türen im Verlauf von Fluchtwegen:
  - bis. 20 Personen mind. 100cm Durchgangslichte;
  - bis. 21-120 Personen mind. 120cm Durchgangslichte;
  - je weitere 10 Personen + je 10cm;
- Von jedem Punkt der Gebäude muss nach längstens 40m ein gesicherter Fluchtbereich sein;
- Fluchtwege müssen jederzeit ungehindert benutzbar sein;
- Fluchtwege müssen gut sichtbar gekennzeichnet sein;
- Fluchtwegetüren müssen in Richtung von Fluchtweg aufgehen und selbstschließend ausgeführt sein;
- Boden, Wände u. Decken aus nicht brennbarem Material.
- Tragende Elemente müssen F90 ausgeführt werden;



Abb.105: Wichtige Aspekte der Fluchtwegekonzeptes;

### 3.6 Konstruktion und Baumaterialien

#### 3D Darstellung des statischen Systems, Tragsystemteile und Konstruktionsmaterialien

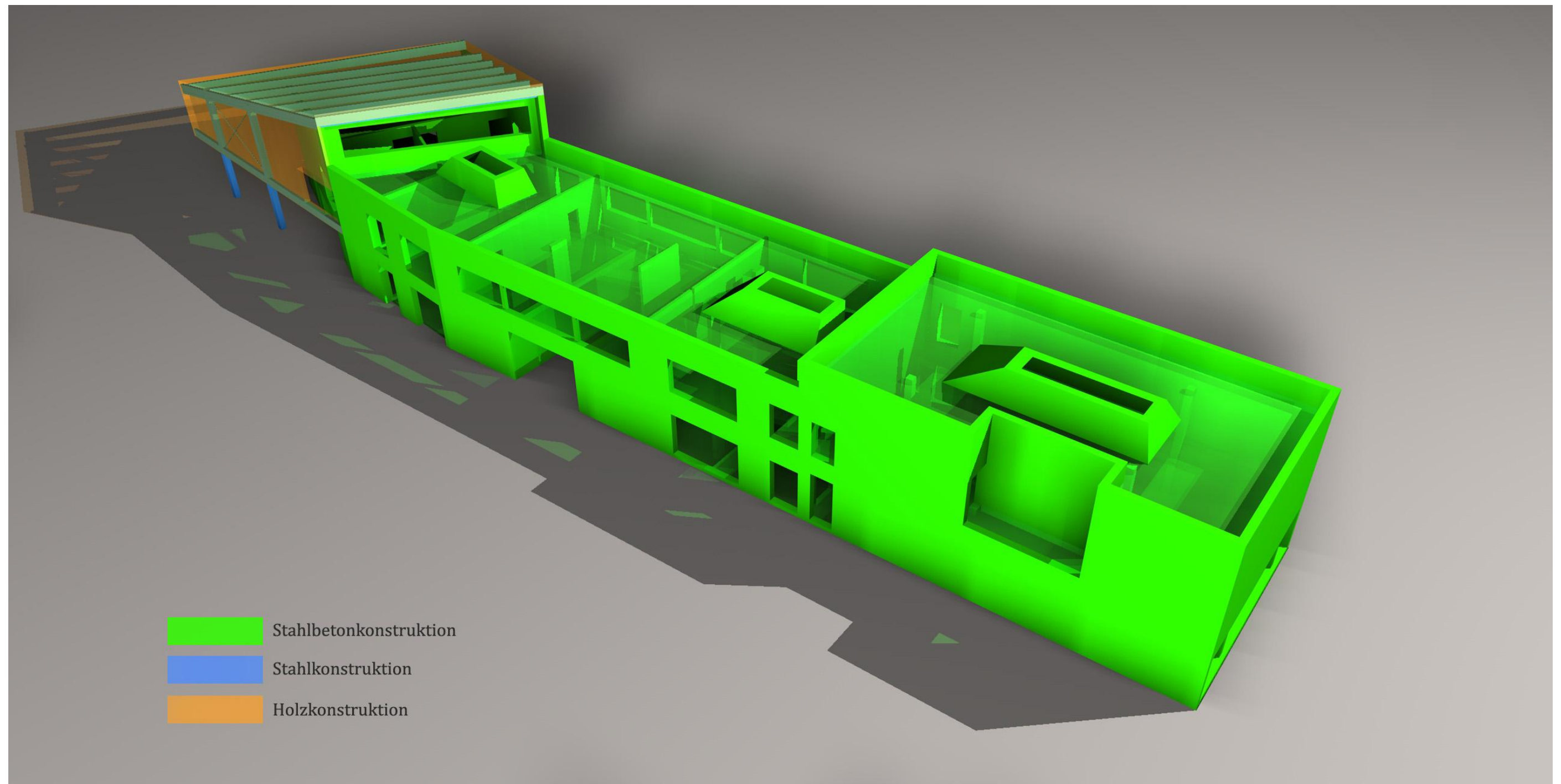


Abb.106: Das Statische System;

## Aufbau/Konstruktion

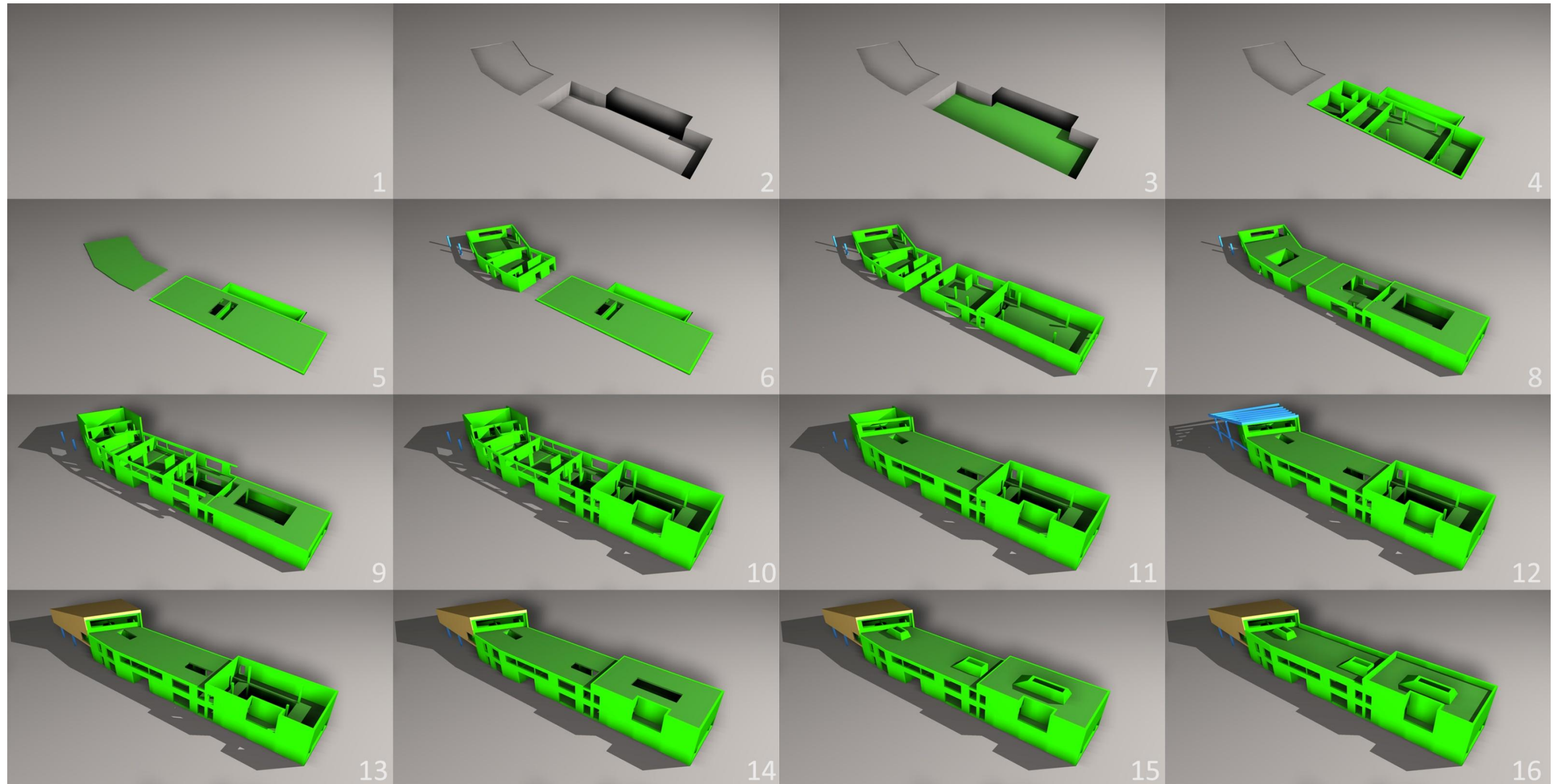


Abb.107: Aufbau/Konstruktion;



## Baumaterialien

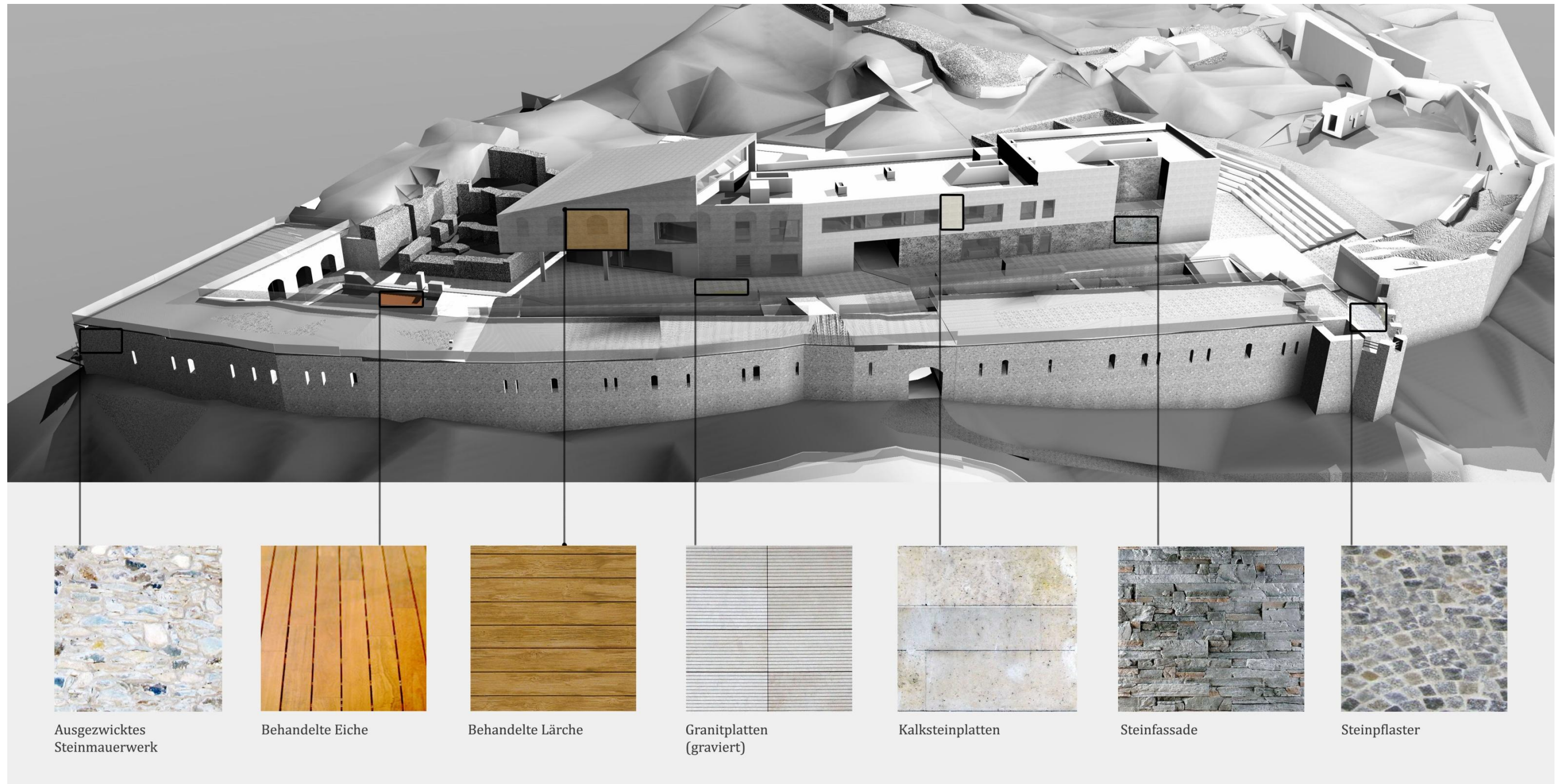


Abb.108: Materialauswahl;



### 3.7 Grundrisse



Abb.109: Umbaumaßnahmen Level 0 (EG);



Abb.110: Entwurfsplan, Level 0 (EG);





Abb.111: Entwurfsplan, Level +1 (10G);

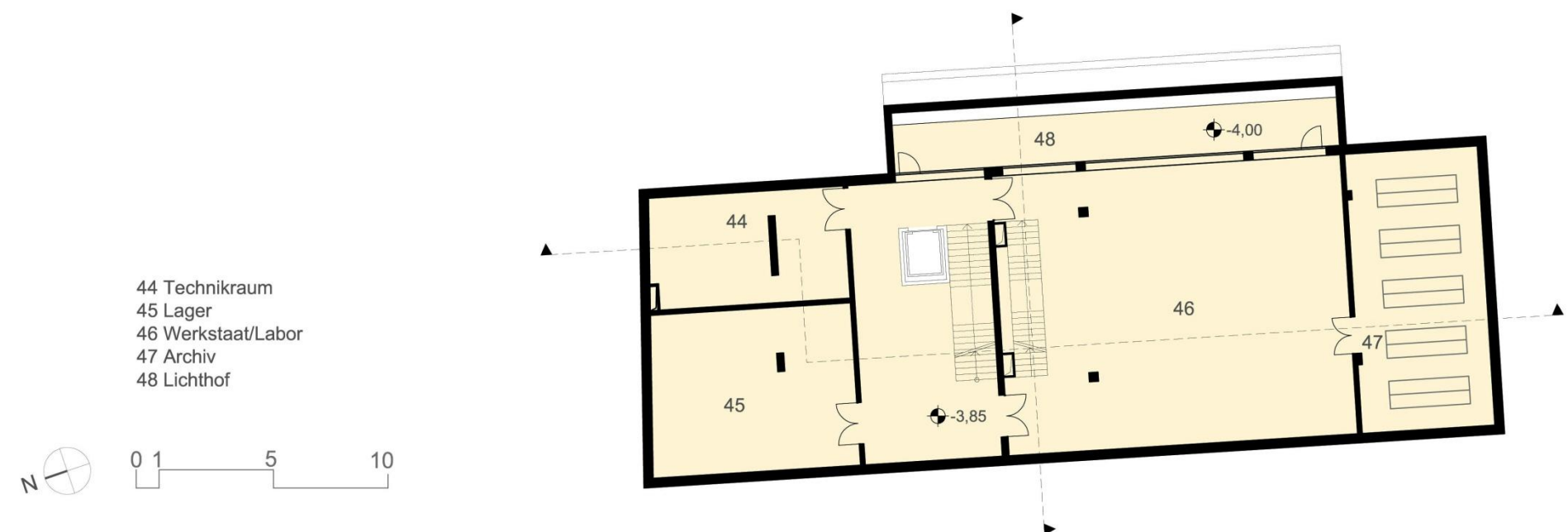


Abb.112: Entwurfsplan, Level -1 (KG);

### 3.8 Schnitte u. Ansichten

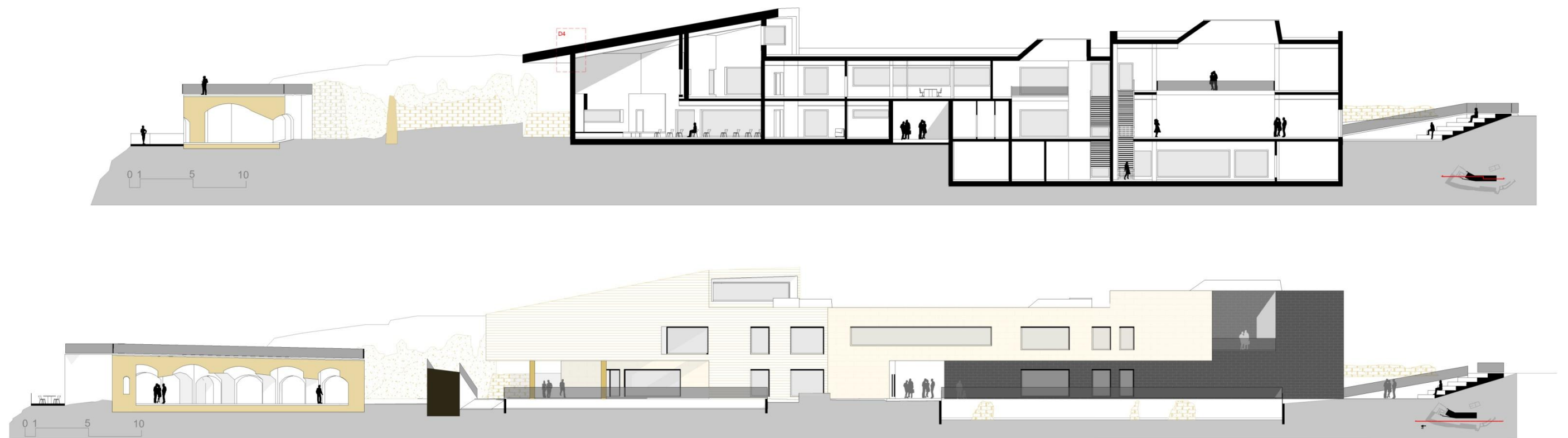


Abb.113: Schnitt 1-1 & Westansicht;





Abb.114: Ostansicht &amp; Westansicht-Burg;

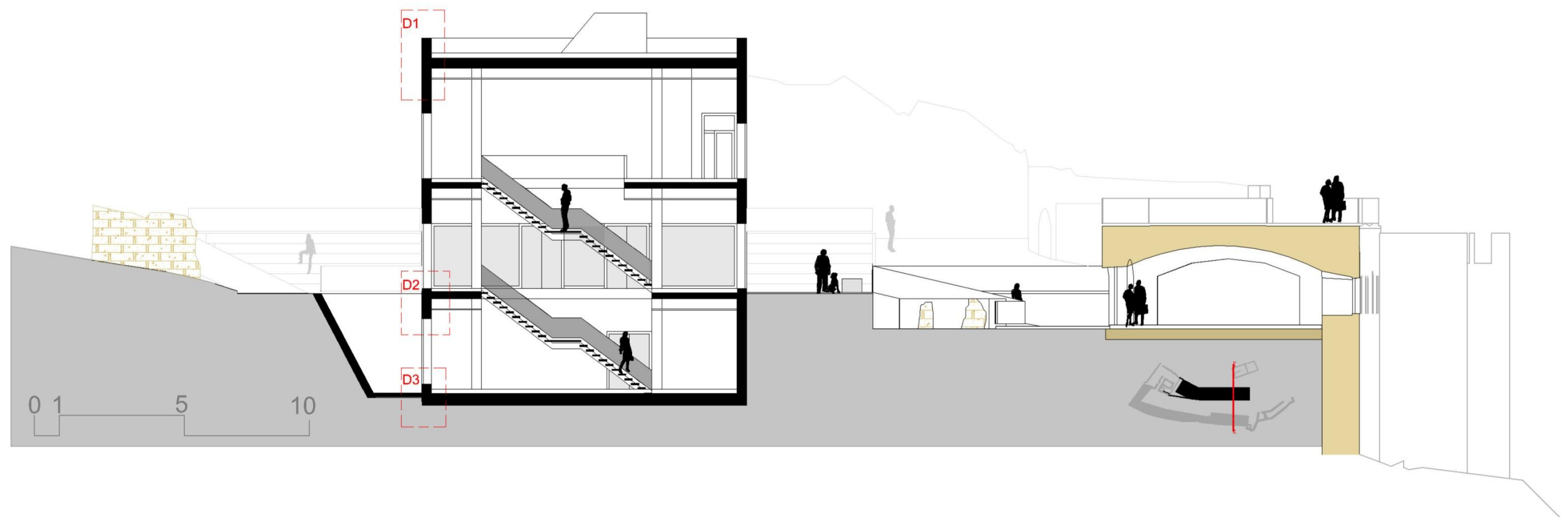


Abb.115: Schnitt 2-2;

## 3.9 Details

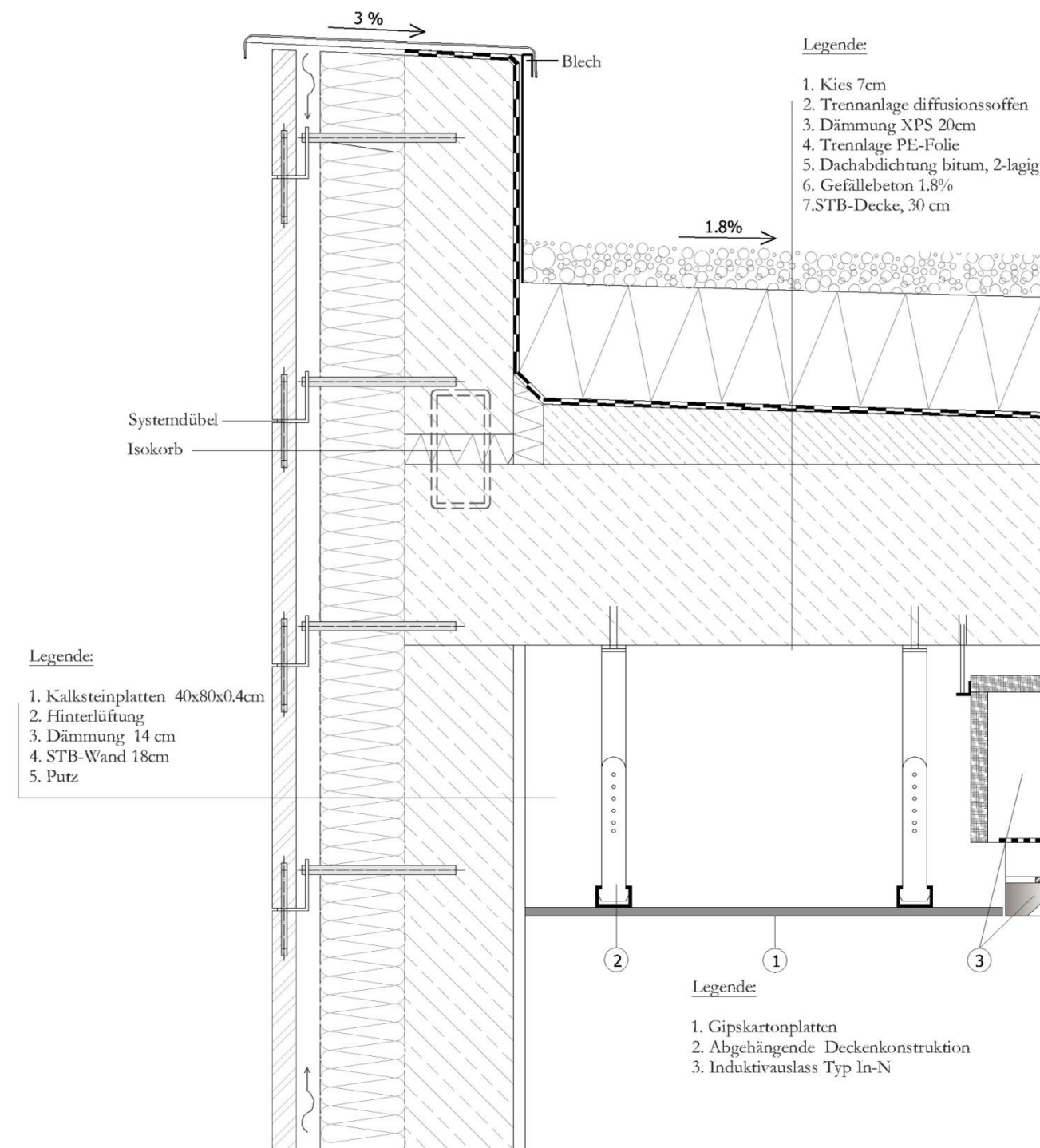


Abb.116: Detail 1, Attikaanschluss (M 1:10);



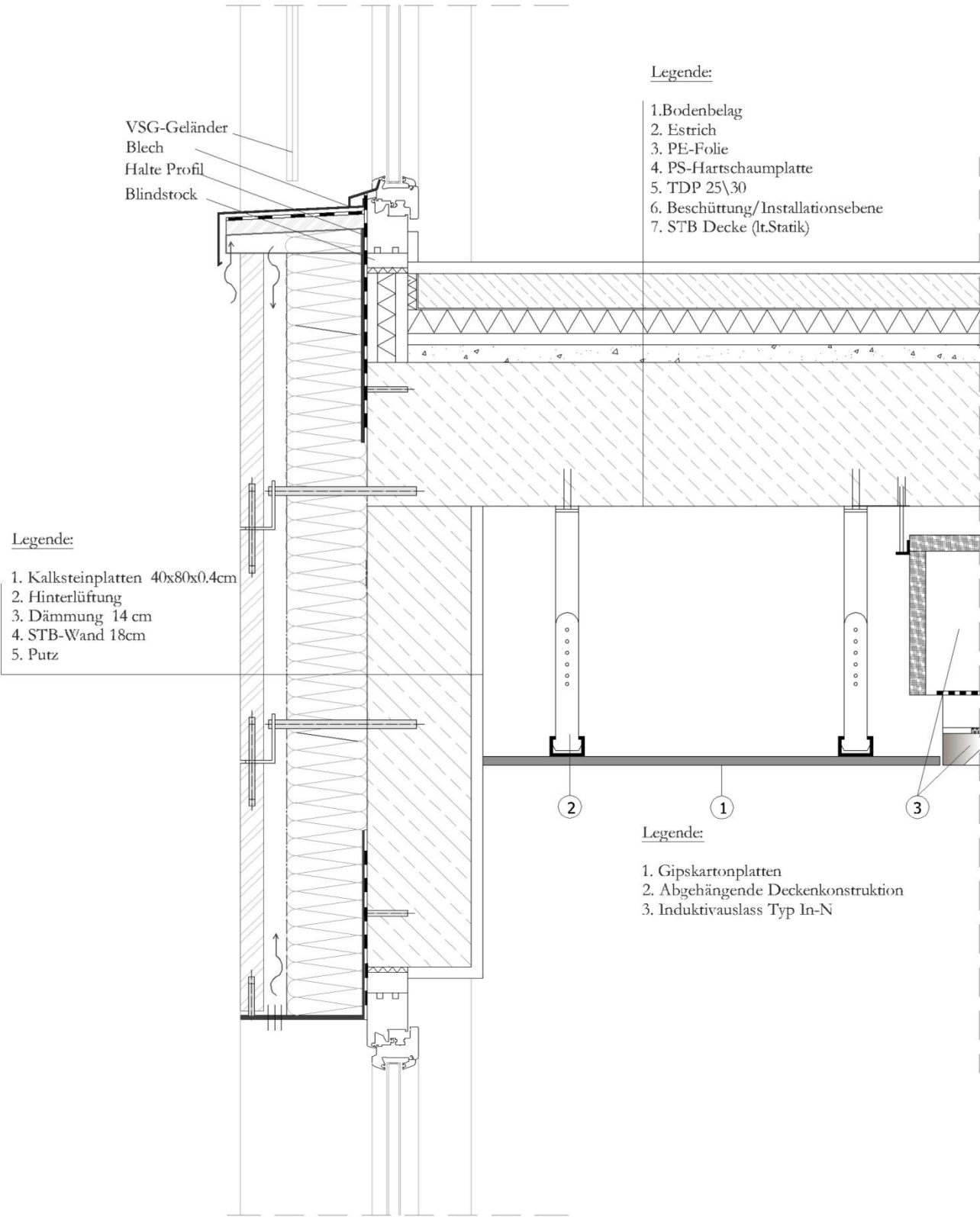


Abb.117: Detail 2, Fensteranschluss (M 1:10);

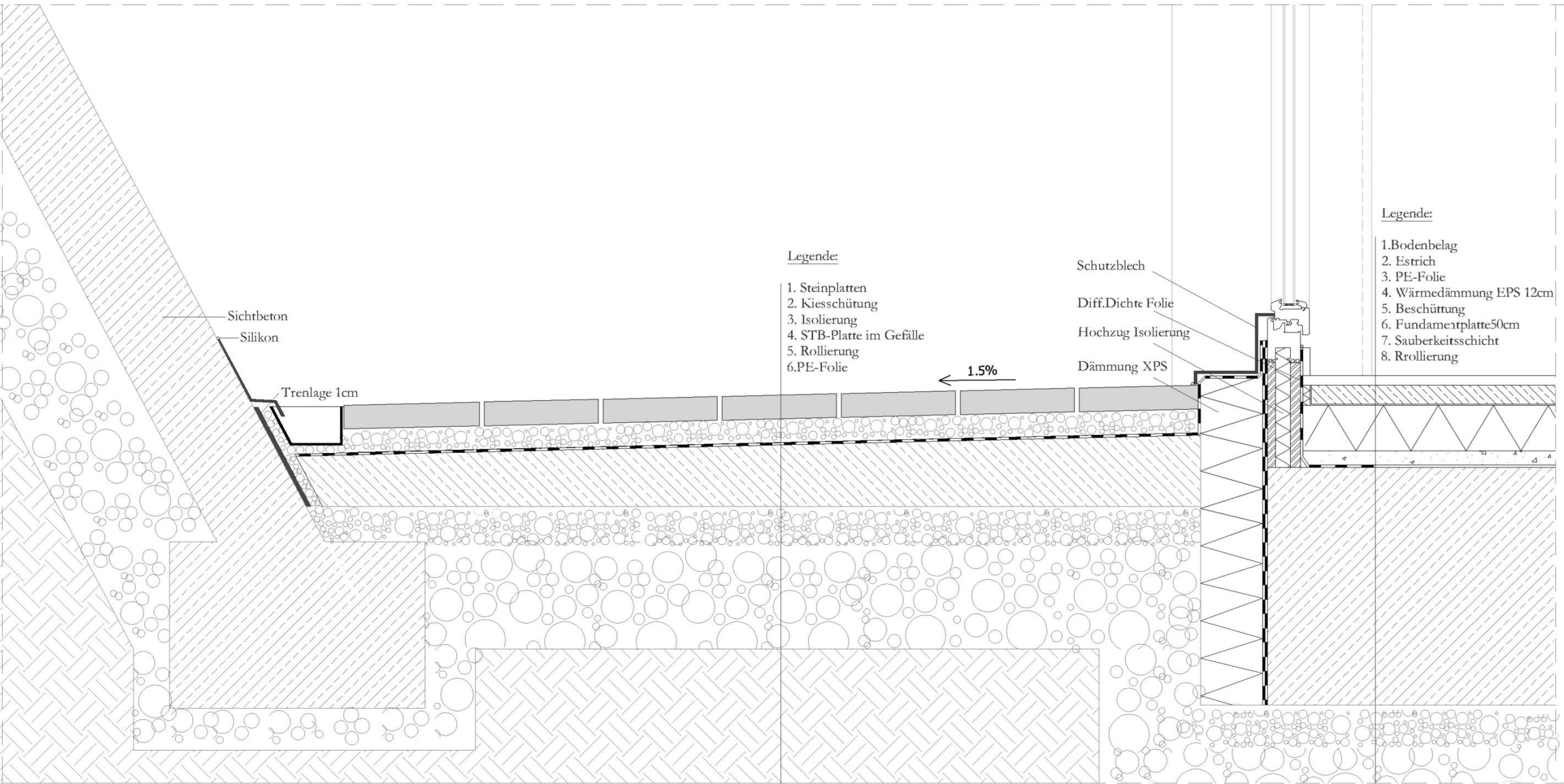


Abb.118: Detail 3, Fensteranschluss + Lichthofaufbau (M 1:10);

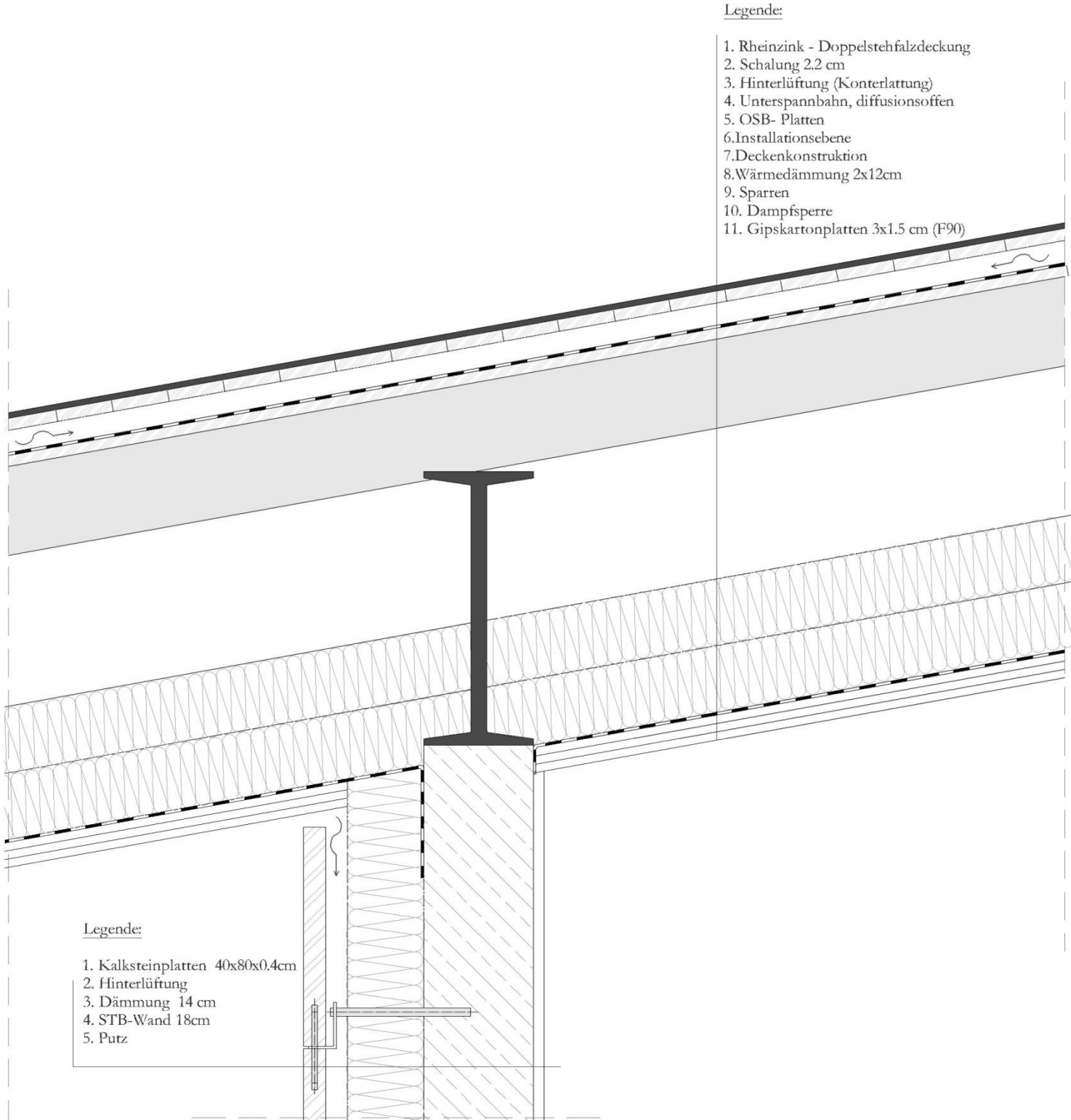


Abb.119: Detail 4, Deckenkonstruktion + Wandaufbau (M 1:10);



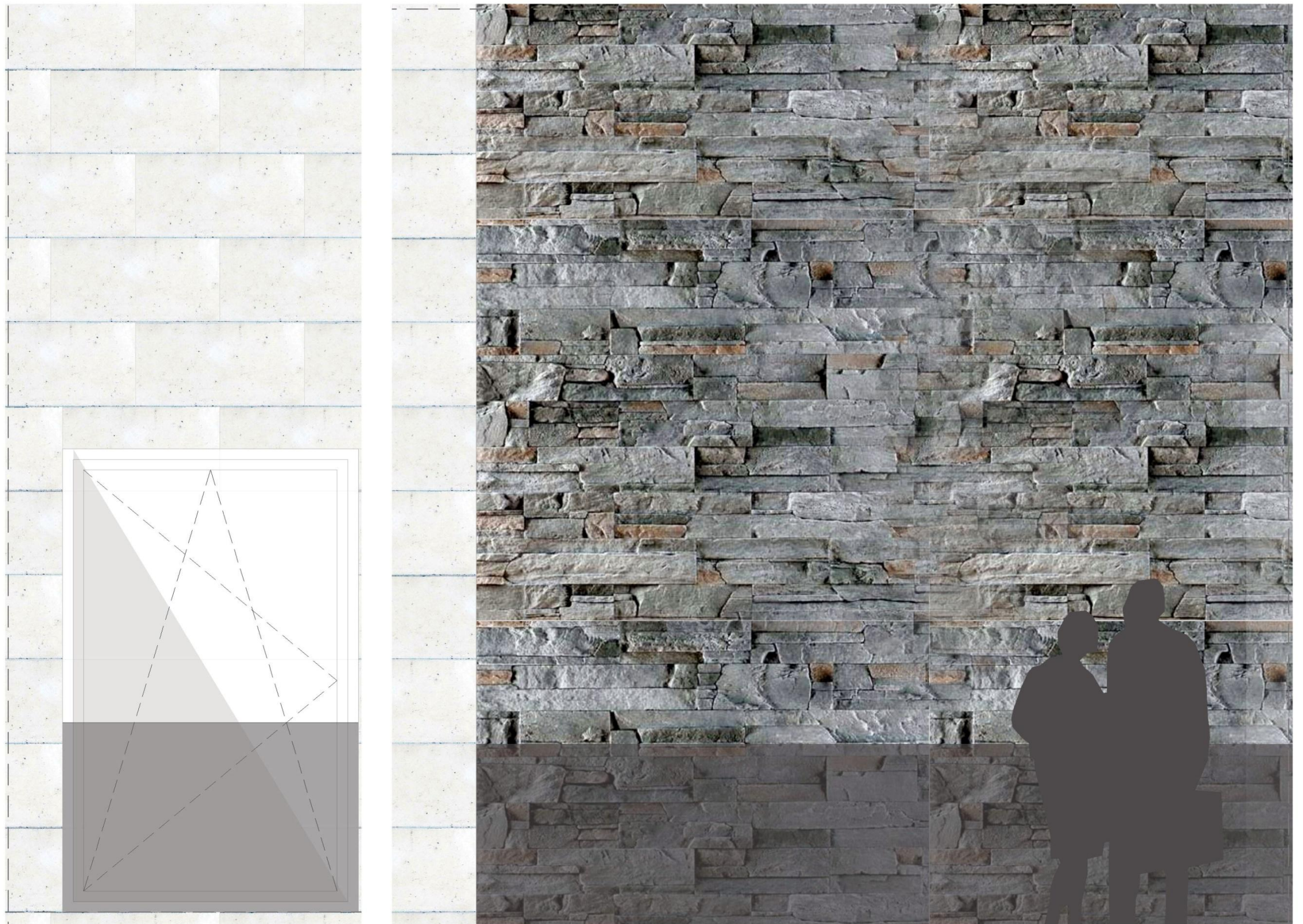


Abb.120: Fassadenansicht (M 1:20);



### 3.10 3D-Darstellung u. Modellfotos



Abb.121: 3D Darstellung - Nachtperspektive;





Abb.122: 3D Darstellung ;



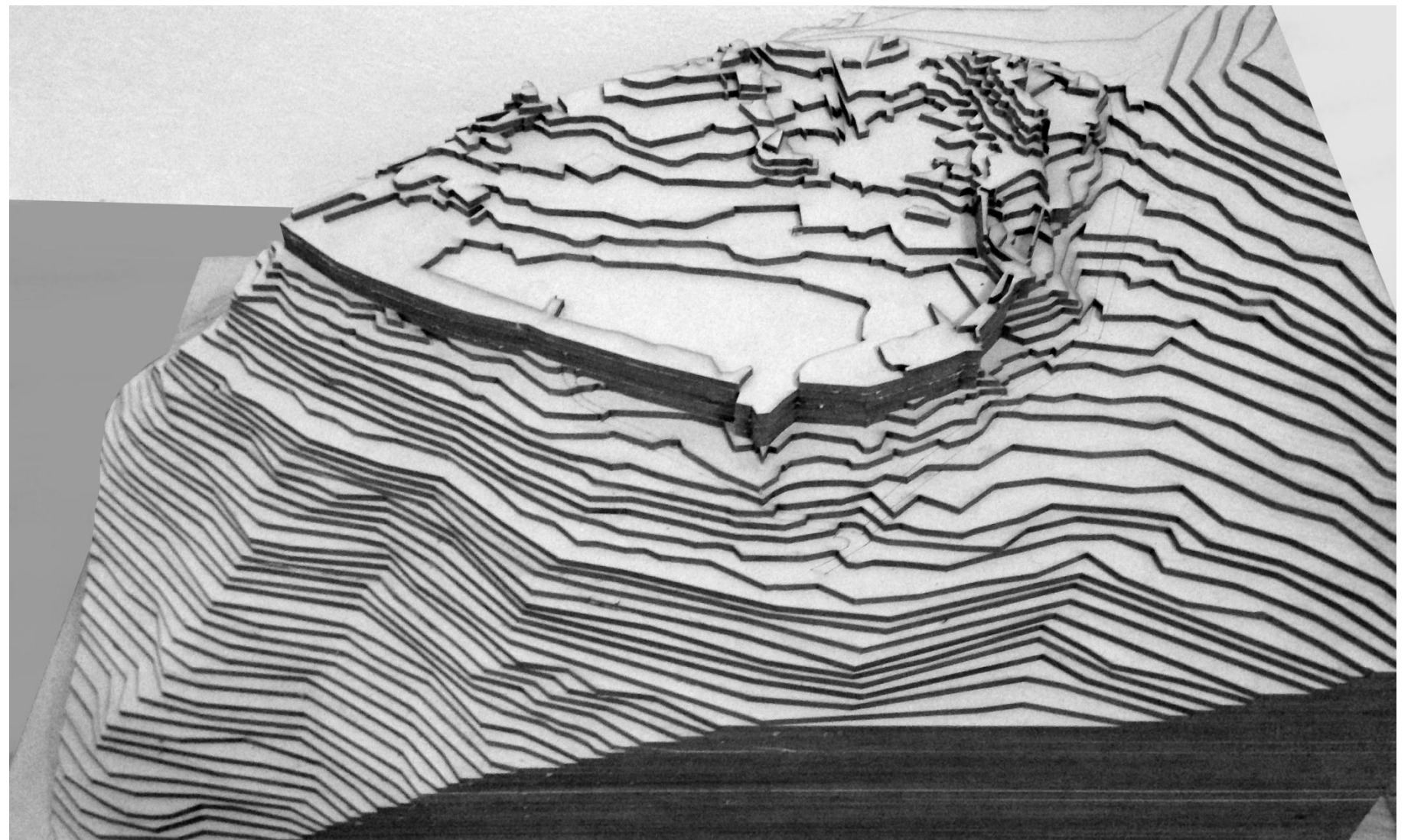


Abb.123: Geländemodell ;

# Literatur- u. Quellenverzeichnis

## Literaturverzeichnis

"Ec ma Ndryshe", O. j.-q. (2009). Prizreni në Retrovizore. Prishtin: Prograf.

Ahmedi, A. (1996). Theranda-Prizreni ndër shekuj. Prizren: Orient Verlag.

Ali, A. (2011). Arkitektura islame e Kosovës e zhvilluar gjatë periudhes osmane. Dituria Islame , 42.

Bakije-Deva, B. (2009). Projektet e Trashëgimisë Kulturore ne Komunën e Prizrenit. Prizren: Ministria e Kultures Rinis dhe Sportit.

Berisha, M. (2012). Guidë arkeologjike e Kosovës. Prishtinë: Ministria e Kulturës, Rinisë dhe Sportit.

Elsie, R. (2007). Writing in Light. Prishtina: ATV Media & Arbi Ltd - Verlag.

Haskuka, E. (2004). Analiza e funksioneve të Prizrenit gjatë shekujve. Prizren: Kosova Verlag.

Kraiskaj, G. (1981). Pesë mijë vjet fortifikime në Shqipëri. Tiranë: Shtëpia Botuese 8 Nentori.

Lloncari, X. (2004). Arkitektura dhe Urbanizmi Sinergjik. Prishtinë.

Malcolm, N. (2011). Kosova, një histori e shkurtër. Prishtinë: Koha Ditore.

P., R., & G., C. (2012). The Geography of Recent Genetic Ancestry across Europe. Davis: University of California.

Planque, V., & Sonnier, J. (1976). Préservation et mise en valeur du patrimoine monumental de Prizren, province de Kosovo. Paris: Unesco.

Pradetto, A. (2008). Intervention, Regimewechsel, erzwungene Migration. Frankfur am Main: Internationaler Verlag der Wissenschaft.

Schmitt, O. J. (2008). Kosovo - Kurze Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft. Wien: Böhlau Verlag.

Shukriu, M. (2001). Prizreni i lashtë. Prizren: Kosova-Verlag.

## Internet

<http://esk.rks-gov.net/rekos2011/?cid=2,40,265>,  
[15.09.2012, 14:14]

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf)  
[10.11.2012, 14:10]

<http://sq.ëikipedia.org/ëiki/Iir%C3%ABt#Gjuha>  
[08.08. 2012, 16:32]

<http://kk.rks-gov.net/prizren/City-guide/History.aspx>  
[08.08. 2012, 18:07]

<http://www.bda.at/documents/455306654.pdf>  
[27.08. 2012, 11:16]

<http://chëbkosovo.org/>  
[ 28.08.2012, 14:46]

<http://ëëë.miresia.com/reader/miresia52/02.pdf>,  
[28.08.2012, 19:03]

<http://www.admin.ch/ch/d/sr/i5/0.520.3.de.pdf>,  
[21.09.2012, 17:30]

<http://espressostalinist.wordpress.com/genocide/albanian-genocide/>  
[23.09.2012, 10:09]

<http://kk.rks-gov.net/prizren/City-guide/Galery/Foto-te-vjetra.aspx?lang=sq-AL>  
[10.11. 2012, 20:32]

<http://prizren360.com/about-prizren/historia>,  
[10.09.2012, 12:46]

<http://www.prizren360.com/de/>  
[13.09.2012, 13:14]

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/Trashegimi\\_Kulturore\\_\\_8.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/Trashegimi_Kulturore__8.pdf)  
[23.09.2012, 12:53]

<http://www.welt.de/politik/article1631364/Das-Kosovo-eine-Geschichte-voller-Kaempfe.html>  
[10.11. 2012, 20:08]

[http://www.bildarchivaustria.at/Pages/Search/Result.aspx?p\\_ItemID=1](http://www.bildarchivaustria.at/Pages/Search/Result.aspx?p_ItemID=1)  
[22.11. 2012, 16:42]

## Abbildungsverzeichnis

**Abb. 01:**

[http://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Blank\\_political\\_map\\_Europe\\_in\\_2008\\_WF\\_\(with\\_Kosovo\).svg&page=1](http://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Blank_political_map_Europe_in_2008_WF_(with_Kosovo).svg&page=1)

Abrufdatum 10.11.2012, 10:57

**Abb.02:**

Ausschnitt aus der <http://www.maps-for-free.com/>

Abrufdatum:01.10.2012, 16:52

**Abb.03:**

Ausschnitt aus der <http://www.maps-for-free.com/>

Abrufdatum 01.10.2012, 17:08

**Abb.04:**

[http://frr.wikipedia.org/wiki/Datei:Gemeinden\\_der\\_Republik\\_Kosovo.png](http://frr.wikipedia.org/wiki/Datei:Gemeinden_der_Republik_Kosovo.png)

Abrufdatum 10.11.2012, 11:08

**Abb.05:**

Elsie, R. (2007). Writing in Light. Prishtina: ATV Media & Arbi Ltd - Verlag. S.42

**Abb.06:**

<http://img809.imageshack.us/img809/2262/prizereni8maj1913.jpg>

Abrufdatum 11.11.2012, 17:15

**Abb.07:**

<http://www.panoramio.com/photo/53190755>

Abrufdatum 10.11.2012, 12:15

**Abb.08:**

Eigene Foto, Aufnahmejahr 2012

**Abb.09:**

<http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:RomanDardaniaMoesiaSuperior.jpg>

Abrufdatum 10.11.2012, 14:04

**Abb.10:**

Eigene Fotos, Aufnahmejahr 2012

**Abb.11:**

Uran Bahtijari & Kushtrim Riza

**Abb.12:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.15,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:10

**Abb.13:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.15,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:11

**Abb.14:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.16,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:13

**Abb.15:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.13,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:15

**Abb.16:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.13,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:17

**Abb.17:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.13,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:18

**Abb.18:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.37,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:20

**Abb.19:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.36,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:20

**Abb.20:**

[http://maps.google.at/maps?hl=de&cp=7&gs\\_id=q&xhr=t&q=google+maps&bav=on.2,or.r\\_gc.r\\_pw.r\\_qf.&bpcl=38093640&biw=1536&bih=729&um=1&ie=UTF-8&sa=N&tab=wl](http://maps.google.at/maps?hl=de&cp=7&gs_id=q&xhr=t&q=google+maps&bav=on.2,or.r_gc.r_pw.r_qf.&bpcl=38093640&biw=1536&bih=729&um=1&ie=UTF-8&sa=N&tab=wl)

Abrufdatum 10.11.2012, 14:16

**Abb.21:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.44,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:22

**Abb.22:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.44,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:22

**Abb.23:**

[http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip\\_final.pdf](http://www.mkrs-ks.org/repository/docs/shqip_final.pdf), S.44,

Abrufdatum 10.11.2012, 14:22

**Abb.24:**

Uran Bahtijari & Kushtrim Riza

**Abb.25:**

[http://www.ilidh.org/Portals/0/mapa\\_iliria..JPG](http://www.ilidh.org/Portals/0/mapa_iliria..JPG)

Abrufdatum 10.11.2012, 14:25

**Abb.26:**

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ec/Dardania\\_kingdom.png/251px-Dardania\\_kingdom.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ec/Dardania_kingdom.png/251px-Dardania_kingdom.png)

Abrufdatum 10.11.2012, 14:21

**Abb.27:**

[http://www.uni-pr.edu/Files/Dokumente/2012/Monografia\\_UP\\_2012.aspx](http://www.uni-pr.edu/Files/Dokumente/2012/Monografia_UP_2012.aspx)

Abrufdatum 10.11.2012, 14:57

**Abb.28:**

<http://www.aretias.de/arch/woman.jpg>

Abrufdatum 10.11.2012, 14:34

**Abb.29:**

Uran Bahtijari & Kushtrim Riza

**Abb.30:**

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cd/Origine\\_slaves.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cd/Origine_slaves.png)

Abrufdatum 11.12.2012, 13:39

**Abb.31:**

Ausschnitt aus der [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5d/Droysen\\_-\\_Ostr%C3%B6misches\\_Reich.jpg/800px-Droysen\\_-\\_Ostr%C3%B6misches\\_Reich.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5d/Droysen_-_Ostr%C3%B6misches_Reich.jpg/800px-Droysen_-_Ostr%C3%B6misches_Reich.jpg)

Abrufdatum 11.12.2012, 14:13

**Abb.32:**

[http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Battle\\_on\\_Kosovo1389.jpg&filetimestamp=20120126161356](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Battle_on_Kosovo1389.jpg&filetimestamp=20120126161356)

Abrufdatum 11.12.2012, 14:38

**Abb.33:**

<http://www.revistadrini.com/wp-content/uploads/2011/08/Gjergj-Kastrioti-121.jpg>

Abrufdatum 11.12.2012, 14:58

**Abb.34:**

Uran Bahtijari & Kushtrim Riza

**Abb.35:**

Elsie, R. (2007). Writing in Light. Prishtina: ATV Media & Arbi Ltd - Verlag. S.41

**Abb.36:**

[http://kk.rks-gov.net/prizren/City-guide/Galery/Foto-te-vjetra/2552193306\\_54b930aeca\\_o.aspx](http://kk.rks-gov.net/prizren/City-guide/Galery/Foto-te-vjetra/2552193306_54b930aeca_o.aspx)

Abrufdatum 10.11.2012, 22:48



**Abb.37:**

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/eb/28nmentor.jpg>  
Abrufdatum 10.11.2012, 22:44

**Abb.38:**

<http://www.welt.de/img/dc5-images/crop101342056/0710712069-ci3x2l-w580-aoriginal-h386-l0/kosovo-13-balkankrieg-DW-Politik-Prizren.jpg>  
Abrufdatum 10.11.2012, 22:42

**Abb.39:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 109021B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.40:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 109241B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.41:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 109024B1  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.42:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 109242B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.43:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 109019B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.44:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 109243B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.45:**

<http://www.albmilitary.com/index.php?action=dlattach;topic=183.0;attach=3773;image>  
Abrufdatum 11.11.2012, 12:25

**Abb.46:**

<http://www.kosovo-news.com/wp-content/uploads/albaner-1912-belgrad-gefangen.jpg>  
Abrufdatum 11.11.2012, 10:29

**Abb.47:**

<http://gazeta-shqip.com/lajme/wp-content/themes/gazeta2/timthumb.php?src=http://gazeta-shqip.com/lajme/wp-content/uploads/Refugjatet-e-Luftes.png&q=90&w=619&z=1>  
Abrufdatum 11.11.2012, 12:33

**Abb.48:**

<http://img6.imageshack.us/img6/4733/prizren3245263c.jpg>  
Abrufdatum 11.11.2012, 13:24

**Abb.49:**

<http://img641.imageshack.us/img641/8166/14prizren.jpg>  
Abrufdatum 11.11.2012, 13:28

**Abb.50:**

<http://img198.imageshack.us/img198/5583/15prizren.jpg>  
Abrufdatum 11.11.2012, 13:36

**Abb.51:**

<http://img842.imageshack.us/img842/8531/13prizren.jpg>  
Abrufdatum 11.11.2012, 13:38

**Abb.52:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 230945B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.53:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 230946B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.54:**

<http://www.bildarchivaustria.at/>, Foto Nr. 230944B  
Anfragedatum 29.11.2012

**Abb.55:**

Erste Seite v.  
Planque, V., & Sonnier, J. (1976). Préservation et mise en valeur du patrimoine monumental de Prizren, province de Kosovo. Paris: Unesco.

**Abb.56:**

<http://www.urbanmag.net/f/20120424083422548.jpg>,  
Abrufdatum 11.12.2012, 19:27

**Abb.57:**

<http://www.urbanmag.net/f/20120424083548768.jpg>  
Abrufdatum 11.12.2012, 19:30

**Abb.58:**

<http://pashtriku.beepworld.de/files/Djegjeshkaterrime/barbaretdjegjalidhjesPz/djgjalshp1.jpg>  
Abrufdatum 11.12.2012, 19:32

**Abb.59:**

Eigene Foto

**Abb.60:**

<http://www.unhcr.se/typo3temp/pics/ce9ded5f4b.jpg>  
Abrufdatum 11.12.2012, 19:46

**Abb.61:**

<http://soldatenglueck.de/wp-content/uploads/2010/07/Bw-Kosovo-199-Prizren-FUCHS.jpg>  
Abrufdatum 11.12.2012, 19:43

**Abb.62:**

<http://www.dradio.de/images/7301/landscape/>  
Abrufdatum 11.12.2012, 20:12

**Abb.63:**

<http://www.pravoslav.or.cz/jugoslav/besimi/besimi-60.jpg>  
Abrufdatum 11.12.2012, 20:13

**Abb.64:**

[http://prizren360.com/uploads/images/normal/Zambaku%20i%20Prizrenit%20\(2\).jpg](http://prizren360.com/uploads/images/normal/Zambaku%20i%20Prizrenit%20(2).jpg)  
Abrufdatum 12.12.2012, 12:47

**Abb.65:**

[http://prizren360.com/uploads/images/normal/VeshjeTradShq\\_Lojra\\_SyriR\\_10.jpg](http://prizren360.com/uploads/images/normal/VeshjeTradShq_Lojra_SyriR_10.jpg)  
Abrufdatum 12.12.2012, 12:50

**Abb.66:**

<http://www.sehnsuchtsort.de/wp-content/uploads/DSC4910.jpg>  
Abrufdatum 12.12.2012, 12:52

**Abb.67:**

Ausschnitt aus der" Entwicklungsplan der Gemeinde Prizren 2003-2013"  
Abrufdatum 31.10.2012, 11:49

**Abb.68:**

Ausschnitt aus der" www.maps-for-free.com" u. mit Eigene Markierungen ergänzt  
Abrufdatum 31.10.2012, 12:10

**Abb.69-73:**

Eigene Bilder/Darstellung/Pläne

**Abb.74:**

Jusuf Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren

**Abb.75-76:**

Eigene Bilder/Darstellung/Pläne

**Abb.77:**

Jusuf Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren

**Abb.78-80:**

Uran Bahtijari & Kushtrim Riza

**Abb.81:**

Eigene Bilder/Darstellung/Pläne

**Abb.82:**

Shukriu, M. (2001). Prizreni i lashtë. Prizren: Kosova-Verlag. S.287

**Abb.83:**

Shukriu, M. (2001). Prizreni i lashtë. Prizren: Kosova-Verlag. S.287

**Abb.84:**

Shukriu, M. (2001). Prizreni i lashtë. Prizren: Kosova-Verlag. S.287

**Abb.85:**

Jusuf Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren

**Abb.86:**

Jusuf Xhibo, Institut für Denkmalpflege Prizren

**Abb.87-123:**

Eigene Bilder/Darstellung/Pläne

## SCHLUSSBEMERKUNGEN

Eine Diplomarbeit zu schreiben, für welche die Geschichte und der Entwurf der Stadtburg von Prizren das Hauptthema sind, bedeutet gleichzeitig auch die Geschichte und die Umstände des Landes zu beschreiben, in dem sich diese Burg erhebt. Das führt direkt in einen Jahrtausende langen Prozess, in dem es verschiedene Entwicklungen in allen möglichen Bereichen des Lebens, den sozialen, wirtschaftlichen, politischen und historischen, gab. Vertieft man sich hier nicht in Einzelheiten und betrachtet alles rational, ergibt sich die Hauptfrage, die seit Jahrhunderten von Machthabern und einfachen Menschen gestellt wird und immer noch aktuell ist: Wer hat das Recht, in diesen Gebieten zu leben und dafür Entscheidungen zu treffen? Die Antwort des Verfassers lautet: die Menschen! Mit dem Wort „Menschen“ sind vor allem jene Individuen gemeint, deren Hauptlebensziel der Respekt für die menschliche Natur und das menschliche Wesen ist, und diejenigen, welche Werte wie Freiheit, Gewissen und Loyalität in den Vordergrund ihrer Lebensmission stellen. Zu behaupten, wer war zuerst da oder wer hat das Recht, für andere Menschen zu entscheiden, ist eine Einstellung, die von Anfang an zum Scheitern verurteilt war. Dies hat die Geschichte schon oft bestätigt. Letztendlich sollte allen klar bewusst sein, dass wir einen gemeinsamen Ursprung haben und uns von extremen nationalen Gefühlen entfernen müssen, wenngleich jeder von uns seine Heimat liebt. So machen wir einen wichtigen Schritt hin zu einem Wendepunkt in der Geschichte, damit die künftigen Generationen eine sichere Zukunft haben werden.

Aus diesen genannten Gründen war es dem Verfasser der vorliegenden Diplomarbeit wichtig, diese Prozesse zu analysieren, um eine gerechtfertigte Begründung dafür zu finden, warum das kulturelle Erbe, hier im Speziellen die Stadtburg von Prizren, respektiert werden sollte und welche Richtung dieses Wissen zukünftig einschlagen muss.

Auch auf die am Anfang der Arbeit gestellten wissenschaftlichen Fragen wurden sicherlich adäquate Antworten gefunden, und jeder Teil wurde in sich als Ganzes behandelt. Weitere Themen, die noch angesprochen wurden, sind zum Beispiel die Fragen, welche historische und urbane Analyse in dem Entwurf eine Rolle spielte, oder auch in welchen Phasen die Stadtburg von Prizren zukünftig entwickelt werden soll. Und natürlich die Frage: Welche sind die Vorteile für die Stadt und die Burg?

Eine weitere wichtige Säule und ein großer Beitrag in dieser Diplomarbeit sind einige Abbildungen, die bis jetzt noch nie in irgendeiner Form veröffentlicht wurden und hier zum ersten Mal vorgestellt werden.

Für die Zukunft besteht die Aufgabe darin, das Projekt durch die Medien öffentlich zu machen, und um das Interesse daran anzuregen und die Diskussionen darüber zu befördern. Wichtig wären hier auch Gespräche mit Entscheidungsträgern, wie Politikern, Investoren und Organisationen sowie die Generierung finanzieller Mittel, um auch das materielle Interesse beider Lager, der staatlichen Institutionen und möglicher privater Investoren, für die Stadtburg Prizren zu wecken.